



## Jahresbericht des Kirchenrats

**2013**



## **Jahresbericht 2013**

60. Amtsbericht des Kirchenrats  
an die Synode

Der Kirchenrat beantragt der Synode  
vom 4./5. Juni 2014, den vorliegenden  
Amtsbericht zu genehmigen.

<b>Impressum</b>	<b>4</b>	Unterwegs zum Du (UzD)	28
		Alters- und Pflegeheim Jakobushaus	28
<b>Vorwort</b>		Stiftung Kirchengut Baselland	29
<b>Dr. iur. Beat Oberlin, Präsident der Geschäftsleitung Basellandschaftliche Kantonalbank</b>	<b>5</b>	- Bilanz	30
		- Erfolgsrechnung	30
Conclusio des Kirchenrats	6	<b>Departement II: Diakonie und Spezialseelsorge</b>	<b>32</b>
Einige Aufbrüche aus den Departementen	7	Cornelia Hof-Sippl: Gib uns Weisheit	33
		Diakonie - im Dienste der Gesellschaft	34
<b>Visitation 2013/2015 – im Aufbruch</b>	<b>8</b>	Diakonatskonferenz (DDK)	34
Auf dem Weg!	9	Diakoniekonferenz des SEK	34
Interview mit Dr. theol. h.c. Peter Schmid, Präsident der Visitationskommission	11	Diakoniekonvent ERK BL	35
		Frauenkonferenz SEK	35
		Ökumenische Gefängnisseelsorge BL	36
<b>Berichte aus der Synode</b>	<b>12</b>	Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland Standort Liestal und Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	36
Sandra Bättscher-Gisin, Synodepräsidentin: Wir sind die Kirche	13	Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland, Standort Bruderholz	37
Konstituierende Synode vom 29. Januar 2013 in Liestal	14	Spitalseelsorge UKBB	37
Frühjahrssynode vom 6. Juni 2013 in Birsfelden	14	Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie	38
Herbstsynode vom 13. November 2013 in Liestal	15	Overall Genossenschaft für integriertes Arbeiten Evangelische Frauenhilfe BL	39
<b>Departement I: Präsidiales und Aussenbeziehungen</b>	<b>16</b>	<b>Departement III: Gemeinde- und Kirchenentwicklung</b>	<b>40</b>
Pfarrer Martin Stingelin, Kirchenratspräsident: Aufbruch?	17	Stephan Ackermann: Mein Entdeckergeist ist geweckt	41
16. Legislatur	18	Ein neues Departement	42
Kontakte	19	Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung	42
Kirchensekretariat	19	Erwachsenenbildung Leuenberg	43
Abteilung Finanzen	20	Evangelischer Theologiekurs	43
Fachstelle Kommunikation (Fakom)	20	Freiwilligenarbeit	44
Ökumenische Medienkommission (ÖMK)	21	BENEVOL Baselland	44
Kirchenbote	21	Ausländerdienst Baselland (ald)	44
Reformierte Medien	22	<b>Departement IV: Finanzen und Wirtschaft</b>	<b>46</b>
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK)	22	Christoph Erhardt, Vizepräsident: Pessimistisch oder optimistisch?	47
Deutschschweizerische Kirchenkonferenz (KIKO)	23	Aufbruch zum Aufbrechen	48
Konkordat Nordwestschweiz	23	Auswertungskommission für Kirchengemeinderechnungen (AWK)	48
Kirchen am Rheinknie (KIRK)	23	Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BL/BS (PIWI)	49
Ökumenisches AIDS-Pfarramt beider Basel	24	Leuenberg – Tagungsort der reformierten Kirche	49
Unipfarramt – reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität	25	Kommentar zur Rechnung 2013	51
Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz	25	Bilanz per 31. Dezember 2013	52
Notfallseelsorge	25	Erfolgsrechnung 2013	52
Schifferseelsorge	26	- Verwaltungsrechnung O15	52
Offene Kirche Elisabethen	26	- Verwaltungsrechnung Kantonsbeitrag	52
Kirche und Wirtschaft im Gespräch	27	- Kirchensteuer der juristischen Personen	52
Schweizerischer Sigristenverband Sektion Baselland	27	- Interkantonaler Kirchenbote	52
Organistenverband Baselland	27	Bericht der Revisionsstelle an die Synode	53

<b>Departement V: Recht und Menschenrechte</b>	<b>54</b>	Pfarrerausbildung	81
Peter Brodbeck: Wünsche kosten nichts	55	- Lernvikariate	81
Rückblick 2013	56	- Praktische Prüfungen (Konkordat)	81
Ombudsstelle	57	- Ordinationen	81
Oekumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende der Region Basel (OeSA)	57	Kammergut der reformierten Landpfarrer des ehemaligen Gesamtkantons Basel	82
Anlaufstelle Baselland – Beratung Asyl und Migration	58	Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK)	82
		Liturgiekommision der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz	82
<b>Departement VI: Jugend und Unterricht</b>	<b>60</b>	Bibelgesellschaft Baselland	83
Pfarrer Matthias Plattner: «Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise...»	61	Telebibel Basel-Bern	83
Religionsunterricht – quo vadis?	62		
Fachstelle für Unterricht der ERK BL	62	<b>Statistiken</b>	<b>84</b>
OekModula 2013	63	Stephanie Krieger, Leiterin Kommunikation:	
Verband der Religionslehrpersonen der ERK BL	63	Eine Zahl = viele Menschen = unzählige Geschichten	84
Oekumenische Medienverleihstelle	63	Kirchliche Handlungen 2004-2013 (Grafik)	85
Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu)	64	Bevölkerung nach Konfessionen 2013 gegenüber 2003 (Grafik)	85
Chesa Romedi	65	Bevölkerung nach Konfessionen	86
Blaues Kreuz Kinder- und Jugendwerk	65	Übersicht über die Kirchlichen Handlungen 2013	87
Blaues Kreuz Baselland	66	Kantonalkirchliche Kollekten 2013	88
Verein Tele-Hilfe Basel, Telefon 143	66		
		<b>Herzlichen Dank an die Autorinnen und Autoren</b>	<b>90</b>
<b>Departement VII: Weltweite Kirche und Ökumene</b>	<b>68</b>	<b>Behörden, Kommissionen, Delegationen</b>	<b>94</b>
Renate Bühler-Schmidt: Altes bewahren – Neues gestalten	69		
Miteinander unterwegs	70		
Pfarramt für weltweite Kirche (WWK)	70		
mission 21	71		
HEKS-Regionalstelle beider Basel	71		
HEKS-Komitee und Flüchtlingshilfe	72		
Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen BL (ACK BL)	72		
Christlich-jüdische Projekte (CJP)	73		
Runder Tisch der Religionen	73		
Basler Lepra-Hilfe	73		
Protestantische Solidarität Baselland	73		
Eglise française	74		
Chiesa Evangelica di Lingua Italiana	74		
<b>Theologie und Pfarschaft</b>	<b>76</b>		
Pfarrerin Doris Wagner-Salathe,			
Pfarrkonventspräsidentin: Aufbrechen ist Leben	77		
Pfarrkonvent	78		
Begleitung der Theologiestudierenden	79		
Pfarrämter (Mutationen)	80		
- Demissionen	80		
- Wahlen und Amtseinsetzungen	80		
- Studienurlaube	81		
- Weiterbildungskurse	81		

**Herausgeber**

Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche des  
Kantons Basel-Landschaft  
Obergestadeck 15  
4410 Liestal

**Redaktion, Satz und Umbruch**

Fachstelle Kommunikation

**Fotos**

Felix Jehle, Ettingen (Portraits: Kirchenrat und Visitationskommission)  
Fachstelle Kommunikation  
Diverse Bilder zur Verfügung gestellt

**Lektorat / Korrektorat**

Pfarrer Dr. h.c. Markus B. Christ  
Pfarrer Markus Wagner

**Druck**

Schaub Medien AG, Sissach

**Auflage**

800 Exemplare

© Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche  
des Kantons Basel-Landschaft

Weitere Exemplare können bezogen werden bei:

Evangelisch-reformierte Kirche Baselland  
Sekretariat  
Obergestadeck 15  
4410 Liestal

oder

zum Downloaden:  
[www.refbl.ch](http://www.refbl.ch)

**Titelbild**

Der neu vergoldete «Güggel» der Kirche Eptingen anlässlich seiner Präsentation im Gottesdienst am 5. Januar 2014

# Vorwort



*Dr. iur. Beat Oberlin*  
*Präsident der Geschäftsleitung*  
*Basellandschaftliche Kantonalbank*

## Verantwortung übernehmen – Vertrauen schenken

Unsere Zeit ist geprägt von Individualität, hoher Anspruchshaltung an das Gemeinwesen und schwindender Bereitschaft, freiwillig sich für Andere einzusetzen. Man weiss zwar, was zu tun ist, lässt aber lieber Andere Verantwortung übernehmen.

Unsere Zeit ist leider auch geprägt von zunehmender Abschottung, dies trotz gepriesener Globalisierung, oder vielleicht gerade wegen der Auflösung traditioneller territorialer und kultureller Grenzen. Wir freuen uns, im Ausland Ferien zu verbringen und wenn immer gewünscht, exotische Gerichte zu geniessen, ängstigen uns aber vor einer sich weiterentwickelnden Internationalität im eigenen Land. Politische Extrempositionen lassen sich einfacher verkaufen, Respekt und Toleranz werden zurückgedrängt. – Was läuft hier falsch?

Wie immer sollte man bei sich selbst beginnen: Für was stehe ich ein, wofür engagiere ich mich, wie kann ich der Gemeinschaft dienlich sein, wo stelle ich meine eigenen Interessen zurück, wie gehe ich mit anderen Menschen die eine eigene Meinung vertreten, um? Ich muss also zuerst meine Wertordnung hinterfragen, meine innere Verpflichtung zum verantwortungsvollen Handeln, gewissermassen meine Mitte neu zentrieren.

Dann ist es wichtig sich zu fragen, wie ich mich losgelöst von der eigenen Interessenlage aktiv und positiv einbringen und das Umfeld positiv beeinflussen kann. Bin ich tolerant, respektiere ich das Anderssein, schenke ich gebührend Vertrauen und unterstütze ich auch mir fremde Lösungen?

In einem weiteren Schritt muss ich meine Bereitschaft überprüfen, aktiv Verantwortung in meinem privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld zu übernehmen. Wenn alles

gelingt, ist es ein leichtes, verantwortlich zu sein und die Lorbeeren einzusammeln. Verantwortung übernehmen heisst insbesondere bei einem kulturellen Wandel Vorbild als Führungskraft zu sein. Es heisst aber auch, bei Misserfolgen und Fehlern hinzustehen und zu versuchen, mit eigenem Einsatz bessere Lösungen zu erbringen. Den Bettel schon bei ersten Misserfolgen hinzuschmeissen, ist zwar modern, bringt aber niemanden weiter. Ein Verantwortungsträger darf aber auch erwarten, dass er mit Respekt behandelt wird, dass seine Fehler mit Nachsicht beurteilt werden und dass er auch in schwierigen Zeiten unterstützt wird.

In einer Zeit, wo zu Vieles binär in gut und böse, positiv und negativ, recht und falsch, national und fremd eingeteilt wird, brauchen wir eine Rückbesinnung auf unsere tragenden und ethisch fundierten menschlichen Werte. Im Umgang mit Mitmenschen und «Mitsreitern» ist Raum für Diskurs und Verständigung notwendig, nur eine überzeugte Bereitschaft zum Kompromiss ebnet den Weg zu ausbalancierten Lösungen.

Ich wünsche mir für unsere Kirche, dass es ihr in einer Zeit der rasanten gesellschaftlichen Veränderungen gelingt, die in der christlichen «DNA» enthaltenen Tugenden einer breiteren Bevölkerung zu vermitteln, das zum Wohl der ganzen Gesellschaft und unserer Kirche selbst. Übernehmen wir alle mehr Verantwortung, bekennen wir uns zu unseren Werten und sind wir auch bereit, unangenehme Momente mit Respekt und Nachsicht auszuhalten, so geben wir unserer Gesellschaft etwas Positives zurück.



## Geschätzte Leserinnen und Leser Liebe Schwestern und Brüder

Der vorliegende Jahresbericht widmet sich übergeordnet dem Thema Aufbruch. Aufbruch oder aufbrechen bezeichnet oft den Start zu etwas Neuem, das Sich-auf-den-Weg-machen, sich öffnen, aufgehen... Vieles wurde im Jahr 2013 in unserer Kirche «aufgebrochen» – im Grossen und im Kleinen.

Der Aufbruch war besonders sichtbar durch die Neu-Wahlen in Kirchenpflege, Synode und Kirchenrat – neben vielen bewährten Köpfen haben neue Menschen Verantwortung für unsere Kirche übernommen, bringen ihre Ideen ein und tragen Entscheidungen mit. Eine dieser Entscheidungen ist beispielsweise der Beschluss der Synode, nach 18 Jahren wieder eine Visitation durchzuführen.

Die Visitation erlaubt uns, über das kirchliche Leben nachzudenken und auch im Blick auf die Zukunft Überlegungen anzustellen. Die 20-köpfige Visitationskommission hat ihre Arbeit unter der Leitung von Alt-Regierungsrat Dr. theol. h.c. Peter Schmid im Januar 2014 aufgenommen. Auf welchen Weg sie sich gemacht hat, lesen Sie auf den Seiten 8-11.

Neben diesen grossen sichtbaren Aufbrüchen gab es aber im letzten Jahr auch viele kleinere Aufbrüche. Eine Auswahl aus den verschiedenen Departementen des Kirchenrats sehen Sie auf der nächsten Seite.

Es gibt jedoch viele weitere Aufbrüche und Neuerungen im Jahresbericht zu entdecken. Das zeigt: die Evangelisch-reformierte Kirche Baselland bleibt nicht stehen. Sie bewegt und verändert sich stetig, sie passt sich mal schneller, mal langsamer an neue Situationen an und bleibt damit eine wichtige Kraft in unserer Gesellschaft – auch für die Zukunft!

Im Namen des Kirchenrats

Pfarrer Martin Stingelin  
Kirchenratspräsident

## Einige Aufbrüche aus den Departementen

### Departement I:

**Departemente des Kirchenrats:** Im Hinblick auf die neue Legislatur 2013-2017, hat der Kirchenrat seine Departemente überprüft, die Kompetenzen der Mitglieder des Kirchenrats in ihrem Departement geklärt und die Arbeit möglichst gleichmässig auf die Departemente verteilt. Die bisherigen Arbeiten des Departements III, Bau und Betrieb, wurden aufgeteilt und ein neues Departement Gemeinde- und Kirchenentwicklung gebildet.

### Departement II:

**Arbeitsgruppe Palliative Care:** Eine ökumenische Arbeitsgruppe befasste sich mit dem wichtigen Thema Palliative Care und übermittelte Ende Jahr dem Kirchenrat einen Projektantrag für die Erstellung eines Konzepts Palliative Care für die ERK BL.

### Departement III:

**Mitarbeitendengespräch (MAG):** Seit Inkrafttreten der neuen Personal- und Besoldungsordnung (PBO) ist die Durchführung eines jährlichen Mitarbeitendengesprächs obligatorisch. Die Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung hat deshalb einen Kaderkurs MAG organisiert und stellt den Kirchgemeinden neu auch einen Leitfaden sowie einen Gesprächsbogen zur Verfügung.

### Departement IV:

**Finanzplan – ein unerlässliches Planungsinstrument:** Vor allem in Zeiten von abnehmenden Ressourcen und mit der bevorstehenden Pensionskassen-Sanierung gewann der Finanzplan noch einmal an Bedeutung. Dank ihm kann die Entwicklung des Finanzhaushaltes der ERK BL in den nächsten Jahren mit Veränderungen, Trends und Resultaten noch genauer vorhergesagt werden. Er zeigt zudem auf, wie Massnahmen sich auswirken und welche Konsequenzen zu ziehen sind.

### Departement V:

**Arbeitsverträge:** In der Berichtsperiode hat der Kirchenrat – als Folge der Novelle der Personal- und Besoldungsordnung – Vorlagen für Arbeitsverträge für alle Mitarbeiter-Gruppen ausgearbeitet.

### Departement VI:

**Zukunft Reli BL:** Mit den bevorstehenden Umbrüchen in der Schule (HarmoS, Lehrplan 21) musste auch die Zukunft des Religionsunterrichts betrachtet werden. Die Fachstelle für Unterricht hat sich an der Vernehmlassung zum Lehrplan 21 beteiligt, zudem wurde zusammen mit der Römisch-katholischen Landeskirche Baselland ein Vorprojekt abgeschlossen und in ein Projekt «Zukunft Reli BL» überführt.

### Departement VII:

#### Theologische Weiterbildung für Leitende von Migrationskirchen

Die Arbeitsgemeinschaft Migrationskirchen aus Fachpersonen der Kantonalkirchen entwickelte zusammen mit der Universität Basel einen Weiterbildungskurs für Leitungspersonen aus Migrationskirchen, um kompetente Dialogpartnerinnen und Dialogpartner auszubilden. Der Kurs soll regelmässig stattfinden.

### Schwerpunkte 2014

- die Ausarbeitung der Regelungen für die bevorstehende Pensionskassen-Sanierung
- die Bildung einer Kommission Beiträge für das Umsetzen von Sparmassnahmen
- die Überprüfung der Regelungen für die Weiterbildung
- die Bildung einer Kommission «Support Kirchgemeinden» zur Unterstützung der Zusammenarbeit von Kirchgemeinden





## Visitation 2013/2015 – im Aufbruch



*Die Visitationskommission im Eingang der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Baselland, wo sie fast jeden zweiten Mittwoch tagt.*

*Von rechts vorne nach links hinten: Hildy Haas-Graf; Elisabeth Augstburger; Doris Wagner-Salathe, Vizepräsidentin; Susan Saladin, Sekretariat; Roland Plattner-Steinmann; Sylvia Diethelm-Seeger; Silvia Schwörer; Daniel Wüthrich; Peter Schmid-Scheibler, Präsident; Christoph Lanz-Strate; Erich Erny; Marianne Plattner-Reisner; Karin Hegar; Niklaus Ullrich; Benedikt Schölly-Hofer; Stephanie Krieger, Kommunikation.*

*Auf dem Bild fehlen: Gerhard Bärtschi, Ulrich Dällenbach, Christoph Herrmann, Hanni Hugel, Anni Loosli-Wagner, Marion Siegenthaler.*

*© Foto: Felix Jehle*

## Auf dem Weg!

*Stephanie Krieger, Leiterin Fachstelle Kommunikation*

Rund 18 Jahre sind seit der letzten Visitation der ERK BL vergangen. Am 16. Januar 2014 hat sich die Visitationskommission nun zum ersten Mal zu einer Sitzung getroffen und damit offiziell ihre Arbeit an der Visitation 2013/2015 aufgenommen. Die 20-köpfige Visitationskommission – bestehend aus 15 durch die Synode gewählten Personen und 5 delegierten Pfarrpersonen – wird von Alt-Regierungsrat Dr. theol. h.c. Peter Schmid präsiert und erhält Unterstützung von Susan Saladin, verantwortlich für das Visitations-Sekretariat, und Stephanie Krieger von der Fachstelle Kommunikation.

In der Kirchenordnung (Art. 73 bis 77) ist vorgegeben, was die Aufgaben der Visitation sind, wer die Verantwortung für die Vorbereitung und Durchführung hat und wie die Auswertung zu erfolgen hat. Laut Art. 73 dient die Visitation den Gemeinden zur gegenseitigen Stärkung und Hilfe und veranlasst die Kirche zur Selbstprüfung ihrer Verkündigung, ihres Unterrichtes, ihrer Ordnung und ihres Lebens. Dies sei ein ganz normaler Prozess zur Qualitätssorge, sagte denn auch Peter Schmid. «Für jede Institution, Firma oder Organisation ist es wichtig sich zu hinterfragen.»

Wie schon die Synodalen an der Frühjahrssynode 2013 waren sich auch die Kommissionmitglieder an ihrer ersten Sitzung einig, dass man jetzt die Weichen für die Zukunft stellen muss. Der Wunsch, etwas zu bewegen und in den nächsten knapp zwei Jahren vielfältige Themen zu reflektieren, war deutlich spürbar. Ab der ersten Minute wurde engagiert diskutiert.

So unterschiedlich die einzelnen Vertreterinnen und Vertreter der Visitationskommission auch sind, sie haben ein gemeinsames Ziel: Die Kirche soll auch in Zukunft eine wichtige Kraft in der Gesellschaft sein.

### **Eine gemeinsame Basis schaffen**

Die Visitationskommission liefert einen guten Querschnitt durch die Evangelisch-reformierte Kirche Baselland. Die verschiedenen Berufs- und Behördengruppen der Kirche, das Ober- und Unterbaselbiet, kleine und grosse Kirchgemeinden, verschiedene Altersstufen etc. sind in ihr vertreten. In den ersten Sitzungen ging es vor allem darum, dass sich die Kommissionmitglieder kennenlernen und ihre verschiedenen Ansichten und Meinungen auf den Tisch legen konnten. Kurz, es galt eine gemeinsame Basis zu finden. «Deshalb haben wir bis Ende Februar auch meist im Plenum gearbeitet. Jeder und jede soll sich einbringen können, das ist wichtig und wertvoll für die weitere Zusammenarbeit», ist Peter Schmid überzeugt.

### **Potential ausschöpfen statt «nur» Optimierung**

Die Visitationskommission hat erste Zielsetzungen und Grundsätze ausgearbeitet. Die Visitation 2013/2015 konzentriert sich auf die Gegenwart und die Zukunft. Unter Zukunft versteht die Visitationskommission den Zeitraum bis 2026/2027. Dabei soll nicht einfach Bestehendes optimiert, sondern das Potential der ERK BL für die Zukunft herausgearbeitet werden. Dafür braucht es ein nüchternes, ehrliches Beachten der gesellschaftlichen Entwicklung. Es gilt zu verstehen, welche Auswirkungen diese Entwicklung auf das kirchliche Leben und die Vermittlung des evangelisch-reformierten, christlichen Glaubens in multireligiösen, pluralistischen und stark individualistisch gelebten Lebenswirklichkeiten hat.



**Hildy Haas-Graf, Hölstein:**

*Ich bin bereit, mich noch einmal ins Getümmel von Meinung und Gegenmeinung zu stürzen.*



**Pfarrer Daniel Wüthrich, Sissach:**

*Einfach nur fertig arbeiten bis zur Pension? Das ist nichts für mich. Ich möchte den Umbruch in der Kirchenlandschaft aktiv und vorausschauend begleiten.*



**Karin Hegar, Schönenbuch:**

*Wie sieht die Zukunft unserer Kirche aus? Was wollen wir? Ich möchte auch hören, was unsere Mitglieder dazu zu sagen haben und nicht nur die Amtsträgerinnen und Amtsträger.*



**Roland Plattner, Reigoldswil:**

*Der Auftrag ist Motivation genug, um in der Visitationskommission mitzumachen.*

Kurz, verstehen wir die Welt um uns herum, können wir auch besser definieren, welche Rolle wir als Kirche in der Gesellschaft übernehmen und welches Potential es auszuschöpfen gilt.

Die (reformierte) Gesellschaft im Baselbiet ist nicht grundlegend anders als im Rest der Schweiz. In den letzten Jahren wurden diverse Studien publiziert, die interessante und relevante Ansatzpunkte für die Arbeit der Visitationskommission liefern, so zum Beispiel die Studie von Prof. Jörg Stolz und Edmée Baliff «Die Zukunft der Reformierten. Gesellschaftliche Megatrends – kirchliche Reaktionen» oder der Bericht zur St. Galler Visitation von 2007. Erkenntnisse und Erfahrungen aus diesen Studien werden nun mit den Themenfeldern, die vom Kirchenrat und der Synode vorgeschlagen wurden – Gemeindeentwicklung und -aufbau, Kantonalkirche als Dach der ERK BL, Diakonie, Gottesdienst und Liturgie, Kinder und Jugendliche in der Kirche –, zusammengeführt und in kleineren Gruppen über die nächsten Wochen vertieft bearbeitet.

#### **Das Mass finden und andere Herausforderungen**

Die Visitationskommission kann in der begrenzten Zeit nicht alles abdecken. Sie befasst sich deshalb vorwiegend mit Themen, die eine Mehrzahl der Gemeinden betreffen, beschränkt sich auf Schwerpunkte und verzichtet damit bewusst auf Vollständigkeit. Das kirchliche Leben ist trotz Visitation nicht einfach «on hold». Parallel zur Visitation wird in den Kirchgemeinden, im Kirchenrat und in den Fachstellen oder Spezialpfarrämtern an vielen Themen weitergearbeitet.

Eine Herausforderung besteht darin, die geplanten Gespräche mit den Kirchgemeinden gut zu strukturieren. Was und wie muss gefragt werden, damit man am Ende die richtigen Schlüsse ziehen kann? Für die Umsetzung der Vorschläge und die Ausarbeitung eines auswertbaren Gesprächsleitfadens für die Visitatorinnen und Visitatoren sowie für die Auswertung zieht die Kommission eine externe Fachperson bei.

Die Synode hat schon von Beginn an gefordert, dass der Visitationsbericht am Ende konkrete Handlungsoptionen und Umsetzungsvorschläge skizzieren soll, die es den Kirchgemeinden und der Kantonalkirche möglich machen, ihre Zukunft bewusst zu gestalten. Es ist der Visitationskommission ein grosses Anliegen, dieser Forderung nachzukommen.

#### **Wohin geht die Reise?**

Wie genau die Rolle der Kirche in Zukunft in der Gesellschaft aussehen soll oder das Leben in den Kirchgemeinden gestaltet wird, ob es zu einschneidenden Strukturveränderungen kommen wird und neue Handlungsfelder erschlossen werden? Auf diese und noch viele weitere Fragen müssen die Visitationskommission und natürlich die Visitatorinnen und Visitatoren, die ab dem zweiten Halbjahr 2014 die Kirchgemeinden befragen, erst noch die Antworten finden.

Vieles ist ungewiss, aber die Visitationskommission ist gemeinsam aufgebrochen. Sie hat sich auf den Weg in die Zukunft gemacht. Voller Zuversicht und mit dem Glauben daran, dass man diesen Weg ja nie alleine geht, sondern von Gott begleitet und geleitet ist.

Kommen Sie mit, begleiten Sie die ERK BL auf diesem Weg!

## Interview mit Dr. theol. h.c. Peter Schmid, Präsident der Visitationskommission



### Kurzportrait

Peter Schmid bezeichnet sich selbst als landeskirchlichen, evangelisch-reformierten Christen und ist in einer starken Tradition von politischer Theologie erwachsen geworden. Für ihn hat die Kirche eine grosse gesellschaftliche Relevanz. Die Themen Kirche, Politik und Bildung haben sein bisheriges Leben geprägt. 1975 wurde er mit 24 Jahren in den Landrat gewählt. Von 1989-2003 war er Regierungsrat und Bildungsdirektor. Nach seiner aktiven Karriere in der Politik wurde er Präsident des Fachhochschulrats der Fachhochschule Nordwestschweiz (bis 2012) und ist seit 2003 Vizepräsident des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds (SEK).

Seine Familie (Frau, Tochter, Sohn, Schwiegertochter, Schwiegersohn und zwei Enkelinnen) und Freundschaften sind ihm sehr wichtig. Er begeistert sich für Literatur und Theater und pendelt zwischen Muttenz und Latsch (GR).

**An Ihrer ersten Sitzung mit der Kommission haben Sie gesagt, Sie befänden sich in der «kirchlichsten Phase» Ihres Lebens. Was meinen Sie damit?**

*Ich hatte immer einen literarisch-narrativ-biblischen Zugang zum evangelischen christlichen Glauben. Die Kirche als Institution war für mich nicht so wichtig. Als Vizepräsident des Rates des SEK und nun auch als Präsident der Visitationskommission beschäftige ich mich plötzlich sehr mit der Institution Kirche. Diese Institution ist vor allem in unserer dynamischen Gesellschaft wichtig. Denn wer sorgt für die religiöse Heimat neben der individuellen Freiheit jedes einzelnen?*

**Was war Ihre Motivation, bei der Visitationskommission mitzumachen?**

*Es war ein Bauchentscheid. Man hat mich angefragt und ich habe spontan zugesagt. Ich mache gerne etwas für meine Herkunftskirche und sehe es als Vorteil, dass dieses Engagement begrenzt ist auf zwei Jahre. Das passt auch zu meiner Lebensphase.*

**Wie erleben Sie die Kommissionsarbeit bis jetzt?**

*Sehr interessant. Weil die meisten einen direkten und individuellen Bezug zur Baselbieter Kirche haben, gibt das eine grosse Sicht nach Innen. Ich bringe vor allem den Blick von Aussen mit. Gemeinsam müssen wir uns nun an die wirklichen Herausforderungen herantasten, die Gegenwart und Zukunft mitbestimmen. Da sind wir mit der Kommission auf einem guten Weg.*

**Welche Stossrichtung sehen Sie für die Visitation in den nächsten 18 Monaten?**

*Ausgangspunkt ist die letzte Visitation vor 18 Jahren. Sie hat mit ihrer grossangelegten empirischen Umfrage überraschend konkrete Empfehlungen hervorgebracht. Wir müssen nun genau hinschauen, wie die Situation heute ist. Es gibt gesellschaftliche Megatrends, die auch die Kirchen beeinflussen.*

**Welche sehen Sie da konkret?**

*Individualisierende Haltungen werden sich weiter verstärken. Wir sind mit neuen, veränderten Familienstrukturen konfrontiert – Patchwork-Familien oder Familien, in welchen beide Elternteile beruflich engagiert sind und dadurch viel unter einen Hut bringen müssen. Die Kirchen haben zudem in vielen Bereichen professionell hochstehende Konkurrenz erhalten. Zum Beispiel in der Lebensbegleitung. Auch sind wir heute interreligiös anders gefordert. Was ist unser Beitrag zum Religionsfrieden? Und natürlich haben die elektronischen Medien einen grossen Einfluss. Was heisst beispielsweise «Kirche sein» im Zeitalter des Smartphones? Das sind alles Faktoren, die das Gemeindeleben, wie wir es heute kennen, grundlegend beeinflussen werden.*

**Und was ist mit dem prognostizierten Mitgliederschwund und dem daraus resultierenden Rückgang der finanziellen Ressourcen?**

*Natürlich müssen wir uns auch damit befassen, aber es gibt entscheidendere Fragen. Wenn wir den Ist-Zustand einfach an die finanziellen Möglichkeiten anpassen, dann besteht die Gefahr, dass wir überall reduzieren. Das ist aber meines Erachtens kein zukunftsweisendes Denkmodell. Es geht ja darum, uns zu hinterfragen und unser Potential für die Zukunft auszuloten.*

**Worauf müssen sich die Reformierten im Baselbiet einstellen? Wird die Visitation alles verändern?**

*Wenn wir die gesellschaftliche Wirklichkeit ernst nehmen, dann stehen wir vor grossen Änderungen. Was uns aber von anderen Institutionen unterscheidet ist, dass wir durch den Hoffnungsüberschuss des christlichen Glaubens von einem Grundoptimismus getragen sind und der Glaube uns eine Grundgelassenheit gibt. Das sind gute Voraussetzungen für Veränderungen. Gustav Heinemann hat gesagt «Wenn der Herr kommt, soll er uns bei der Arbeit finden». An der Kirche bauen ist Arbeit. Durch die Arbeit der Visitationskommission sind die Kirchgemeinden und die Kantonalkirche gefordert und herausgefordert.*

*Interview: Stephanie Krieger*

# Synode



Die Herbstsynode fand am 13. November im Landratsaal in Liestal statt. Eröffnet wurde die Synode mit einem Grusswort des neuen Regierungsrats und Finanz- und Kirchendirektors Dr. Anton Lauber. Er würdigte die Leistungen der Landeskirchen zum Wohl der Gesellschaft und betonte, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Kanton sei.

© Foto: Stephanie Krieger



*Sandra Bättscher-Gisin*  
*Synodepräsidentin*

## Wir sind die Kirche

Sinkende Steuereinnahmen, schrumpfende Mitgliederzahlen, die Ausfinanzierung der Pensionskasse, die auf das Budget drückt. Wenn wir den Medien glauben dürfen, ist die Kirche ein Auslaufmodell ohne Zukunft. Wieso sollen wir uns also überhaupt noch engagieren?

Wir engagieren uns, weil WIR die Kirche sind und weil WIR ihre Zukunft gestalten. Wenn wir uns auf unseren Namen besinnen, der die Veränderung in sich trägt, und uns gemeinsam um die Lösung der komplexen Herausforderungen bemühen, machen wir das prophezeite Ende zum Anfang. Wir leben in einer Gesellschaft, die christliche Grundwerte als moralischen Kompass braucht. Diese sind nicht selbstverständlich, weshalb es sich lohnt, sich dafür einzusetzen. In einer Zeit des Egoismus müssen wir wieder lernen, dass Solidarität uns als Gemeinschaft weiter bringt. Eine Welt ohne Glauben ist eine trostlose.

Ich bin der Meinung, dass wir die nötigen Veränderungen herbeiführen können und damit die Menschen erreichen. Das gelingt, wenn wir uns mit Herz und Verstand an die Arbeit machen, wenn wir uns einbringen und akzeptieren, dass es immer verschiedene Möglichkeiten gibt, wenn wir bereit sind, uns auf Neues einzulassen und über den Tellerrand zu schauen.

Zuversichtlich, dass wir diese Herausforderungen meistern, freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen in meinem zweiten Amtsjahr als Synodepräsidentin. Es gibt viel zu tun – packen wir es an!

## Synode

### Die Aufgaben der Synode (gemäss Kirchenverfassung)

- Die Synode erlässt die Kirchenordnung.
- Sie ist zuständig für alle Fragen, die zur Aufgabe der Kirche gehören, insbesondere für die Liturgie, das Gesangbuch, die Gottesdienstordnung, den kirchlichen Jugendunterricht, das kirchliche Leben und die Gesetzgebung.
- Sie prüft und genehmigt den Amtsbericht des Kirchenrats.
- Sie beschliesst über den Voranschlag und die Rechnung der Landeskirche, die Verteilung der Kirchensteuern der juristischen Personen, die Verteilung des ordentlichen Kantonsbeitrages, die Pro-Kopf-Beiträge der Kirchgemeinden an die Landeskirche und die Finanzausgleichsbeträge.
- Sie erlässt die Finanzordnung sowie die Personal- und Besoldungsordnung.
- Sie ist zuständig für die Anordnung regelmässiger Kollekten und Haussammlungen.
- Sie wählt den Kirchenrat, dessen Präsidenten und Vizepräsidenten, ferner die Kommissionen. Sie erledigt alle weiteren, ihr nach Geschäftsreglement der Synode zustehenden Wahlen.

## Konstituierende Synode vom 29. Januar 2013 in Liestal

*Käthy Thommen, Synodeschreiberin*

Der Gottesdienst wurde von Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin, dem Kirchenrat und der Präsidentin des Pfarrkonvents, Pfarrerin Doris Wagner-Salathe, feierlich und mit Abendmahl gestaltet.

Zum Auftakt der neuen Amtsperiode mussten die Synodalen, ganz entgegen der früheren Gepflogenheiten, sowohl ihr Präsidium wie auch den Kirchenrat in einer Kampfwahl bestimmen.

Dem dienstältesten Mitglied der Synode, Pfarrer Hans Bollinger, fiel die Aufgabe zu, die Synode zu eröffnen und durch die Traktanden zu leiten, bis das Synodepräsidium gewählt war. Hans Bollinger wählte sich mit dieser Aufgabe auf einem Königsstuhl und liess allen Anwesenden als Geschenk einen goldenen Mohrenkopf verteilen. Dabei erinnerte er auch an das 60 Jahr-Jubiläum der Kirchenverfassung.

Nach Anlobung aller Synodalen für die neue Amtsperiode wurde das ad hoc-Wahlbüro gewählt. Vorsitz hatte Peter Geiser. Ein spannender Wahltag konnte beginnen.

Ganz überraschend kandidierte auch Niklaus Ullrich, als neuer Synodaler, für das Präsidium. Nach eingehender Diskussion wurde mit 47 Stimmen Sandra Bättscher als Synodepräsidentin gewählt. Sie war bereits ein Jahr zuvor von einer Findungskommission vorgeschlagen und von der Synode für dieses Amt nominiert worden. Nach einem kurzen Grusswort übernahm Sandra Bättscher die Leitung der Synode.

Unbestritten war die Wiederwahl von Renate Bühler als Vizepräsidentin und Katharina Thommen als Schreiberin des Synodenvorstands.

Mit einem glanzvollen Resultat wurde Pfarrer Martin Stingelin als Kirchenratspräsident wiedergewählt. Weiter wurden Christoph Erhardt als Vizepräsident, Peter Brodbeck und Paul Rohrbach als amtierende Kirchenräte klar bestätigt. Neu gewählt wurden Cornelia Hof und Stephan Ackermann, beide Synodale, sowie Pfarrer Matthias Plattner. Ebenfalls kandidiert hatten Pfarrer Frank Lorenz und Marianne Nyfeler.

Es folgten die Wahlen der Mitglieder in die diversen Kommissionen. Das Traktandum Visitation wurde nach eingehender Diskussion und auf Antrag von Niklaus Ullrich auf die Frühjahrssynode vom 6. Juni 2013 verschoben.

## Frühjahrssynode vom 6. Juni 2013 in Birsfelden

*Sandra Bättscher-Gisin, Synodepräsidentin*

Zu Beginn der neuen Legislaturperiode lobte der Synodevorstand im Rahmen des feierlich gestalteten Gottesdienstes die neu und wieder gewählten Kirchenratsmitglieder sowie ihren Präsidenten Martin Stingelin an und setzte sie in ihr Amt ein. Die Verhandlungen fanden in der Aula des Schulhauses Kirchmatt in Birsfelden statt. Neben den wiederkehrenden Traktanden wie dem Jahresbericht, der Rechnung, den Berichterstattungen des Kirchenrats zu seinen Legislaturzielen und den Informationen zur Sanierung der Pensionskasse, boten das Traktandum Visitation 2013/2015 sowie verschiedene parlamentarische Vorstösse viel Diskussionsstoff.



*Im Gottesdienst an der Frühjahrssynode vom 6. Juni 2013 wurden die Mitglieder des Kirchenrats in der Birsfelder Kirche feierlich eingesetzt. Unser Bild zeigt von links Synodepräsidentin Sandra Bättscher, Synodevizepräsidentin Renate Bühler und Schreiberin Käthy Thommen sowie die Kirchenratsmitglieder Peter Brodbeck, Cornelia Hof-Sippl, Pfarrer Martin Stingelin, Stephan Ackermann, Pfarrer Matthias Plattner und Christoph Erhardt.*

Die Debatte um die Durchführung der Visitation 2013/2015 wurde engagiert geführt. Am Ende stimmte die Synode den Anträgen des Kirchenrats grossmehrheitlich zu und ermöglichte so dem Kirchenrat, die weiteren Schritte in die Wege zu leiten. Die Motion betreffend Weiterbildung, Supervision und Studienurlaub wurde in ein Postulat umgewandelt und an den Kirchenrat überwiesen. Die Motion zur Visitation wurde ebenfalls in ein Postulat umgewandelt, nach eingehender Diskussion von den Synodalen aber nicht überwiesen. Gleich erging es der Motion für ein Konzept der Erwachsenenbildung der ERK BL: auch sie wurde nicht an den Kirchenrat überwiesen.



*Verabschiedung der ausscheidenden Kirchenratsmitglieder. Von links: Paul Rohrbach, Vreny Rhinow-Schetty, Helene Winkelmann-Tschudin und Pfarrer Christoph Herrmann (ganz rechts) durch Synodeschreiberin Käthy Thommen und Synodepräsidentin Sandra Bätscher (Synode-Vizepräsidentin Renate Bühler fehlt auf dem Bild).*

Die Frühjahrssynode stand nicht nur im Zeichen des Neubeginns sondern auch des Abschiednehmens von den Kirchenratsmitgliedern Vreny Rhinow-Schetty, Helene Winkelmann, Christoph Herrmann und Paul Rohrbach. Ihr grosses und langjähriges Engagement wurde gewürdigt und verdankt.

### **Herbstsynode vom 13. November 2013 in Liestal**

*Renate Bühler, Vizepräsidentin der Synode (bis 30.11.2013)*

Die Herbstsynode stand aus meiner Sicht unter einem guten Stern. Ich genoss den wohlthuenden Gottesdienst vor der Synode, der dieses Mal von Pfarrer Peter Hürlimann aus der Kirchgemeinde Arisdorf-Giebenach-Hersberg gestaltet wurde. Zu Beginn der Geschäftssynode hörte ich erfreut, dass unser Kirchendirektor, Regierungsrat Dr. Anton Lauber, in seinem Grusswort ausdrücklich die Leistungen der Landeskirchen zum Wohl der Gesellschaft würdigte und sich für eine enge Zusammenarbeit zwischen Kirche und Kanton aussprach.

Ein besonderes Ereignis dieser Synode war für mich natürlich der Abschied aus dem Synodebüro und meine Wahl als Kirchenrätin. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal für das Vertrauen der Synode während meiner 9-jährigen Tätigkeit als Vizepräsidentin der Synode bedanken.

Die eigentliche Geschäftssynode wies wie immer eine Vielzahl von Traktanden auf. Herausragend ist die Wahl der Visitationskommission zu nennen. Unter dem Vorsitz von Alt-Regierungsrat Dr. theol. h.c. Peter Schmid, wird die 20-köpfige Kommission am 1. Januar 2014 ihre Arbeit aufnehmen.

Wünschen wir der Kommission viel Erfolg und gutes Gelingen!



# Präsidiales und Aussenbeziehungen



*Am 12. November anlässlich der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds nahm die Delegation der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland zusammen mit den Abgeordneten der weiteren 26 Mitgliedkirchen am zweisprachigen Gottesdienst im Berner Münster teil.*

*© SEK/Gion Pfander*



*Pfarrer  
Martin Stingelin  
Kirchenratspräsident*

## Aufbruch?

Im Berichtsjahr hatte ich ungefähr 200 Sitzungen in Kommissionen, Räten, Stiftungsräten, Abgeordnetenversammlungen und Vorständen. Weit über 500 Stunden waren reine Sitzungspräsenz. Kann ich hier von Aufbruch sprechen, der im vergangenen Jahr spürbar war? Wird in diesen Gremien nicht oft nur verwaltet? Hin und wieder hatte ich diesen Eindruck.

Aber es gab auch das andere. Es war in einer Kommission. Wir haben eine externe Organisationsberaterin als Fachperson eingeladen. Nach zwei Sitzungen war die Arbeit erledigt. Ihr Kommentar auf die Frage, wie sie die Arbeit der Gruppe erlebt hat: «Ich bin überrascht, wie kompetent und zielorientiert gearbeitet wurde. Ich habe das in der Kirche nicht unbedingt erwartet.» Was war das Besondere dieser Kommission? Sie hatte ein Ziel und eine klare Aufgabe. Beides wurde nicht immer wieder hinterfragt. An diese Aufgabe wurde hin und wieder erinnert und die Planung der Massnahmen und Umsetzungs-ideen ging speditiv voran.

Häufig bleiben wir beim Problem stehen. Sicher, eine Problemanalyse muss es auch geben. Aber bitte nicht dort stehen bleiben! Oder haben wir in der Kirche vor lauter Problemen das Ziel oder die Aufgabe aus den Augen verloren? Vielleicht tönt das für Sie, liebe Leserin, lieber Leser, jetzt sehr nach Managementtheorie. Für mich ist es einfach eine Erfahrung. Ich verlasse die Sitzungen zufrieden, wenn wir etwas beschlossen haben, das zur Zielerreichung beitragen hat.

Auch wenn ich manchmal das Gefühl habe «Nicht schon wieder eine Sitzung» – es braucht sie. Es braucht den gegenseitigen Austausch, um miteinander die Ziele zu definieren und anschliessend auch die konkreten Massnahmen zu treffen.

## Departement I Präsidiales und Aussenbeziehungen

**Verantwortlich:** Pfarrer Martin Stingelin, Präsident  
Stellvertretung: Christoph Erhardt, Vizepräsident

### Aufgaben:

- Leitbild / Legislaturziele
- Leitung Obergestadeck 15
- Medien / Öffentlichkeitsarbeit
- Organisation und Leitung Kirchenrat
- Personelles (Personalentwicklung; Weiterbildung Amtsträgerinnen und Amtsträger; Kontakt zwischen den kantonal-kirchlichen Ämtern; Stipendien; Kolloquien)

### Begleitende Kommissionen:

- Fachausschuss Universitätspfarramt beider Basel
- Leitende Kommission Gehörlosenpfarramt
- Fachstelle für Kommunikation

### Delegationen / Zuständigkeiten:

- AIDS-Pfarramt (bis Ende 2013)
- Altersheim Jakobshaus Thürnen, Stiftungsrat (z.Zt. Helene Winkelmann)
- Bibelgesellschaft CH (z.Zt. Matthias Häfelfinger)
- Bibelgesellschaft BL
- HEKS CH, Stiftungsrat
- KIKO
- Kirchen am Rheinknie
- Kirchenbote
- Kommission Kirche und Wirtschaft im Gespräch
- Konferenz der Kirchen am Rhein
- Konkordatskonferenz
- Konkordat Nordwestschweizer Kirchen
- Liturgie- und Gesangbuchkonferenz
- Medienkommission (reformiert und ökumenisch)
- Offene Kirche Elisabethen (z.Zt. Beat Müller)
- Organistenverband BL
- Pfarrkonvent / Konsistorium
- Präsidientreff SEK
- Reformierte Medien
- SEK
- Sigristenverband BL
- Stiftung Kirchengut, Stiftungsrat
- Theologische Fakultät der Universität Basel
- Armeeseelsorge
- Kontakt mit Evangelisch-reformierter Kirche BS
- Kontakt mit Römisch-katholischer Kirche BS
- Kontakt mit Kanton BL
- Kontakt mit Römisch-katholischer Landeskirche BL
- Kontakt mit Christkatholischer Landeskirche BL
- Kontakt mit Kirchenbote-Kommission BL
- Notfallseelsorge
- Synode (Synodevorstand, Kommissionspräsidien)

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Finanz- und Bauausschuss
- Mitglied Rechtsausschuss
- Vorsitz Personalausschuss
- 6 Patengemeinden

### 16. Legislatur

*Pfarrer Martin Stingelin*

Im Berichtsjahr traf sich der Kirchenrat zu 22 ordentlichen Sitzungen. Zudem fand eine Klausurtagung, die konstituierende Sitzung des neuen Kirchenrats sowie ein Arbeitstag statt. 475 Geschäfte, die rund 300 Protokollseiten füllen, hat der Rat behandelt. Es war ein arbeitsreiches, aber auch spannendes Jahr. Aus der Fülle der Geschäfte möchte ich im Folgenden auf fünf eingehen:

#### Pensionskasse

Die Pensionskasse war und bleibt eine grosse Herausforderung für die Evangelisch-reformierte Kirche Baselland. Der Kirchenrat prüfte die Möglichkeit eines Kassenwechsels. Voraussetzung dazu ist die Ausfinanzierung der bestehenden Deckungslücke. Um zu klären, ob das nötige Kapital vorhanden ist, besuchte eine Delegation des Kirchenrats alle grösseren und mittleren Kirchgemeinden. Das Ergebnis dieser Gespräche zeigte, dass ein Kassenwechsel kaum in Frage kommt. So konnte sich der Kirchenrat auf die Frage konzentrieren, wie eine Lösung innerhalb der Basellandschaftlichen Pensionskasse aussehen könnte. Es fanden Gespräche mit der Pensionskasse und dem Regierungsrat statt. Zudem wurde eine paritätische Kommission gewählt. Weil der politische Prozess sich verzögert hat, wurde die Umsetzung um ein Jahr auf den 01.01.2015 verschoben. Das bedeutete zwar, dass der zeitliche Druck vorübergehend etwas entschärft wurde, aber noch immer sind nicht alle Rahmenbedingungen definitiv und somit konnte das Geschäft immer noch nicht der Synode vorgelegt werden. Der an der Herbstsynode vorgelegte Finanzplan zeigt jedoch auf, welche finanziellen Auswirkungen diese Reform für die ERK BL hat und wie der Kirchenrat plant, die Finanzierung zu lösen.

#### Departemente des Kirchenrats

An seiner Retraite hat der Kirchenrat, im Hinblick auf die neue Legislatur, seine Departemente überprüft. Insbesondere sollten neue Aufgaben einem Departement zugeordnet, die Mitglieder des Kirchenrats von gewissen Delegationen entlastet, die Kompetenzen der Mitglieder des Kirchenrats in ihrem Departement geklärt und die Arbeit möglichst gleichmässig auf die Departemente verteilt werden. Ergebnis war, dass die bisherigen Arbeiten des Departements III, Bau und Betrieb, aufgeteilt und ein neues Departement Gemeinde- und Kirchenentwicklung gebildet wurde. Diesem neuen Departement wurde auch die Erwachsenenbildung zugeordnet. Dies hatte zur Folge, dass das Departement VI neu für die Themen Jugend und Unterricht zuständig ist und nicht mehr für den Bereich Bildung. Mit einem Geschäftsreglement wurden die Rechte und Pflichten der Kirchenratsmitglieder sowie die Arbeitsweise des Rats geregelt.

#### Neue Legislatur

Mit dem Jahr 2013 begann die 16. Legislatur der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland. Deshalb war das Jahr durch personelle Veränderungen gekennzeichnet: Auf das Ende der Amtsperiode demissionierten die Kirchenratsmitglieder Pfarrer Christoph Herrmann (nach 6 Jahren), Vreny Rhinow (nach 8 Jahren), Paul Rohrbach (nach 4 Jahren) und

Helene Winkelmann-Tschudin (nach 8 Jahren). Für ihre konstruktive Zusammenarbeit im Rat, für die Erledigung der vielfältigen Aufgaben in den Departementen und die damit verbundenen Delegationen sei ihnen auch an dieser Stelle der herzliche Dank ausgesprochen.

#### Katastrophenhilfe

Der Kirchenrat hat beschlossen, im Rahmen des Kompetenzkredits Katastrophenhilfe, via HEKS, folgende Beiträge zu leisten: CHF 15'000 für die Soforthilfe an die Taifun-Opfer auf den Philippinen und CHF 20'000 für syrische Flüchtlinge.

#### Fachstellentagung

Am 23. November trafen sich rund 25 Mitarbeitende von Fachstellen und Spezialpfarrämtern der ERK BL sowie die Mitglieder des Kirchenrats und des Stabs zur Fachstellentagung in Pratteln. Dieses Treffen, das etwa alle anderthalb Jahre stattfindet, bietet jeweils Gelegenheit, eine Fachstelle oder ein Spezialpfarramt näher kennenzulernen und Kontakte unter den kantonalkirchlichen Mitarbeitenden zu knüpfen und zu vertiefen. Im Jahr 2013 wurde die Tagung von Barbara Strassmann und Martin Madörin von der Fachstelle für Jugendarbeit vorbereitet. Nach der Vorstellung der Fachstelle beschäftigten wir uns in Gruppengesprächen mit dem Thema «Kinder und Jugendliche in unseren Fachstellen und Spezialpfarrämtern». Jürgen Bootsman und Véronique Woehrle berichteten zudem über ihre Arbeit in der Kirchgemeinde Muttenz.



*Am 23. November 2013 trafen sich 23 Mitarbeitende der Spezialpfarrämter und Fachstellen sowie die Mitglieder des Kirchenrats und des Stabs zur Fachstellentagung.*

*Mindestens vier grössere Aufgaben werden den Kirchenrat im Jahr 2014 beschäftigen: die Ausarbeitung der Legislaturziele für die Jahre 2014-17, die Bewilligung der Fachstellen und Spezialpfarrämter durch die Synode, die Überprüfung der Regelungen für die Weiterbildung und die Vorarbeit für das Umsetzen von Sparmassnahmen.*

## Kontakte

*Pfarrer Martin Stingelin*

Aus der Vielfalt der Kontakte, die auch im Berichtsjahr stattgefunden haben, seien vier erwähnt:

### Mit den Präsidien von Kirchenpflegen, Spezialpfarrämtern und Fachstellen

Die 67 Teilnehmenden aus 34 Kirchgemeinden wurden durch den Kirchenrat über folgende Themen informiert: Diakoniekonzept der ERK BL; neue Personal- und Besoldungsordnung und die Folgearbeiten für die Kirchgemeinden; Pensionskasse; die neue Splitaufteilung des Kirchenboten; gesetzliche Grundlagen für Gemeindefusionen und der Einzug der Kirchensteuern durch die politischen Gemeinden. In den anschliessenden Gruppengesprächen war es den Teilnehmenden möglich, ihre Freuden, Sorgen, Erwartungen oder Fragen einzubringen.



*Bild vom Präsidientreffen 2014 im Martinshof in Liestal.*

### Mit dem Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt (ERK BS)

An der gemeinsamen Sitzung informierten die Kirchenräte gegenseitig über die Absichten betreffend die gemeinsamen Aufgaben und Dienste. Insbesondere beschäftigten wir uns mit der Auflösung des ökumenischen Aidspfarramts und mit der Zusammensetzung der Leitenden Kommission des Industriepfarramts. Weitere Themen waren die von der ERK BS zusammen mit Zürich geplante Stadtakademie und der Familienpass, respektive die Kulturlegi.

### Mit der Theologischen Fakultät Basel

Delegationen der vier reformierten Nordwestschweizer Kirchen kamen am 13. Mai in Castelen zum traditionellen Austausch zusammen. Mit ein paar Thesen führte Prof. Martin Wallraff in ein Thema ein, das uns in nächster Zeit beschäftigen wird: «Reformation als Geschichte und Zukunft der Kirche».

### Mit dem Landeskirchenrat der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft

Neben der gegenseitigen Information wurden insbesondere folgende Themen besprochen: das Läuten der Kirchenglocken bei ausserordentlichen Ereignissen, das bevorstehende Reformationsjubiläum und die gegenseitige Information bei Unterstützungsgesuchen.

Zudem konnten wir zwei Gäste im Kirchenrat begrüßen:

**Pfarrer Thomas Schaufelberger**, Beauftragter des Konkordats für die Ausbildung reformierter Pfarrerinnen und Pfarrer. Der Kirchenrat interessierte sich vor allem für das Kompetenzstrukturmodell, welches für die Ausbildung der Pfarrpersonen eingeführt wird.

**Regierungsrat Dr. Anton Lauber**. Neben dem Thema Pensionskasse wurden die verschiedenen Schnittpunkte in der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Kanton besprochen.



## Kirchensekretariat

*Elisabeth Wenk-Mattmüller, Kirchensekretärin*

Das Kirchensekretariat war auch im Jahr 2013 Drehscheibe und Anlaufstelle für verschiedenste Menschen, Gremien und ihre Anliegen:

Kirchenratssitzungen, die Retraiten des Kirchenrats und die Synodetagen waren zu organisieren, zu protokollieren und deren Beschlüsse zu verarbeiten. Dazu kamen die gemeinsamen Sitzungen mit dem Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt und dem Landeskirchenrat der Römisch-katholischen Kirche Basel-Landschaft sowie verschiedene Veranstaltungen, wie das jährlich stattfindende Präsidientreffen und die Tagung der kantonalkirchlichen Fachstellen und Spezialpfarrämter.

Ausserdem wurden im Kirchensekretariat 60 Gesuche für Weiterbildung, Supervision oder Studienurlaub bearbeitet, 25 Stellvertretungseinsätze ausgestellt, Ergänzungswahlen von 19 Kirchgemeinden in Kirchenpflegen und / oder Synode bearbeitet und zwölf Kirchgemeinden im Zusammenhang mit Pfarrwahlen begleitet.

Die Suche nach geeigneten Personen für verschiedene Aufgaben, Kommissionen und Delegationen nahm im Berichtsjahr viel Zeit in Anspruch; viele Gespräche, die sich in solchen Zusammenhängen ergeben, sind aber äusserst spannend und lohnenswert. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, die sich ernsthaft auf solche Anfragen einlassen und bereit sind, (noch) eine Aufgabe für unsere Kirche zu übernehmen!

Alle diese Aufgaben waren mit reduzierten Ressourcen zu bewältigen, gingen doch die krankheitsbedingten Ausfälle, die das Kirchensekretariat und das ganze «O15» bereits im Vorjahr erschüttert hatten, weiter. Die Schreibende war im ganzen Jahr nur in reduziertem Ausmass arbeitsfähig – erfreulicherweise zumindest mit steigender Tendenz. Dazu kamen krankheitsbedingte Ausfälle von Ornella Buttigli und von Silvia Aubert, die während einer Absenz von Ornella Buttigli eingesprungen war. Im Frühjahr kündete Tanja Schmid ihre Anstellung auf Ende Juli, was die Suche nach einer neuen Mitarbeiterin nötig machte und die Umverteilung von gewissen Aufgaben nahelegte. Per 1. Oktober konnte Elisabeth Näf als neue Sekretariatsleiterin gewonnen werden.

Die krankheitsbedingten Ausfälle und Vakanzen konnten nur durch den grossen Einsatz der anderen Sekretariatsmitarbeiterinnen, allen voran Doris Schären und unserer studentischen Hilfskraft Debora Müller, aufgefangen werden. Ihnen beiden ganz herzlichen Dank für ihr grosses Engagement!

*Wir hoffen, im 2014 wieder mit einem stabilen Team an der Arbeit zu sein und die anstehenden Herausforderungen bewältigen zu können – wir freuen uns auf jeden Fall darauf!*

### Abteilung Finanzen

*Heidi Hänggi-Marugg, Finanzverwalterin*

Es freut mich, auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2013 zurückschauen zu können. Die Gründe dafür sind die merklich höheren Einnahmen an Kirchensteuern der juristischen Personen, Einsparungen im Besoldungsaufwand bedingt durch personale Fluktuation und nicht zuletzt der sparsame Umgang mit den zur Verfügung stehenden Finanzen.

Zum siebten Mal darf ich an dieser Stelle für die ERK BL ausgeglichene und teils sogar stark positive Jahresrechnungen kommentieren. Leider vorläufig letztmalig. Es werden magere Jahre folgen – und das nicht nur sieben wie in 1. Mose, Kapitel 41 – bis unser Pensionskassendefizit und der diesbezügliche Sanierungsaufwand abgetragen sein wird. Ich hoffe sehr, dass wir nicht all unser Fett der vergangenen sieben Jahre verbrennen müssen.

Das Zitat «Fürchte dich nicht vor dem langsamen Vorwärtsgen, fürchte dich nur vor dem Stehenbleiben» ist für mich zukunftsweisend.

Trotz Unterbesetzung durch einen krankheitsbedingten Ausfall haben meine Mitarbeiterinnen und ich uns bemüht, Anfragen und Auskünfte so rasch wie möglich zu beantworten. Es war und ist uns ein Anliegen, die nötigen Termine zur Bewältigung unseres Tagesgeschäfts einzuhalten. An dieser Stelle möchte ich meinen Mitarbeiterinnen ganz herzlich für den ausgezeichneten Einsatz in dieser für sie nicht immer einfachen Situation danken.

Danken möchte ich auch den Vertretern der Kirchgemeinden, den Fachstellen und dem Kirchenrat für die gute Zusammenarbeit und ihre Unterstützung.

### Fachstelle Kommunikation (Fakom)

*Stephanie Krieger, Leiterin Kommunikation*

Die Fachstelle Kommunikation sah im Berichtsjahr grosse personelle Veränderungen. Nach zwölf Jahren wurde der Leiter der Fakom, Paul Dalcher, Ende Mai pensioniert. Ende September trat dann auch die langjährige Redaktorin und Mitarbeiterin Pia Bieri in den Vor-(Un-)Ruhestand. Ich bin froh, dass ich in den ersten Monaten, ab meinem Eintritt im Juni, noch von Pias grossem Wissen und reichen Erfahrungsschatz profitieren konnte. Das hat mir als neue Leiterin der Fakom den Einstieg sehr erleichtert – danke Pia!

Das Spannende an der Kommunikation ist die Abwechslung. Schon meine erste Woche bei der ERK BL hat diesbezüglich alle meine Erwartungen übertroffen. Kaum angekommen, fand die Frühjahrssynode in Birsfelden statt und eine Medienmitteilung wollte geschrieben sein. Es folgte das erste Planungsmeeting mit der ökumenischen Projektgruppe beider Basel für den Stand an der Herbstmesse und dann war ich auch noch zur Kommunikations-Retraite der Kirchenpflege Reigoldswil-Titterten auf dem Leuenberg eingeladen. Diese erste Woche zeigt exemplarisch die vielfältigen Aufgaben der Fakom.

Mit Medienarbeit sorgen wir beispielsweise für eine bessere Wahrnehmung der ERK BL in der breiten Öffentlichkeit und pflegen den Kontakt zu lokalen und regionalen Medien. Im Berichtsjahr wurden 13 Communiqués veröffentlicht, zudem erstellt die Fakom regelmässig einen Medienspiegel zu aktuellen kirchlichen Themen und unterstützt den Kirchenrat beim Verfassen von Vernehmlassungsantworten.

Mit Auftritten an den zwei grössten Publikumsmessen der Region – muba und Basler Herbstmesse – können wir die vielfältigen Dienstleistungen der Landeskirchen sowie von kirchlichen und kirchennahen Organisationen einem breiten Publikum präsentieren. Auf einfache, niederschwellige Art kommen wir so mit vielen Menschen in Kontakt, auch mit solchen, die seit Jahren keinen Kontakt mehr zur Kirche haben. Die ökumenische Zusammenarbeit ist dabei eine grosse Stärke und verleiht dem gemeinsamen Auftritt zusätzlich



© Foto: Pascal Steck

Der mubakirchergarten mit dem beliebten Wunschbaum.

Glaubwürdigkeit. Aber möglich machen es vor allem die zahlreichen Freiwilligen, die bei der Standbetreuung mithelfen – herzlichen Dank!

Der Austausch mit Kirchgemeinden, Fachstellen und Spezialpfarrämtern ist ein weiterer wichtiger Pfeiler unserer Arbeit. Nur wenn wir die verschiedenen Bedürfnisse unterschiedlicher Anspruchsgruppen verstehen und diese Erkenntnisse in unsere Arbeit einfließen lassen, können wir unserem Auftrag gerecht werden, die Wahrnehmung der ERK BL in der Öffentlichkeit, aber auch nach innen, zu stärken. Die Fakom versteht sich zudem als Dienstleistungszentrum und bietet Beratung rund um das Thema Kommunikation.

2014 hat gut angefangen. Das Fakom-Team ist wieder komplett. Damaris Stoltz hat die Nachfolge von Pia Bieri angetreten und ist vor allem für die Bereiche Grafik und Online zuständig. 2014 streben wir eine Überarbeitung der Internetseiten der ERK BL an und wollen das neue Kommunikationskonzept von der Synode genehmigen lassen. Des Weiteren hat die fachliche Unterstützung der Visitationskommission hohe Priorität.

## Ökumenische Medienkommission (ÖMK)

*Pfarrer Markus Wagner, Präsident*

Am 28. Februar 2013 fand in Reinach BL ein öffentliches Podium zum Thema «Leben müssen – sterben dürfen?» statt. Die Fragen im Zusammenhang mit Alter und Sterben beschäftigen die Menschen stark: sie erwarten zu Recht, dass die Kirchen zur Meinungsbildung beitragen. Veranstalter waren die drei Landeskirchen; die Organisation erfolgte durch die ÖMK. Der Anlass war gut besucht und die kirchliche Presse berichtete darüber.

Solche Publikumsveranstaltungen sind der «sichtbare» Teil der Arbeit unserer Kommission. Die ÖMK will auch weiterhin ihre Brückenfunktion zwischen den Landeskirchen und den Menschen im Baselbiet wahrnehmen.

Die ÖMK ist aber auch eine Informationsplattform für die drei Landeskirchen. In ihr sind die Kirchenräte vertreten sowie Fachpersonen der Medien und Öffentlichkeitsarbeit.



Im Berichtsjahr ist Lisbeth Borer (CKK BL) nach Pensionierung aus der ÖMK ausgeschieden; Christoph Erhardt hat als Kirchenrat andere Aufgaben übernommen. Beiden sei für ihre langjährige wertvolle Mitarbeit in der ÖMK gedankt.

Seit Anfang 2013 ist der Kirchenrat der ERK BL durch Pfarrer Martin Stingelin in der ÖMK vertreten. Neu in der Kommission sind die Leiterin der Fachstelle Kommunikation, Stephanie Krieger, und Pfarrerin Denise Wyss (CKK BL). Die weiteren Mitglieder der Kommission sind: Dr. Ivo Corvini, Patrick Schäfli und Alois Schuler (RKLK BL), Barbara Blättler (CKK BL) und Pfarrer Markus Wagner (ERK BL).

*Pfarrerinnen Denise Wyss übernimmt ab 2014 turnusgemäss das Präsidium der ÖMK. Zudem plant die ÖMK einen Publikumsanlass im Herbst 2014.*

## Kirchenbote

*Karin Müller, Redaktorin BL*

Das Jahr 2013 stand beim Kirchenboten im Zeichen des Ausbaus. Seit November erscheint die Ausgabe Baselland mit 16 anstatt 12 Seiten und die Kirchgemeinden haben die Möglichkeit von schwarz-weiß auf Farbdruck zu wechseln. Diese Umgestaltung und Erweiterung ihrer Seiten kam bei den Kirchgemeinden sehr gut an.

Der Kirchenbote nimmt die Themen und Ereignisse in der Kantonalkirche, ihren Fachstellen und Spezialpfarrämtern auf. So erschienen 2013 zahlreiche Artikel, Interviews und Berichte unter anderem zu den Kirchenrats- und Synodalvor-



standswahlen, zum Religionsunterricht, zur Sozialdiakonie, zur Gender- und Jugendarbeit, zum Themenkreis «Palliativpflege, Sterbebegleitung und Sterbehilfe» und zum interreligiösen Dialog.

Auf Einladung kantonalkirchlicher Stellen weilten auch Prominente hier, die im Kirchenboten ausführlich zu Wort kamen: Nahostexperte Ulrich Tilgner, der Kriminologe Christian Pfeiffer, Nationalrätin Maya Graf und Gottfried Locher,

Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes. Auf reges Interesse stiess die dreitägige Bildungsreise zum Waltensburger Meister ins Bündnerland, welche die Redaktion für ihre Leserschaft im Juli organisierte.

2014 wird sich der Kirchenbote unter anderem mit dem 4. Tag der Kirchen am Rheinknie und der «Visitation» beschäftigen.

### Reformierte Medien

Doris Graf, Geschäftsführerin

#### Kirchliche Medien mit Zukunft!

Die Schlagzeilen jagen sich und fast täglich werden die klassischen gedruckten Medien totgesagt. Das sehen wir in den Reformierten Medien, dem Kommunikationsunternehmen der Deutschschweizer Kirchen, anders. Ausschlaggebend sind nicht die Verteilkanäle, sondern die Qualität der Informationen und die Nähe zu den Menschen, die unsere Medien lesen und nutzen.

**Gut gemachte kirchliche** Kommunikation wird immer wichtiger. Sie wird aber auch anspruchsvoller, weil wir auf allen Kanälen kommunizieren – in Radio und Fernsehen, in der digitalen Welt und im Print. Zudem verlangen die modernen Online- und sozialen Medien nach offenem Austausch und schnellen Reaktionen. Eine Herausforderung.

**Kooperation lautet das Schlüsselwort**, um die Herausforderungen zu meistern. In der Vernetzung liegt die grösste Chance unserer kirchlichen Medienarbeit. So skizzieren die Reformierten Medien im Auftrag der Landeskirchen, wie eine engere Zusammenarbeit der «Reformierten Presse» und den kantonalen Mitarbeiter-Zeitungen aussehen könnte. Oder wie die Vernetzung der Online-Plattformen von ref.ch und den Kirchenboten verstärkt werden soll.

Mit moderner, professioneller Kommunikation lässt sich der Zusammenhalt fördern. Denn gut informierte Mitarbeitende sind die besten Botschafter der Kirche.

### Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK)

Pfarrerin Doris Wagner-Salathe und Pfarrer Daniel Wüthrich

Als Gast der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Glarus tagte die Sommerabgeordnetenversammlung des SEK vom 16.-18. Juni 2013 in Filzbach. Neben vielen statutarischen Geschäften kamen dabei auch zwei Traktanden zur Sprache, die einen direkten Bezug zu unserer Kantonalkirche haben. Zum einen war das eine Resolution mit folgendem Text:

«In Anbetracht des universalen Menschenrechts auf Religionsfreiheit, der humanitären Tradition, auf die sich die Schweiz beruft, und der grossen Betroffenheit der Schweizer

Christen über die zunehmend bedrohliche Lage von Christen in verschiedenen Regionen der Welt ... fordert die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes den Bundesrat auf, sich im Rahmen seines Einsatzes für die Menschenrechte auch entschieden und verstärkt gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und Bedrohung von Christen und Christinnen einzusetzen.» Ohne Gegenstimme wurde diese Resolution verabschiedet.

Pfarrer Christoph Albrecht basierte seine Interpellation an der Herbstsynode auf dieser Resolution. Was im Kirchenbund diskutiert wurde, hat so eine Fortführung bei uns gefunden. Ein Beispiel dafür, wie der Kirchenbund und unsere Kantonalkirche zusammenhängen und zusammengehören.

Das hat sich in einem weiteren Traktandum gezeigt. 1973 wurde auf dem Leuenberg mit der sogenannten Leuenberger Konkordie die Grundlage geschaffen, dass die Landeskirchen die Taufe gegenseitig anerkennen. 2013 hat die Abgeordnetenversammlung (AV) des SEK den Rat ermächtigt, die Erklärung zur gegenseitigen Anerkennung der Taufe der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK) zu unterzeichnen.

Damit wurde eine Ausdehnung der Taufanerkennung auf weitere Kirchen beschlossen. Zu ihnen gehören nun auch orthodoxe Kirchen in der Schweiz.

An der Sommer-AV nahmen Vreny Rhinow-Schetty, ehemalige Kirchenrätin, und Pfarrer Daniel Wüthrich das letzte Mal als Delegierte unserer Kantonalkirche teil.



Herbst-AV des SEK im Rathaus Bern vom 11. und 12. November 2013.

An der Herbst-AV im November waren Pfarrerin Doris Wagner-Salathe, neue Delegierte, und Stephanie Krieger, als Stellvertretung von Gerhard Bärtschi, zusammen mit dem Kirchenratspräsidenten an der AV SEK in Bern.

Zu diskutieren gab vor allem der neue Verfassungsentwurf des SEK. Da dieser jedoch noch mitten im Vernehmlassungsprozess stand, wird der Entwurf an der nächsten Sommer-AV an einem zusätzlichen Tag gründlich diskutiert.

Gast an der Herbst-AV war Christian Dahinden, Chef der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), der ein spannendes Referat über Armut und Gerechtigkeit hielt. Dies zeigt, dass unsere Kirche vom Staat weiterhin ernst genommen wird.

Das Thema Geld beschäftigt auch den SEK. Der Vorschlag 2014 wurde genehmigt. Mehr zu diskutieren gab der Finanzplan, vor allem weil dort Beitragserhöhungen für die nächsten Jahre vorgesehen sind, jede Kantonalkirche jedoch schon unter grossem Spardruck steht. Das Thema Finanzen wird also die ganze Kirchenlandschaft weiter beschäftigen. Die Bemühungen um eine neue Verfassung zeigen aber auch, dass sowohl SEK als auch Kantonalkirchen Kirche sein wollen.

### Deutschschweizerische Kirchenkonferenz (KIKO)

*Edith Bächle-Balsiger, Geschäftsstellenleiterin*

Im Jahr 2013 fanden wie üblich zwei Sitzungen des Ausschusses und zwei ordentliche Kirchenkonferenzen statt. An der Frühjahrskonferenz wurden die beiden Diakonie-Kampagnen «Hoffungsstreifen» und «Alles hat seine Zeit» vorgestellt. Die anschliessende Diskussion zeigte, dass die Mehrheit der Mitgliedkirchen diese Projekte unterstützen. An der Herbstkonferenz fand ein Meinungsaustausch zur Vernehmlassung SEK statt, Ratsmitglied, Dr. theol. h.c. Peter Schmid stand für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Zudem haben Pfarrer Dr. theol. Daniel Frei und Dr. theol. Esther Imhof an der Herbstkonferenz das Konzept zur Theologischen Weiterbildung für Leitende und Mitarbeitende von Migrationskirchen vorgestellt.

Für den Heilpädagogischen Religionsunterricht soll auf 2017 ein neues Lehrmittel zur Verfügung stehen. Der Projektleiter, Theologe Hanspeter Lichtin, hat das Projekt an der Herbstkonferenz vorgestellt. Die Kosten sollen je zur Hälfte von der Katechetische Kommission der KIKO und dem Netzwerk Katechese getragen werden.

Infolge Sparmassnahmen wurden für 2014 einzelne Beiträge angepasst. Bei Institutionen mit hohem Eigenkapital (EFS, awS) wurden Kürzungen der Beiträge vorgenommen. Die Weiterarbeit am Projekt «diakonie.ch» wurde in der vorliegenden Form abgelehnt, weil das Budget nicht den Vorstellungen der meisten Mitgliedkirchen entspricht. Das Projekt soll überarbeitet werden. Gutgeheissen wurde die Mitfinanzierung der Kampagne «Alles hat seine Zeit – das hohe Alter in unserer Gesellschaft».

*In einer Absichtserklärung wurde 2012 festgehalten, dass die KIKO-eigenen «Kommissionen» bis 31. März 2014 in Institutionen mit eigener Rechtspersönlichkeit zu überführen sind. Im Blick auf Beiträge ab 2015 sollen von der KIKO nur noch Institutionen mit eigener Rechtspersönlichkeit finanziell unterstützt werden.*

### Konkordat Nordwestschweiz

*Pfarrer Martin Stingelin*

Zweimal sind die Präsidien der Synodal- und Kirchenräte der Nordwestschweizer Kirchen (AG, BL, BS, SO) im Berichtsjahr zusammengekommen. Zusätzlich fanden zwei Vorbereitungssitzungen mit den Delegierten für die Abgeordnetenversammlungen des SEK statt.

Im Kreis der Präsidien war der Austausch über die aktuellen Geschäfte in den Synodal- und Kirchenräten sowie in den Synoden ein wichtiges Thema. Zudem wurden die KIKO-Beiträge gutgeheissen und Finanzgesuche besprochen.

Wichtig war der Austausch über die Vernehmlassung zur geplanten Verfassungsrevision des SEK. Die Präsidien und Delegierten sind für eine engere Zusammenarbeit auf schweizerischer Ebene, aber der vorliegende Entwurf wurde von einer Mehrheit abgelehnt.

*Im 2014 werden die gemeinsamen Treffen weitergeführt. Wir wollen uns gegenseitig über die Entwicklungen in den beteiligten Kirchen informieren und mögliche Synergien in der Zusammenarbeit der vier Kirchen prüfen.*

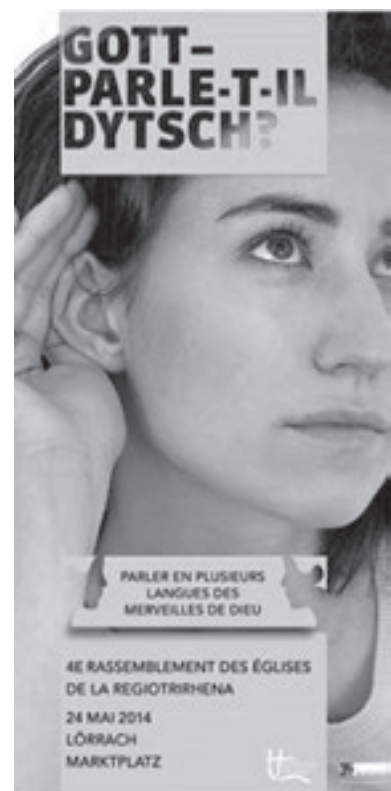
### Kirchen am Rheinknie (KIRK)

*Pfarrer Martin Stingelin*

Bereits zum fünfzehnten Mal fand am 1. Advent im Basler Münster der gemeinsame Gottesdienst der Kirchen am Rheinknie (KIRK) statt. In deutscher und französischer Sprache feierten Christinnen und Christen aus Deutschland, Frankreich und der Nordwestschweiz in ökumenischer Verbundenheit gemeinsam diesen Gottesdienst zum Beginn des neuen Kirchenjahres.

Kirchenleitende Personen der KIRK trafen sich zu zwei Sitzungen. Wir informierten uns gegenseitig über die verschiedenen Entwicklungen in den Kirchen. Insbesondere beschäftigten wir uns aber mit dem Kirchentag vom 24. Mai 2014. Sein Motto: «Gott parle-t-il Dytsch? – in vielen Sprachen von den Wundern Gottes reden.»

*Für 2014 steht die Durchführung des Kirchentages im Vordergrund. Auf der Homepage [www.kirk2014.org](http://www.kirk2014.org) befinden sich alle wichtigen Informationen, und das Programm wird laufend auf den neuesten Stand der Planung angepasst.*





## Ökumenisches AIDS-Pfarramt beider Basel

*Pfarrerin Audrey Drabe, Stelleninhaberin  
Helene Winkelmann-Tschudin, Mitglied der Leitungskommission*

### Nach 26 Jahren geht eine Ära zu Ende

Die Schaffung des AIDS-Pfarramtes hat sich vor nunmehr 26 Jahren als echte Aufgabe der Kirchen aufgedrängt. Die Aufgabe damals bestand vorwiegend in der Sterbebegleitung von Aidskranken und HIV-positiven Menschen. Dank der medizinischen Entwicklung konnte dieser Krankheit etwas an Tragik genommen werden, wodurch sich auch die Arbeit dieses Spezialpfarramtes veränderte. Sicher sind HIV-positive Menschen immer noch auf eine gute Betreuung, vorwiegend aber aus medizinischer Sicht, angewiesen.

Neben der Betreuung HIV-positiver Menschen wurde seitens des Stelleninhabers und der Stelleninhaberin immer grosses Gewicht auf die Präventions- und Aufklärungsarbeit vorwiegend bei Jugendlichen gelegt. In den letzten Jahren nahm die Präventionsarbeit einen immer grösseren Platz in der Arbeit dieses Spezialpfarramtes ein, doch wurde daneben auch die Begleitung einzelner Klienten nicht vernachlässigt.

Diese Aufgabenverlagerung hat die Leitungskommission veranlasst, sich Gedanken über neue Aufgaben zu machen. Man dachte dabei vor allem an die Begleitung von Prostituierten. Nachdem aber bereits mehrere andere Institutionen fürsorgliche Arbeit im Sex-Milieu leisten, hat man sich entschlossen, nicht weitere Mittel in diese Arbeit zu investieren. Das AIDS-Pfarramt beider Basel wurde seit jeher von den vier Kantonalkirchen, den Evangelisch-reformierten und Römisch-katholischen von Stadt und Land, gemeinsam getragen. Nach der Kündigung des gemeinsamen Vertrags durch die Römisch-katholische Kirche Basel-Stadt und dem Weggang des Römisch-katholischen Stelleninhabers haben die vier Trägerkirchen beschlossen, dieses Spezialpfarramt zu schliessen.

Während die Römisch-katholischen Kirchen Basel-Stadt und Basel-Landschaft ihren Austritt auf Mitte 2013 gaben, haben die beiden Evangelisch-reformierten Kirchen Basel-Stadt und Basel-Landschaft entschieden, das Spezialpfarramt, das seit dem Weggang des katholischen Stelleninhabers von der reformierten Stelleninhaberin allein geführt wurde, noch bis Ende 2013 fortzuführen. Damit wurde der Stelleninhaberin auch Gelegenheit gegeben, die von ihr begleiteten Klienten an andere Stellen, wie zum Beispiel an die Aids-Hilfe beider Basel oder an Gemeindepfarrämter, zu vermitteln.

Nun wünsche ich Pfarrerin Audrey Drabe für die Zukunft alles Gute und danke ihr für die geleistete Arbeit. Ich hoffe, dass sie bald eine von ihr bevorzugte neue Aufgabe findet.

### Ein schmerzlicher Abschied - Rückblick 2013 von Pfarrerin Audrey Drabe:

- Die Gedenkstunde zum nationalen Drogenopfergedenktag 2013 mit Tim N. von den anonymen Angehörigen alkoholkranker Menschen (Al-anon), der uns von seinen Herausforderungen und seinem Lernprozess im Zusammenleben mit einer alkoholabhängigen Partnerin erzählt hat.
- Etliche Gespräche und Besuche mit wiederholtem Abschiedsblues.
- Der Abschied von den beiden Römisch-katholischen Kirchen BL und BS aus der Trägerschaft und der Leitungskommission Ende Juni. Die Ausrichtung des Aids-Pfarramtes blieb danach so ökumenisch wie vorher, was bei der vielfältigen Klientel wichtig ist.
- Etliche Vorsorgemassnahmen, um das Ende des Pfarramtes für die betroffenen Menschen einigermaßen abzufedern.
- Zwei mehrstündige Präventionsanlässe mit Jugendlichen unter Mitwirkung einer Klientin.
- Gedenken zum internationalen Welt-Aids-Tag in der Wärmestube Soup&Chill hinter dem Bahnhof SBB in Basel, mit der begeisterten Unterstützung des Capriccio Chores aus Birsfelden.
- Acht Wochen intensives und engagiertes Achtsamkeitstraining in den Räumen des Forums für Zeitfragen in Basel, diesmal mit Rekord-Teilnehmendenzahl: der Raum war voll.
- Und schliesslich das endlose Räumen der Hinterlassenschaften aus 26 Jahren Aids-Pfarramt, bis die Büros leer waren.



## Unipfarramt – reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität

*Pfarrer Dr. theol. Luzius Müller*

*Prof. Dr. theol. Albrecht Grözinger, Präsident Begleitkommission*

Als Unipfarrer konnte ich wieder vier Lehrveranstaltungen anbieten, unter anderem «Einführung in die Bibel» (Theologie für Nicht-Theologen) und «Religion und Medizin». Sie wurden alle gut besucht und es ergaben sich viele anregende Diskussionen.

Die insgesamt 17 reformierten Universitätsgottesdienste wurden im Herbstsemester kombiniert mit dem Seminar «Geschichte der Kirchenmusik». In jedem Gottesdienst wurde eine Epoche der Musikgeschichte berücksichtigt, wobei Studierende der Hochschule für Musik die musikalischen Beiträge mitgestalteten.

Unter anderem hat sich aus dieser Kooperation ein Chor entwickelt, welcher 2014 verschiedentlich an den Universitätsgottesdiensten mitwirken wird.

Im Berichtsjahr konnte das Mittagstisch-Angebot dank Mitteln einer Stiftung auf drei Mittagessen pro Woche ausgebaut werden. Durchschnittlich nahmen daran 35 Studierende teil. Die Mittagstische des Unipfarramts sind eine wichtige soziale Plattform der Begegnung und des Gesprächs im «Real Life».

*Wir halten 2014 an den Mittagstischen unbedingt fest.*



*Der beliebte Mittagstisch des Unipfarramts.*

## Reformiertes Gehörlosenfarramt der Nordwestschweiz

*Pfarrerinnen Anita Kohler, Stelleninhaberin*

*Pfarrer Martin Stingelin, Delegierter ERK BL*

Ein biblischer Vers hat das ganze Werken und Wirken des letzten Jahres begleitet. Josua 1.7: (Elberfelder Bibel 1999): «Sei jetzt stark und mutig. Du sollst alle Gebote halten, die dir Mose, mein Knecht, geboten hat und nach ihnen leben.»

Am 13. Juli 2013 fand die Trauung zweier junger Gehörloser aus Oftringen (AG) statt.

Das Schweizer Fernsehen hat das Traugespräch und die Trauung im Rahmen einer DOK Serie zum Thema «Ja, ich will» aufgenommen. Der Vers aus dem Buch Josua war das Zentrum der Traupredigt. Es war eine neue Erfahrung, einen Gottesdienst zu halten in dem Wissen, dass ein Mikrofon jedes Flüstern aufzeichnet und fünf Kameras auf einen gerichtet sind – es hat ein kleines bisschen Mut gebraucht! Es hat die Arbeit des Spezialpfarramts, aber auch den Lebensalltag der Gehörlosen, in den Fokus gerückt und gezeigt, dass die inklusiven Bemühungen Mut und Stärke brauchen, sich jedoch vollumfänglich auszahlen, auch in Zukunft.

## Notfallseelsorge

*Pfarrerinnen Cornelia Schmidt Messingschlager*

*Pfarrer Hans Rapp-Moser*

Im August fand unter der kundigen Leitung von Martin Brack vom Amt für Militär und Bevölkerungsschutz die dritte und letzte Ausbildungswoche zur Notfallseelsorge statt. Alle zwölf teilnehmenden Pfarrerinnen und Pfarrer haben die Ausbildung mit einer Prüfung erfolgreich abgeschlossen.

Am Donnerstag, 17. Oktober 2013, wurde den neu ausgebildeten Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelorgern für den Kanton Basel-Landschaft in einem feierlichen Rahmen das Zertifikat überreicht.

Die neuen Notfallseelsorgenden Hilde Altmann, Lukas Baumann, Stefan Keilwerth, Frank Lorenz, Hans Rapp-Moser, Rolf Schlatter, Birgit Schmidhalter, Cornelia Schmidt Messingschlager, Hans Tontsch, Agnes Vályi-Nagy, Markus Wagner und Heidrun Werder kommen aus sieben Kirchengemeinden und vier kantonalen Pfarrämtern der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland. Sie sind nun Mitglieder des Care Teams Baselland und setzen sich in Krisensituationen zum Wohl der Bevölkerung ein.



*Die neu ausgebildeten Notfallseelsorgenden anlässlich der feierlichen Zertifikats-Übergabe.*

«Sie sind eine Bereicherung für das Care Team», sagte Marcus Müller, Leiter des Amts für Militär und Bevölkerungsschutz (AMB), an der Feier. Er würdigte zudem die gute Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und der ERK BL. Der Generalsekretär der Sicherheitsdirektion, Stephan Mathis, überbrachte im Namen des Regierungsrats ein Grusswort. Auch Pfarrer Martin Stingelin würdigte das Engagement der Notfallseelsorgenden.

Im Jahr 2013 wurden die Seelsorgenden zu sieben Einsätzen aufgeboten, um Menschen in einem Notfall zu betreuen und in Zusammenarbeit mit den Blaulichtorganisationen zu begleiten.

## Schifferseelsorge

Walter Otto Schär, Diakon em.

### Was kann ich Ihnen Gutes tun?

Was für eine Begrüssung! So bin ich noch nie an Bord willkommen geheissen worden! Aber so geschehen am vergangenen 6. Dezember im Auhafen auf einem deutschen Tanker. Der junge Kapitän aus Chemnitz war früher bei der Handelsmarine und hat mich wohl am Outfit erkannt. Ich trage bei meinen Bordbesuchen noch stets dieselbe Kluft, die ich früher als Mitarbeiter der Deutschen Seemannsmission getragen habe. Der freundliche Willkommensgruss war übrigens durchaus aufrichtig gemeint.



Diese Begegnung ist – trotz der ungewöhnlichen Begrüssung – repräsentativ für meine Erfahrungen bei den Schiffsbesuchen in unseren Häfen. Ich erlebe die Menschen auf den Binnenschiffen, sofern ich sie nicht zur Unzeit anspreche, als durchaus offen für kürzere oder längere Gespräche. Dies sicher auch, weil ich vor allem um die kirchlichen Festzeiten in den Häfen die Schiffe abklappere und stets neben nützlichen Informationen ein kleines Mitbringsel dabei habe: einen süssen Gruss von den Basler Kirchen. Diesen überreiche ich bei der Verabschiedung mit dem traditionellen Segensgruss: Allzeit gute Fahrt – in Gottes Namen!



Für 2014 erhoffe und erstrebe ich wieder eine konkrete ökumenische Zusammenarbeit mit einem katholischen Partner und eine erneute Anbindung an das Netz der europäischen Binnenschifferseelsorge.

## Offene Kirche Elisabethen

Pfarrer André Feuz (bis 31.07.2013)

Monika Hungerbühler, röm.-kath. Theologin, z.Zt. alleinige Leiterin der OKE

«Das Leben ist geprägt von Ambivalenz: feiern und tanzen neben trauern und leiden. Krankheit und Heilung, lachen und weinen – eine Fülle von Gefühlen, Erfahrungen und Zuständen. Diese Fülle des Lebens hat in der Offenen Kirche Elisabethen Platz, in Veranstaltungen, Feiern, in Gesprächen und in der Seelsorge, bei verschiedenen Anlässen. Die Kirche ist aber auch ein Raum der Stille und der Meditation.» (Grundsatzpapier der Offenen Kirche Elisabethen OKE).

Im Jahr 2013 haben sehr viele Menschen – junge und alte – diverse Angebote in der OKE besucht, die in den Bereichen «Soziales, Kulturelles, Spirituelles» stattfanden. So wurde zum Beispiel die «After-Party» nach dem Jugendkulturfestival in der Kirche durchgeführt. Die Ü30-Discos waren beliebt und lockten viele Frauen und Männer an. An die Gedenkfeier für alle verstorbenen Kinder kamen viele Paare, Einzelne und Familien aus der Region, um an diesem Trauerritual teilzunehmen.

Doch auch die Stille hatte Platz. Man meditierte, zündete eine Kerze an, betete für jemanden oder sass einfach da – an diesem Ort der Gastfreundschaft.

Personell hat sich in der OKE Wichtiges ereignet: nach 10 Jahren voller Kreativität hat Pfarrer André Feuz die OKE verlassen. Seine sorgfältige Handschrift und sein Humor werden von vielen vermisst. Eine Nachfolge ist auf Herbst 2014 vorgesehen.



Monika Hungerbühler und Pfarrer André Feuz

Das Jahr 2014 ist ein Jubiläumsjahr: 20 Jahre OKE am 30. April und 150 Jahre Elisabethenkirche am 5. Juni.

## Kirche und Wirtschaft im Gespräch

*Pfarrer Martin Dürr*

Das Jahr stand auf Wunsch einiger Teilnehmender unter dem Oberthema «Würde im Alter – Sterben in Würde». Unter den Referierenden war auch die neue katholische Co-Leiterin des Pfarramts für Industrie und Wirtschaft, Dr. Béatrice Bowald, die sich so auch in diesem Kreis in ihrem ersten Jahr im Pfarramt gleich vorstellen konnte.

Im September sprach Universitätspfarrer Dr. Luzius Müller, der als Ethik-Experte ebenfalls Mitglied von «Kirche und Wirtschaft» ist, über «Mit Würde dem Lebensende entgegen – Grenzen der Medizin im Alter». Zum Abschluss des Jahres nahmen wir dann erfreut eine Einladung der Bâloise an, wo Verwaltungsratspräsident Dr. Andreas Burckhardt uns persönlich empfing und in seinem Referat auf verschiedene (von uns gewünschte) Themen einging:

Die 1:12 - Initiative kam ebenso zur Sprache wie das Verhältnis von Wirtschaft und Religion oder die gesellschaftlichen Folgen der schwindenden Selbstverantwortung (die Angst, Fehler zu machen).

Als ehemaliger Grossratspräsident BS und ehemaliger Direktor der Handelskammer beider Basel und jetzt Verwaltungsratspräsident einer bedeutenden Versicherungsgesellschaft konnte er aus einem reichen Erfahrungsschatz schöpfen und viele Impulse geben.

*Wir blicken dankbar auf ein interessantes Jahr zurück und wollen 2014 wieder Menschen einladen, die aus unterschiedlichen Perspektiven etwas zu sagen haben.*

## Schweizerischer Sigristenverband Sektion Baselland

*Silvia Schwörer, Präsidentin*

Sigrist, Mesmer, Messner, Messmer, Mesner, Küster, Kirchengvot, Kirchner, Glöckner, Wächter, Caluster, Moni, Sagrestano, Sacrista. So verschieden die Namen sind, genau so vielfältig sind die Aufgaben, die der Beruf des Sigristen mit sich bringt. In der Schweiz ist die häufigste Bezeichnung Sigrist oder Mesmer. Frauen sind da natürlich auch gemeint! Die Mitglieder des Vorstands haben sich im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen getroffen, die Delegiertenversammlung in Zürich besucht, eine Vereinsreise unternommen, den Spitalpfarrer auf dem Bruderholz besucht, die Herbstversammlung organisiert und Geburtstagsbesuche gemacht. Wir durften fünf Neumitglieder willkommen heissen und nahmen von zwei Austritten Kenntnis.

Obwohl, oder vielleicht auch weil unser Postauto auf der Vereinsreise plötzlich den Geist aufgegeben hat, bleibt der Tag mit dem abwechslungsreichen Programm – Führung im Stift Olsberg, Besuch auf der Sennweide bei den Raubkatzen von Jürg Jenny, Spaziergang und verschiedene kulinarische Zwischenstopps – noch lange in sehr guter Erinnerung.

Die Herbstversammlung fand in Liestal statt. Die Sigristin und der Sigrist der St. Martinskirche organisierten eine interessante Führung und es blieb genügend Zeit, sich auszutauschen über Freuden und Sorgen im Beruf oder wie das früher alles war.

Bei unserem Besuch beim Spitalseelsorger auf dem Bruderholz durften wir hinter die Kulissen schauen und erfahren, dass trotz viel Leid, dem ein Spitalseelsorger begegnet, auch immer wieder fröhliche Momente folgen oder gar Hochzeiten gefeiert werden.

*Wir vom Vorstand des Sigristenverbands BL wünschen uns für die Zukunft, dass unseren Mitgliedern die Arbeit nie ausgeht.*

## Organistenverband Baselland

*Theo Ettlin, Präsident*

Wir blicken auf ein eher ruhiges Vereinsjahr zurück. Der Vorstand traf sich an vier Sitzungen zur Erledigung der laufenden Geschäfte. Zudem fanden die GV, ein Literaturabend, drei Fortbildungs-Kurse und ein Ausflug statt.



*Hauser-Orgel im reformierten Kirchgemeindehaus Münchenstein. Insbesondere die Principal- und Flötenstimmen der Orgel vermögen zu begeistern.*

Die GV 2013 fand im Reformierten Kirchgemeindezentrum Mischeli in Reinach statt. Die klanglich umgebaute Orgel wurde von Oren Kirschenbaum gekonnt vorgeführt und vermochte mit ihren jetzt mild-warmen Klängen zu überzeugen. «Orgelwerke zu Morgen- und Abendliedern» war das Thema unseres Literaturabends. Thomas Schmid gab eine hymnologische Einführung zu diesen Liedern, bevor die Teilnehmerinnen ihre Stücke vortrugen.

Orgelbauer Armin Hauser führte im Kurs «Zungen stimmen» sechs Organisten in die Kunst des Stimmens der Zungenregister ein. An der Orgel der katholischen Kirche Binningen konnten die Teilnehmer erste Stimm-Versuche machen. Zwei weitere Fortbildungskurse wurden im katholischen Kirchgemeindezentrum Binningen und in der Predigerkirche Basel abgehalten. Oren Kirschenbaum führte in die mathematisch-musikalischen Geheimnisse der historischen Stimmungen und deren Auswirkungen auf die Orgelmusik ein. Im zweiten Kurs ging es um die richtige Artikulation beim Orgelspielen.

Der Bündelitagsausflug lockte in die katholische Kirche Oberwil. Adrien Pièce, der neue ansässige Organist, führte uns die im neobarocken Stil erbaute Orgel vor.

*Für 2014 sind wiederum Fortbildungskurse, ein Literaturabend und eine Orgelreise zum Bodensee geplant. Ich danke allen aktiven Kursteilnehmern und Vorstandsmitgliedern sowie der Kantonalkirche für die Unterstützung unseres Verbands.*

## Unterwegs zum Du (UzD)

*Pfarrer Dr. Reiner Jansen und Margrit Holstein*

75 Jahre UzD und der strukturelle Wechsel von zwei Trägervereinen in einen waren, nebst der Vermittlungsarbeit, die Schwerpunkte im Jahr 2013. Dank Spende- und Gastfreundschaft der Reformierten Kirchen BE-JU-SO konnten wir im Haus der Kirchen unser Jubiläum feiern. Im Zentrum stand ein Referat von Thomas Wild (Paar- und Familientherapeut/reformierter Theologe) über «Stolper- und Bausteine einer partnerschaftlichen Beziehung». Der anschliessende Apéro bot Gelegenheit zu regem Austausch.

Die jahrelange Unterstützung von UzD auch durch die Evangelisch-reformierte Kirche Baselland machte ein solches Jubiläum überhaupt möglich. Dafür danken wir im Namen aller Ehemaligen und Aktiven recht herzlich. Wir freuen uns, dass die ERK BL weiterhin hinter unserer Arbeit steht, auch wenn keine Subvention mehr möglich ist. Der Beitrag wird uns fehlen. UzD-Schweiz sucht Wege, damit der Dienst dennoch weitergeführt werden kann. Freuen würden wir uns, wenn Kirchgemeinden UzD neu im Kollektenplan aufnehmen oder einem Hochzeitspaar zur Kollekte empfehlen könnten.

## Alters- und Pflegeheim Jakobshaus

*Roland Dalhäuser, Heimleiter*

Gibt es noch «normale» Geschäftsjahre? Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gesund und wohlauf, kommen ausgeruht zur Arbeit und können ohne Einschränkungen ihre Kolleginnen und Kollegen ablösen. Entspannt setzen wir unsere Arbeitszeit für unsere Hauptaufgabe ein und pflegen und betreuen unsere Bewohnerinnen und Bewohner. Wir nehmen diese ernst, respektieren ihre Wünsche und sorgen für ein angenehmes lebenswertes Zuhause. So sollte es sein, sollte man meinen! Weit gefehlt! Unsere Gesellschaft erwartet immer mehr und überfordert einen grossen Teil unserer Mitmenschen. Burnout, psychische Erkrankungen und andere Überlastungen nehmen in unserem Heim beängstigend schnell zu. Zwischenzeitlich kümmern wir uns um neue Gesetze und Regularien. Die politischen Behörden tun das ihre dazu, damit die Spirale der vermeintlichen Qualitätssicherung weiter drehen und uns von unseren wichtigsten Aufgaben fern halten kann. Wer setzt sich noch für unsere älteren Menschen ein und sorgt für deren Wohlbefinden? Wir tun dies Tag für Tag mit Einsatz und Freude und diejenigen, welche noch können, sind sehr zuverlässig und mit Engagement dabei.

*Gerne werden wir uns weiterhin für unsere älteren Mitmenschen einsetzen, damit diese sich auch im Heim geborgen und wohl fühlen. Der drohenden Regulierung und Verwaltung möchten wir trotzen und Einhalt gebieten, soweit dies möglich ist.*

## Stiftung Kirchengut Baselland

Martin Innerbichler, Verwalter

Mit der dritten Tranche der Unterhaltspläne für die Pfarrhäuser konnte der kontinuierliche Prozess zur Erfassung des planbaren Unterhalts und der rechtzeitigen Umsetzung der notwendigen Massnahmen erfolgreich weitergeführt werden. Ein optimaler Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel wird damit weiter gefördert und optimiert. Die vierte Tranche konnte bereits in Auftrag gegeben werden. Verhandlungen über anzupassende Baurechtszinsen, Verlängerungen von Baurechten und Neuabschlüsse von Baurechtsverträgen waren weitere Schwerpunkte im Jahr 2013.

### Ausgeführte grössere Bauprojekte:

Bretzwil:	Dachsanierungen Kirche, Pfarrhaus und Scheune
Eptingen:	Aussenrenovation Kirche
Gelterkinden:	Innenrenovation Pfarrhaus
Kilchberg:	Aussenrenovation Kirche
Langenbruck:	Innenrenovation Pfarrhaus
Liestal:	Sockelsanierung Kirche
Muttenz:	Optimierung Heizung Kirche
Oltingen:	Diverse Arbeiten Pfarrhaus
Pratteln:	Fassadenrenovation Pfarrhaus
Rümlingen:	Renovation Untergeschoss Pfarrhaus
Waldenburg:	Neue Fenster Pfarrhaus

In einem nächsten Workshop wird der Stiftungsrat weiter an den übergeordneten Anlagestrategien für die stiftungseigenen Immobilien und Wertschriften arbeiten. Die Stiftung soll fit bleiben, damit sie auch in Zukunft ihre Aufgaben erfüllen kann.

Ab 2014 erheben die Kulturgüterbeauftragten der Zivilschutzformationen sämtliche geschützten Objekte. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Militär und Bevölkerungsschutz (AMB) konnte die Stiftung gute Voraussetzungen für die Erfassung der kirchlich genutzten Gebäude schaffen. Am Erfahrungsaustausch der Bauverantwortlichen informierten Vertreter des AMB, der Kantonalen Denkmalpflege und des Museums Baselland über die Einzelheiten.

### Folgende grössere Bauprojekte stehen im 2014 an:

Bennwil:	Feuchtigkeitsschutz Wohnhaus
Birsfelden:	Sanierung Heizung Kirche
Frenkendorf:	Innenrenovation Kirche
Gelterkinden:	Anschluss Fernwärme Pfarrhaus
Tenniken:	Treppenaufgang Kirche und Friedhof
Wintersingen:	Renovationsarbeiten Pfarrhaus

Kirchturmspitz, Turmkugel und «Güggel» der Kirche Eptingen erstrahlen dank Spenden in neuem Glanz.

© Foto: Stephanie Krieger



**Bilanz Stiftung Kirchengut** (in Schweizer Franken)

	31.12.2012	31.12.2013
<b>Aktiven</b>	<b>5'029'606.10</b>	<b>5'494'405.66</b>
Flüssige Mittel	743'794.06	211'571.21
Guthaben	512'045.25	1'089'764.95
Finanzanlagen	3'745'515.69	4'165'057.51
Transitorische Aktiven	28'250.10	28'009.99
Immobilie Sachanlagen	2.00	2.00
<b>Passiven</b>	<b>5'029'606.10</b>	<b>5'494'405.66</b>
Laufende Verpflichtungen	180'409.05	212'487.30
Transitorische Passiven	28'457.05	166'166.20
Eigenkapital	4'820'740.00	4'966'014.16
<b>Reingewinn pro 2013</b>		<b>145'274.16</b>

**Erfolgsrechnung Stiftung Kirchengut** (in Schweizer Franken)

	Rechnung 2012	Voranschlag 2013	Rechnung 2013
<b>Aufwand laufende Rechnung</b>	<b>2'154'923.66</b>	<b>2'244'000</b>	<b>2'834'726.32</b>
Personalaufwand	192'343.15	197'300	*331'726.60
Büromaterialien, Drucksachen	7'769.15	13'500	4'916.70
Möbilien, Maschinen	11'972.35	10'000	8'924.55
Baulicher Unterhalt	991'510.75	1'750'000	2'058'272.50
Unterhalt EDV	8'090.75	11'000	8'315.15
Spesenentschädigungen	5'467.60	9'000	7'860.70
Dienstleistungen und Honorare	298'802.32	240'700	265'116.67
Übriger Sachaufwand	513.10		564.60
Bewertungsdifferenzen	269'454.49		148'978.85
Liegenschafts- und Landankäufe	369'000.00	5'000	
Eigene Beiträge		7'500	
Ausserordentlicher Personalaufwand			
Ausserordentlicher Aufwand			50.00
<b>Ertrag laufende Rechnung</b>	<b>2'337'828.16</b>	<b>2'238'000</b>	<b>2'980'000.48</b>
Diverse Zinserträge	1'377.24	1'500	464.12
Zinsertrag Obligationen	92'529.11	74'000	94'885.97
Bewertungsgewinne auf Anlagevermögen	371'270.91	40'000	482'425.44
Liegenschaftserträge	1'220'557.95	1'215'000	1'273'264.95
Liegenschaftsverkäufe			
Rückerstattungen von Kirchengemeinden	651'792.95	907'500	1'128'960.00
Ausserordentliche Erträge	300.00		
<b>Mehrertrag (- = Mehraufwand)</b>	<b>182'904.50</b>		<b>145'274.16</b>

\* inkl. Rückstellung Pensionskasse (BLPK)





# Diakonie und Spezialsorge



*Spital- und Gefängnisseelsorgende, Pfarrpersonen, sozialdiakonische Mitarbeitende sowie viele Freiwillige nehmen sich täglich den Anliegen der Baselbieter Bevölkerung an. Sie bieten Gemeinschaft für Alte und Junge, sie stehen Menschen in allen Lebenssituationen bei, begleiten sie bei Krankheit und in Krisensituationen.*

© Foto: drubig-photo (Fotolia.com)



Cornelia Hof-Sippl

## Gib uns Weisheit

... *gib uns Mut*, heisst es in einem bekannten Kirchenlied.

Ein Lied, das für mich sehr passend ist für unser kirchliches, diakonisches Handeln. Wir werden aufgerufen, für die Wahrheit einzustehen und die Not um uns zu sehen. Aber sind wir denn auch immer mutig? Machen wir nicht auch manchmal die Augen zu, sei dies aus Angst, Furcht oder auch nur aus Bequemlichkeit?

Die Gesellschaft verändert sich laufend. So werden uns beispielsweise in Zukunft die Auswirkungen der demographischen Entwicklung vermehrt beschäftigen. Das Internet, das uns vermeintlich alle näher bringt, wirkt sich auf das Kommunikationsverhalten und die sozialen Kontakte untereinander aus. Die technischen Möglichkeiten sind enorm, doch die Vereinsamung des Einzelnen nimmt zu. Wie gehen wir als Kirche mit diesen Veränderungen um? Passen wir uns den Trends an? Können wir Gegensteuer geben?

Ich erhoffe mir hier viele Anregungen von der bevorstehenden Visitation. Sie ist für mich ein wesentliches Element für die Gestaltung unserer kirchlichen Zukunft. Die Visitation erlaubt uns, unsere Strukturen, Angebote und Leistungen zu durchleuchten, die gesellschaftlichen Bedürfnisse zu erkennen und unser Tun und Handeln darauf auszurichten. Ich wünsche uns, dass wir dann auch den Mut für Veränderungen haben und die vielen kleinen und grossen Schritte wagen.

Ein solcher Aufbruch kann auch Angst machen. Wir wissen alle noch nicht, was genau auf uns zukommt. Es steckt aber auch sehr viel Verheissung in diesem Aufbruch: die Verheissung von etwas Neuem. Wir können uns wandeln, wir können die Zukunft mitgestalten. Und auf diesem Weg sind wir nicht allein ... Gott, bleib du in unserer Mitte. Gib uns Weisheit, gib uns Mut!

## Departement II Diakonie und Spezialseelsorge

**Verantwortlich:** Cornelia Hof-Sippl

Stellvertretung: Stephan Ackermann

### Aufgaben / Themen:

- Sozialdiakonische Tätigkeit und Seelsorge in Spezialpfarrämtern
- Diakoniekonzept

### Begleitende Kommissionen:

- Amtspflege Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie
- Begleitkommission Spitalseelsorge Standort Bruderholz
- Begleitkommission Spitalseelsorge Standort Liestal
- Leitungskommission Spitalseelsorge UKBB
- Leitungskommission Gefängnisseelsorge

### Delegationen / Zuständigkeiten:

- Diakoniekommission
- Diakoniekonvent
- Evangelische Frauenhilfe BL / Compagna

### Mandate:

- Diakoniekonferenz SEK
- Diakonatskonferenz (DDK)
- Frauenkonferenz SEK

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Personalausschuss
- 2 Patengemeinden

### Diakonie - im Dienste der Gesellschaft

*Cornelia Hof-Sippl*

Obwohl ich aufgrund meiner bisherigen kirchlichen Ämter eigentlich einen guten Einblick in die Landeskirche hatte – dachte ich zumindest – habe ich im ersten halben Jahr als Kirchenrätin viel Neues erfahren und ich bin überwältigt von der Vielfältigkeit unserer kirchlichen Aufgaben. Mein Ziel war es, mich möglichst rasch in das Departement einzuarbeiten und die Amtsträgerinnen und Amtsträger persönlich kennenzulernen. Danken möchte ich allen für die wohlwollende Aufnahme und ihre Unterstützung. Sie haben mir diese ersten Monate sehr erleichtert und ich konnte einen guten Überblick gewinnen. Ein herzlicher Dank gilt auch meinem Vorgänger, Paul Rohrbach, für die Einführung in das Amt und die Aktenübergabe.

Ein Schwerpunkt im Jahr 2013 war das Erarbeiten des Diakoniekonzepts. Nach der Vernehmlassung in den Konventen überarbeitete die Arbeitsgruppe das Konzept und unterbreitete Ende Jahr dem Kirchenrat eine ausführliche Grundlagenarbeit zum diakonischen Handeln in unserer Landeskirche. Ein wichtiges Projekt hat damit seinen Abschluss gefunden, und ich danke den Mitgliedern der Arbeitsgruppe auch im Namen des Kirchenrates noch einmal ganz herzlich für ihr grosses Engagement und ihr Mitwirken.

Ein weiteres gesellschaftlich aktuelles Thema ist «Palliative Care». Eine ökumenische Arbeitsgruppe befasste sich damit und übermittelte Ende Jahr dem Kirchenrat einen Projektantrag für die Erstellung eines Konzeptes Palliative Care für die Evangelisch-reformierte Kirche Baselland.

Im Rahmen der Sitzungen der Begleitkommissionen kam immer wieder zum Ausdruck, wie unerlässlich unsere Arbeit für die Gesellschaft ist und ich spürte eine echte Wertschätzung von den Verantwortlichen der verschiedenen Institutionen. Wir als Kirche, aber vor allem die Mitarbeitenden vor Ort, leisten einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft.

*2014 wird die Grundlagenarbeit Diakonie überarbeitet und ein Konzept für Palliative Care erstellt. Zudem wird uns die Visitation beschäftigt.*

### Diakonatskonferenz (DDK)

*Cornelia Hof-Sippl*

Die DDK befasst sich mit berufspolitischen Themen wie Ausbildung und Berufsbild der sozialdiakonisch Mitarbeitenden und schafft die Voraussetzungen für die gegenseitige Anerkennung des sozialdiakonischen Dienstes in den Mitgliedkirchen.

Es fanden zwei Sitzungen statt. Die Frühlingsitzung war geprägt von zwei Rücktritten und einer Neuwahl in der Ausbildungskommission sowie von zwei Rücktritten im Diakonatsrat, wovon eine Nachwahl im November erfolgte.

Der Diakonatsrat informierte über Aktivitäten in der Diakonielandschaft. Im Projekt «Motion Diakonie» genehmigte der SEK-Rat den Bericht der Steuergruppe und beauftragte sie, konkrete Massnahmen zur Bündelung, Koordination und Steuerung der diakonischen Gefässe zu entwickeln. Im Jahr 2014 findet die Diakoniekampagne «Hoffnungstreifen» der Stiftung Fondia statt, die sich an Kirchgemeinden und an die breite Öffentlichkeit richtet.

In der Herbstsitzung wurde die Titelurkunde «Sozialdiakonin und Sozialdiakon DDK» verabschiedet. Die DDK-Anerkennung wird nun mittels einer Urkunde bestätigt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Erlangung des geschützten Berufstitels «Gemeindeanimatorin und Gemeindeanimator HF» mit dem Rahmenlehrplan. Die Genehmigung des Bundes wird Anfang 2014 erwartet.

Im thematischen Teil stand die Nachwuchsförderung im Vordergrund. Die Nachfrage nach sozialdiakonischen Ausbildungen ist stark zurückgegangen und es stellt sich die Frage, wie wir diesem Trend entgegenwirken können. Nebst interessanten Referaten diskutierte man in Gruppen und entwickelte Zukunftsideen.

### Diakoniekonferenz des SEK

*Juliana Dietze, Präsidentin Diakoniekonvent ERK BL*

Die Diakoniekonferenz des SEK tagt zweimal im Jahr. Neben einem kurzen geschäftlichen Teil wird vor allem auf ein Hauptthema fokussiert. Mit einem Referat wird in das Thema eingeführt und anschliessend tauschen sich die Delegierten der Mitgliedkirchen aus.

2013 bestimmte «Palliative Care» thematisch die Aprilkonferenz. Diskutiert wurde hierbei die spirituelle Verantwortung der Kirche. So müssen beispielsweise Freiwillige auch in theologischen Themen durch ihre Ausbildung befähigt werden. Die professionelle Begleitung im Umfeld vom Sterbebett müssen die Kirchen inhaltlich verstärkt füllen.

«Geht hin...» war das Motto im Oktober. Eine Vielzahl von gemeindepädagogischen Ansätzen wurde vorgestellt und angeregt diskutiert. So vor allem die Einflüsse von Milieustudien auf die Gemeindepädagogik und die aufsuchende Gemeindearbeit der «fresh expressions of church».

## Diakoniekonvent ERK BL

*Juliana Dietze, Präsidentin*

Das Jahr 2013 war geprägt von Überlegungen zum Grundlagenpapier über die Diakonie in der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland. So tagte im Januar der Diakoniekonvent gemeinsam mit dem Pfarrkonvent zu diesem Thema und tauschte sich über diakonische Schwerpunkte in den jeweiligen Arbeitsbereichen aus. Der Konvent erarbeitete zudem eine ausführliche Stellungnahme zum Grundlagenpapier des Kirchenrats und die meisten Anregungen gingen in die Überarbeitung des Grundlagenpapiers ein.

Bis Mai wurde die Sitzungskultur des Konvents neu gestaltet. Auf Anregung diverser Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone wird dem fachlichen Austausch wesentlich mehr Raum gegeben. Von dieser gegenseitigen Unterstützung bei Ideen und der Erarbeitung von Lösungsansätzen profitiert das Kollegium sehr.

Der Konvent veranstaltet alle drei Jahre eine Retraite zu einem diakonischen Thema. Das ist ein Highlight für alle Anwesenden, weil inhaltlich aber auch kollegial eine tolle Arbeitsatmosphäre herrscht, die wir sonst in den normalen Sitzungen aufgrund von Zeitmangel nicht so intensiv pflegen können. Thema der dreitägigen Retraite auf dem Leuenberg im August war «Kirche mit Zukunft». Als Referenten begleiteten uns Pfarrer Jürg Rother aus Ägeri und Psychologe Reinhard Felix. Die Workshops, bei denen wir die Begegnungskultur in unseren Kirchgemeinden überdachten, waren sehr inspirierend und motivierend.

Bei der vom Konvent initiierten Einführungsveranstaltung für neuangestellte Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone im November wurde über Kirchenstrukturen sowie zu den Diakonienetzwerken in Baselland und auf nationaler Ebene referiert. Auch auf Organisationsfragen von Mentoring und Supervision wurde eingegangen.

*Für 2014 hofft der Diakoniekonvent, dass die Entwicklungen in der Pensionskasse von den Kirchgemeinden transparent mit den Angestellten besprochen werden und sich*

*zeitnah paritätische Gremien bilden, die konstruktive Entscheidungen herbeiführen.*

*Zudem begleiten uns die Inhalte der Visitationsbefragung und das Grundlagenpapier Diakonie, welches wohl 2014 noch von der Synode verabschiedet werden kann.*

## Frauenkonferenz SEK

*Pfarrerin Judith Borter*

Die Frühjahrstagung beschäftigte sich mit dem Thema Spiritualität – «Für uns selbst und für die Welt: Spiritualität für morgen».

Verschiedene Vorträge und Inputs zur Spiritualität und ihre Stellung in unserer Gesellschaft, der gegenseitige Austausch und praktische Spiritualitätserfahrungen standen im Mittelpunkt.

In Workshops konnten die Teilnehmenden spirituelle Erfahrungen sammeln und verschiedene Formen von Spiritualität – Kontemplation, Shibashi Qi Gong – Meditation in Bewegung, das Herzensgebet; Taizé-Lieder und Liturgie, sowie die Iona-Liturgie kennenlernen.

«Geht hin...» – war das Motto der Herbsttagung der gemeinsamen SEK Frauen- und Diakoniekonferenz. «Wie können wir auch übermorgen noch eine attraktive Kirche sein?» lautete die Leitfrage der Konferenz. «Die Kirche muss von einer Komm-Struktur zu einer Geh-Struktur wechseln», forderte die Theologin PD Dr. Christina Aus der Au in ihrem Referat.

Auf dem Markt der Möglichkeiten konnten die Teilnehmenden verschiedene Beispiele von Kirche mit einer solchen «Geh-Struktur» erleben, u.a. die «fresh expressions of church», ein Praxisbeispiel zur Zürcher Sinusstudie oder das Sonntagszimmer Basel.

*Teilnehmende der Retraite des Diakoniekonvents im Herbst 2013.*



## Ökumenische Gefängnisseelsorge BL

*Pfarrerin Birgit Schmidhalter, Stelleninhaberin (ref.)*

*Markus Bläsi, Stelleninhaber (kath.)*

*Alex Wyss, Präsident Leitende Kommission*

Die Strafvollzugsanstalten der Schweiz waren 2013 auf längere Sicht hin gefüllt. Das bedeutete einen Rückstau in den Bezirksgefängnissen (BG), wo wir tätig sind. Einzelzellen wurden zu Mehrbettzellen und das BG Laufen wurde im Sommer wiedereröffnet. Neue Gefangenenbetreuende wurden vorläufig eingestellt. Alle warten auf die geplante Eröffnung des neu erbauten Gefängnisses Muttenz im Sommer 2014. Gleichzeitig weiss im Moment niemand, wann die BG Arlesheim und Laufen geschlossen werden können, wie es ursprünglich geplant war.

Die Gefangenenbetreuenden und die Insassen versuchen das Beste aus der Situation zu machen. Kleine Tische werden in die Gänge gestellt, damit sie miteinander Karten spielen oder sich einfach zusammensetzen können. Insassen fragen uns nach Wörterbüchern, um Deutsch zu lernen. In dem schon engen Gang leitet ein erfahrener Insasse eine Fitnessstunde für seine Mitinsassen. Mit zusammengebundenen, mit Wasser gefüllten Petflaschen trainieren sie ihre Körper.

Eine grosse Erleichterung gegen Langweile und finanzielle Not wäre eine regelmässige Arbeit im Gefängnis. Viele Insassen aus Rumänien, Georgien oder Exjugoslawien würden gerne ihre Familien finanziell unterstützen. Uns bestürzen ihre Armut und ihre hoffnungslose Suche nach Arbeit, die viele zu Diebstählen und Einbrüchen verleiteten. Gleichzeitig begegnen wir in ihnen unseren Brüdern aus den orthodoxen Kirchen.

*Im Grunde würde es wohl in Zukunft keine neuen Gefängnisse brauchen, wenn es wirtschaftlichen Fortschritt in den jeweiligen armutsbetroffenen Ländern gäbe.*

## Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland, Standort Liestal und Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

*Pfarrerin Marion Klee, Stelleninhaberin (ref.)*

*Pfarrerin Dr. Regine Munz, Stelleninhaberin (ref.)*

*Pfarrer Rolf Schlatter, Stelleninhaber (ref.)*

*Elisabeth Hischer, Stelleninhaberin (kath.)*

*Christoph Schneider, Stelleninhaber (kath.)*

*Cornelia Hof-Sippl, Präsidentin Begleitkommission*

***Manchmal spricht ein Baum  
durch das Fenster mir Mut zu.  
Manchmal leuchtet ein Buch  
als Stern auf meinem Himmel,  
manchmal ein Mensch,  
den ich nicht kenne,  
der meine Worte erkennt.***

*Rose Ausländer*

Sowohl im Spital wie auch in der Klinik engagieren wir uns in den hauseigenen Ethikforen. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Projektarbeit liegt im Bereich Palliative Care. Dort sind wir in verschiedenen Arbeitsgruppen vertreten. Gemeinsames Ziel ist die Vernetzung der verschiedenen Spitäler, spitalexternen Pflegeorganisationen, Alters- und Pflegeheimen, Patientenorganisationen etc. und die Erarbeitung eines kantonalen wie auch kirchlichen Konzepts zur verbesserten Betreuung chronisch Kranker, Sterbender und ihrer Angehörigen.



*Die Ehrenamtlichen der Spital- und Klinikseelsorge beim Stadtrundgang im Basler Münster.*

Es ist uns ein Anliegen, die zahlreichen Ehrenamtlichen in ihrer jeweiligen Arbeit zu begleiten und ihnen Weiterbildung sowie geselliges Miteinander anzubieten. In diesem Rahmen haben wir im Mai bei einem Stadtrundgang in Basel neue Facetten der Geschichte, Kunst und Architektur entdeckt. In regelmässigen Treffen der Reflexionsgruppe tauschen wir uns über gemachte Erfahrungen aus, lernen voneinander und unterstützen uns gegenseitig in unseren Aufgaben.

Die Begleitung von Patientinnen und Patienten steht für uns im Zentrum des Alltags. Nebst Einzelgesprächen bieten wir verschiedene spirituelle Angebote sowie regelmässige Gottesdienste an. Unsere enge ökumenische Zusammenarbeit stösst weithin auf positives Echo. Mit grosser Freude nahmen wir in diesem Jahr zwei von einer Klinikmitarbeiterin im Atelier handgewobene neue Altartücher in Empfang. Den spezifischen Bedürfnissen einzelner Abteilungen entgegenkommend leiten wir unterschiedliche Gruppen. Mit der feierlichen Amtseinsetzung von Christoph Schneider durften wir das Jahr mit einem Höhepunkt beginnen. Wir sind froh, in neuer Zusammensetzung die bisherige Arbeit in Spital und Klinik weiterführen zu können.

*Auch in Zukunft werden wir Patientinnen und Patienten mit ihren Angehörigen in beiden Häusern zuverlässige Gegenüber sein und die gute Vernetzung in den Institutionen weiter pflegen. In Zeiten grosser struktureller und ökonomischer Wechsel im Gesundheitswesen ist unsere Unterstützung für das Personal besonders wichtig.*

## Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland, Standort Bruderholz

*Pfarrer Hans Rapp-Moser, Stelleninhaber (ref.)  
Pfarrerin Cornelia Schmidt Messingschlager, Stelleninhaberin (ref.)  
Pfarrer Richard Baumann, Stelleninhaber (kath.)  
Theologin Regina Rossbach, Stelleninhaberin (kath.)  
Eleonora Knöpfel, Präsidentin Begleitkommission*

### Neues

In der Begleitkommission ergaben sich mehrere Wechsel. Rolf Schoch, Leiter Zentrale Dienste und Mitglied der Geschäftsleitung, ist als Delegierter der Geschäftsleitung neu in der Kommission. Bruno Jutzi, seit Bildung der Kommission vor rund 20 Jahren als Vertreter der Pflege dabei, wurde im Sommer pensioniert und verabschiedet. Seinen Platz übernimmt Stefanie Kurz, Leiterin Therapien und Beratungen. Cornelia Hof hat die Nachfolge von Paul Rohrbach als Vertreterin des Kirchenrats angetreten.

### Bewährtes

Der Mensch mit seinen Sorgen und Leiden steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Bei unseren Besuchen nahmen wir an den Hoffnungen, Unsicherheiten und Ängsten der kranken Menschen Anteil, aber auch an ihrem Sterben. Manchmal spüren wir unmittelbar, dass ein Besuch jemandem Mut gemacht hat. Oft gab es nur kurze Begegnungen, andere begleiteten wir Wochen und Monate. Das Pflegepersonal rief uns des Öfteren, manchmal auch ein Arzt. Wir arbeiten täglich auf der Intensivstation, wo es bisweilen hektisch zu und her geht. Unsere Mitsorge wird vom Personal sehr geschätzt.

Trotz allen Umwälzungen und negativen Medienberichten steht unser Spital gut da – es wird in allen Bereichen und Abteilungen hervorragende Arbeit geleistet. Wir spüren die starke Belastung und Verunsicherung des Spitalpersonals. Gerade in solchen Situationen wird deutlich, dass Spitalseelsorge auch die Begleitung und Betreuung des Personals beinhaltet.

### Verschiedenes

- An der Feier für unsere Freiwilligen hielt PD Dr. Christina Jeanneret, Leitende Ärztin Angiologie, ein interessantes Referat zum Thema: «Schmerzende Beine.» Als Dank lud das Spital alle zu einem feinen Abendessen ein.
- In der Fastenzeit und im Advent besuchten zahlreiche Gäste unsere Mittags-Besinnung.
- Am Tag der Kranken und am Verena-Sonntag feierten wir eindrückliche Segnungsgottesdienste.
- Sehr geschätzt und gut besucht sind unsere Weiterbildungskurse für die Pflegenden und für die Angestellten des Private Service zum Thema: «Umgang mit Krisen und Sterben.»
- Cornelia Schmidt Messingschlager und Hans Rapp haben die Ausbildung als Notfallseelsorgerin/Notfallseelsorger abgeschlossen und sind Mitglieder des Kantonalen Krisenstabes BL.
- Unsere Weihnachtsfeier war der würdige Abschluss eines ereignisreichen Jahres.

### Ausblick

*Wir gehen mit viel Zuversicht ins neue Jahr. Wir spüren das grosse gemeinsame Engagement hier im Bruderholzspital und werden weiterhin mit Freude unsere Kräfte einsetzen zum Wohl derer, die unserer Sorge anvertraut sind.*



*Das Seelsorgeteam im Bruderholzspital von links: Hans Rapp-Moser, Cornelia Schmidt Messingschlager, Rolf Schoch (Leiter Zentrale Dienste und Mitglied der Geschäftsleitung), Regina Rossbach-Marsicovetere und Richard Baumann*

## Spitalseelsorge UKBB

*Pfarrerin Silvia Bolatzki-Canclini, Stelleninhaberin (ref.)  
Therese Stillhard, Stelleninhaberin (kath.)  
Monika Hungerbühler, Präsidentin Leitende Kommission*

Im Kinderspital ist so manches anders als bei den Erwachsenen. Wenn ein Kind krank wird, leidet häufig die ganze Familie. Da sind Geschwisterkinder, die die Mutter oder den betreuenden Elternteil vermissen, weil diese im Spital beim kranken Kind sind. Da sind die Eltern, die manchmal noch mehr leiden als das betroffene Kind: «Wenn nur ich diese schlimme Krankheit hätte – aber doch nicht mein Kind!», seufzt eine Mutter.

Viele Eltern sind froh um eine Gespräch, um eine Verschnaufpause im Spitalalltag, oder um eine konkrete Feier: Eine Taufe, eine Nottaufe, einen Segen für ihr Kind, sogar eine Salbung wird hin und wieder gewünscht. Manchmal gibt es auch Abschiedsfeiern. Oder eine Dankesfeier: Wenn eine Operation gelungen oder eine kritische Krankheitsphase überstanden ist.

Die betroffenen Kinder selbst leben stark im Augenblick, geniessen das Spiel, schimpfen über das Gemüse, freuen sich über die Spitallehrerin oder die Spitalclowns, bitten mal die Mutter, weniger zu weinen, oder stellen ein andermal selber ernste, existentielle Fragen. «Weiss denn mein Schutzengel, wo ich bin?», fragt ein Kind die Seelsorgerin.

Kinder glauben unvermittelt, konkret und sehr direkt. Genau so, wie sie auch die Menschen um sich herum wahrnehmen. Der Sechsjährige fragt die Chefarztvisite erstaunt: «Ja, wollt ihr mich jetzt alle untersuchen?»

Das Personal aus Medizin und Pflege lächelt. «Nein, nein!» «Aber warum seid ihr denn alle da?» Er fragt, bis er in ihrem Erscheinen einen Sinn erkennen kann.

Dieses Nachfragen der Kinder, nicht nur an Ärzte und Pflege, sondern ebenso an Mütter und Väter, an Seelsorgerinnen und Psychologinnen, dieses Forschen, bis irgendwo ein Grund sichtbar wird, macht die Begegnung mit Kindern so spannend und jeden Tag überraschend neu.

Kinder sind Forscher und Philosophen, ja. Und Kinder sind auch Theologen. Eine Mutter hat ihrem Kind erklärt, dass Gott seine Flügel über alle Kinder in diesem Haus ausbreitet. Mit grossen Augen erwidert das Kind: «Das müssen aber grosse Flügel sein!» Es hat in seinen Gedanken ein Bild der Hoffnung gemalt. Möge dieses Malen immer weiter gehen.



### Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie

*Dr. phil. Sabine Hofer, Stelleninhaberin  
lic. phil. Reinhard Felix-Lustenberger, Stelleninhaber  
Dr. phil. Karin Hegar, Stelleninhaberin  
Pfarrer Hans M. Tontsch, Präsident Amtspflege*

#### Bericht des Präsidenten

Die Amtspflege traf sich zu drei Sitzungen. Seit dem 11. Juni 2013 habe ich die Nachfolge von Martin Stingelin angetreten. Damit die Verbindung zum Kirchenrat weiterhin gewährleistet ist, wurde im Dezember Cornelia Hof in die Amtspflege delegiert. Das Jahr 2013 beschlossen wir nicht mit Euphorie, aber mit einer nüchternen Zuversicht. Wir werden auch im Jahr 2014 eine wichtige Aufgabe im kirchlichen Umfeld sowie in der Gesellschaft wahrnehmen können.

#### Beratung und Therapie

2013 führten wir **1'185** Gesprächsstunden mit unseren Klienten und Klientinnen durch, was mit den Vorjahren vergleichbar ist. Die Stunden verteilen sich wie folgt: 297 mit Frauen, 155 mit Männern, 712 mit Paaren und 21 mit Familien. Wir verzeichneten 84 Neuanmeldungen, etwas weniger als im Vorjahr. Es haben sich 6 Klienten in der Beratungsstelle angemeldet, die früher bereits einmal eine Beratung oder Therapie bei uns besucht hatten.

#### Kostenbeteiligung

Die Einnahmen aus Klientenbeteiligungen, Beiträgen aus Kursen, Vorträgen sowie Spenden belaufen sich auf rund CHF 55'000. Somit wurde das Budget leicht übertroffen.

Neben der Beratungsarbeit führen wir Kurse durch, halten Vorträge und machen regelmässig auf unsere Dienstleistungen aufmerksam. Hier eine Auswahl der Tätigkeiten:

- Versand eines Flyers an alle Hausärzte, Gemeinden und Kirchgemeinden im Kanton
- Abendveranstaltung in Muttenz für Paare zum Thema «Zwei wie wir», gemeinsam mit Norbert Engeler von der katholischen Beratungsstelle.
- Vorträge zu diversen Themen «Pensionierung Zeit für neue Träume» oder «Machen Sie doch, was Sie wollen. Entscheidungshilfen für Alleinerziehende» in Lausen, resp. in Frenkendorf/Füllinsdorf.
- Präsenz am mubakirchgarten 2013
- Teilnahme am Muttenzer Sozialapéro
- Drei Ratgeberartikel im Kirchenboten

Wir bilden uns regelmässig intern und extern zu verschiedenen Themen weiter und sichern die Qualität unserer Arbeit durch externe Supervision und Intervention.



*Insgesamt führte die Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie 1'185 Beratungsstunden durch.*

*Wir sind am mubakirchgarten 2014 und am KIRK in Lörrach präsent. Zudem sind in vier Kirchgemeinden Vortragsabende zum Thema: «Ewige Liebi: Was ist Liebe und wie können wir sie aufrechterhalten?» und ein Paarkurs geplant. Gemeinsam mit der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung bieten wir zudem einen Kurs für erwachsene Geschwister von Menschen mit Behinderung an.*

## Overall Genossenschaft für integriertes Arbeiten

Angela Trenkle für Netzwerk EBA  
Monica Lonoce für Human\_Profit

### «Netzwerk EBA» sichert den Übergang von der Lehre in die Erwerbsarbeit

Auch 2013 nutzten viele junge Berufseinsteigende das speziell auf sie zugeschnittene Bewerbungstraining und Coaching von Netzwerk EBA bereits vor ihrer Lehrabschlussprüfung.

Unser Team unterstützte die jungen Menschen beim Erarbeiten von persönlichen Strategien und Instrumenten für die erfolgreiche Planung und Umsetzung der nächsten beruflichen Schritte.

22 Lehrabgehende gingen so ihre Zukunft handfest an: 14 haben eine Anstellung gefunden, drei wechselten ohne Unterbruch in eine verkürzte, weiterführende Lehre EFZ. Für fünf junge Menschen konnte eine individuelle Lösung wie Weiterbildung, Praktikum oder Auslandsaufenthalt erarbeitet werden. Netzwerk EBA wird sich weiterhin für junge Lehrabgehende einsetzen, denn das Risiko einer beginnenden (Langzeit-)Arbeitslosigkeit beim Übergang von Ausbildung ins Erwerbsleben ist gross.

#### Seher Koc:

*«Beim Netzwerk EBA habe ich gelernt, meine Bewerbungsunterlagen immer aktuell zu halten. Wenn Probleme anstehen, finde ich bei meinem Coach immer schnell und unkompliziert Hilfe.»*



- erfolgreicher Lehrabschluss EBA (Eidgenössisches Berufsattest) im Sommer 2013
- befristeter Arbeitsvertrag Zentrale Informatikdienste Basel-Stadt
- Netzwerk EBA Bewerbungswerkstatt vom 29. August bis 19. Dezember 2013
- seit 13. Januar 2014 Büroangestellte EBA in der Informatikabteilung Universitätsspital Basel
- derzeit im Job Coaching von Netzwerk EBA

### Human\_Profit ist erfolgreich gestartet

Im November 2013 haben wir mit der Realisierung des Projekts Human\_Profit begonnen. Viele Baselbieter Gemeinden, die Stadt Liestal und die Gemeinde Riehen wurden als Partner gewonnen. Sozialhilfebeziehende aus diesen Gemeinden nehmen freiwillig am Projekt teil. Ihre vorhandene Schaffenskraft können sie im 1. Arbeitsmarkt nicht einbringen.

Nach einer Standortbestimmung bauen sie Dienstleistungen auf, die ihren individuellen Erfahrungen und Talenten entsprechen und die sie – in einem ergänzenden Arbeitsmarkt – fürs Allgemeinwohl ausführen können. So erleben sie Integration, Wertschätzung und Anerkennung. Das Projekt weiten wir laufend auf weitere Gemeinden aus.

www.overall.ch

## Evangelische Frauenhilfe BL

Stephanie Hofstetter, Präsidentin

### Wohlfühl-Wochenende für Mütter

Eine motivierte und langjährige Leiterin lud zum Thema «Kronprinzessin oder Nesthäkchen – Einfluss der Geschwisterkonstellation» ein und liess die Teilnehmerinnen für zwei Tage den Alltag vergessen. Ihr Referat regte zum Nachdenken an, wie die Geschwisterkonstellation den Menschen prägt. Die Gesprächsrunde löste Aha-Erlebnisse aus und förderte den Erfahrungsaustausch. Nebst geistiger Tätigkeit wurde auch der Körper mit Gymnastik, kleinen Wanderungen sowie Hand- und Fussmassagen genährt. Gut gelaunt ging's danach wieder zurück in den Alltag.

### Leuenbergtagung

Die traditionelle Tagung wurde mit einem halbtägigen «Café Philo» verbunden. Dr. Imelda. Abbt nahm uns zum Thema «Sind wir unseres Glückes Schmiedin?» auf eine kulturgeschichtliche und philosophische Reise mit. Fürs «Café Philo» am Nachmittag stimmten wir uns mit der Novelle «Der Schmied seines Glückes» von Gottfried Keller und Musikeinlagen ein. Unter der Moderation der Referentin entspann sich eine rege Diskussion zum Thema Glück. Ein Musikerinnen-Trio umrahmte die Tagung.

### Freizeithaus Walten

Mit 44 Vermietungen blieben wir im Durchschnitt der letzten Jahre. Das Haus wird hauptsächlich von Schulklassen genutzt, so auch von einer Baselbieter Konfirmandenklasse. An den Wochenenden wird das Haus für private Anlässe wie Hochzeiten, Geburtstagspartys, Geschäftsanlässe etc. vermietet.

*Unser Schwerpunktthema im 2014: Worte in Taten umsetzen!*



Der festlich geschmückte Saal im Freizeithaus Walten.



## Gemeinde- und Kirchenentwicklung



Am 25. November fand in der Offenen Kirche Elisabethen in Basel ein Begegnungsabend im Rahmen der Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» statt. Fachleute von Polizei, Opferhilfe, Frauenhaus Basel, Psychiatrie und Unternehmen informierten über das Thema sexuelle und häusliche Gewalt in unserer Gesellschaft. Pfarrerin Judith Borter von der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung moderierte den Abend.

© Foto: Stephanie Krieger



Stephan Ackermann

## Mein Entdeckergeist ist geweckt

Mein Schiff hisste am 1. Juli 2013 die Segel unter der Flagge des Kirchenrats. Ein guter Wind trug es auf das weite Meer der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland. Schnell lag der sichere Hafen weit hinter mir. Zum Glück war ich nicht alleine auf hoher See. Ich segelte in einer Flotte von sieben Schiffen, vier davon mit neuen, unerfahrenen Kapitänen wie ich.

Mein Kurs durch den Ozean der ERK BL ist nicht vorbestimmt. Die Karten für das Departement III, wie mein Schiff mit Namen heisst, sind neu und weisen viele weisse Flecken auf. Denn das Schiff wurde neu gezimmert und viel Hoffnung ruht auf diesem Schiff. Bald entdeckte ich erste Inseln, einen ganzen Archipel von kleineren und grösseren Inseln. Felsige, mit scharfen steinigen Klippen, fruchtbare und solche mit Palmenstränden. Sandbänke und Riffe zeichneten sich im flachen Gewässer ab.

Mein Entdeckergeist ist geweckt. Ich sehe wie die Inseln zum Teil durch Stege und Seilbrücken miteinander verbunden sind, andere sind isoliert und mit Wachtürmen und Zitadellen bestückt. Doch alle Inseln befinden sich im selben Ozean, in dem durch die Klimaerwärmung langsam der Wasserpegel steigt. Auf einmal sitzen alle im selben Boot.

Miteinander soll das gelobte Land gesucht und besiedelt werden. Das Land, in dem unsere Kirche eine sichere und zeitgemässe Zukunft hat. Denn all die wunderbaren Menschen mit ihren Schätzen und Perlen dürfen nicht in den monotonen Wellen des steigenden Ozeans untergehen.

Doch wo liegt dieses Land? Wie soll es beschaffen sein, dass die Kirche bestärkt in die Zukunft blicken kann? Eine Kirche für uns und unsere Kinder.

Ich bin begeistert von dem bisher Gesehenen und bin zuversichtlich, dass die Baselbieter Reformierten die Herausforderungen der Gegenwart meistern werden.

## Departement III Gemeinde- und Kirchenentwicklung

**Verantwortlich:** Stephan Ackermann  
**Stellvertretung:** Pfarrer Matthias Plattner

### Aufgaben / Themen:

- Gesellschaftsaufgaben
- Gemeindeentwicklung
- Innere Mission
- Koordination Bildungsangebote
- Deutschschweizer Projekte Erwachsenenbildung
- Regionale Kirchliche Erwachsenenbildung

### Begleitende Kommissionen:

- Amtspflege Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung

### Delegationen / Zuständigkeiten:

- Ausländerdienst Baselland (ALD)
- Benevol
- Erwachsenenbildung Leuenberg (Programmkommission)
- Kommission Freiwilligenarbeit
- Evangelischer Theologiekurs

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Finanz- und Bauausschuss
- 5 Patengemeinden

## Ein neues Departement: Gemeinde- und Kirchenentwicklung

Stephan Ackermann

Das Departement III, Gemeinde- und Kirchenentwicklung, ist auf diese Legislatur hin neu zusammengestellt worden. Das Themenfeld liegt noch immer offen vor mir. Kontakte werden geknüpft, immer wieder treffe ich auf neue Leute und sehe bekannte Gesichter in anderen Funktionen wieder. Ich tauche in eine facettenreiche und faszinierende Arbeit ein.

In der Kommission für Freiwilligenarbeit konnte ich im Berichtsjahr gleich einen erfolgreichen Kurs für die vielen Interessierten in Sissach zum «Dossier – Freiwillig engagiert» begleiten. In der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung durfte ich den Kaderkurs Mitarbeitendengespräch (MAG) im Namen des Kirchenrats in Pratteln eröffnen. Der Abend gab der Stellenleiterin Pfarrerin Judith Borter und mir viele Inputs für den Leitfaden MAG, den der Kirchenrat den Kirchgemeinden zur Verfügung stellt. Diese Pendenz wurde noch vor Weihnachten abgearbeitet. Die Erwachsenenbildung stand in meinen ersten sechs Monaten im Fokus.

Begonnen hat es für mich mit einem Paukenschlag, der Kündigung von Christian Bühler auf dem Leuenberg. Der Beginn einer Veränderung der Erwachsenenbildung der ERK BL. Unsere Erwachsenenbildung gehört in Zukunft auf die Fachstelle – ein Prozess, der mein Departement herausfordern wird.



Über 120 Gäste waren am Begegnungsabend «16 Tage gegen Gewalt an Frauen».

Spannend ist ebenfalls mein Einsitz in den beiden Vorständen von Benevol Baselland und dem Ausländerdienst Baselland.

Mit Interesse durfte ich davon Kenntnis nehmen, dass im Dekanat I die mögliche Zusammenarbeit über die einzelnen Kirchgemeinden hinweg schon breit diskutiert wird. Die Aufforderung des Kirchenrats mit dem «Merkblatt Planung der Zusammenarbeit von Kirchgemeinden» wurde aufgenommen und die Initiative ergriffen.

So durfte ich an der Dekanatskonferenz die Voten der Kirchgemeinden miterleben und konnte aus erster Hand erfahren, wie unterschiedlich der Leidensdruck der Gemeinden ist. Für alle rückt der 31.12.2016 immer näher! Dann ist die Übergangsfrist vorbei und die Pfarrstellen in den meisten Gemeinden sind reduziert. Ich bin froh, dass es Kirchgemeinden gibt, die jetzt schon nach Alternativen suchen und die Chance der externen Beratung, wie vom Kirchenrat offeriert, in Anspruch nehmen.

*In diese Thematik werde ich mich im kommenden Jahr vertiefen. Denn es gilt, die Kirchgemeinden und ihre Perlen für die Zukunft fit zu halten. Dies nicht nur im oberen Teil des Baselbiets. «Mir wei luege» gilt nicht mehr lange...*

## Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung

Pfarrerin Judith Borter, Stelleninhaberin  
Eva-Maria Fontana, Präsidentin der Amtspflege

Mit der Übernahme der Stellenleitung durch Pfarrerin Judith Borter Ende 2012 stand als erstes die Vernetzung mit anderen Fachpersonen, Institutionen und Organisationen im Vordergrund. Anfang 2013 fand das erste Vernetzungstreffen Männerarbeit Region Basel statt, an dem die Fachstelle nun als ständiges, aktives Mitglied teilnimmt.

Männer- und Väterfragen sind neu ein wichtiger Bestandteil im halbjährlich erscheinenden Erwachsenenbildungsprogramm. Am ersten spezifischen Anlass für Männer («Timeout statt Burnout – Erholungskompetenz für Männer») mit dem Theologen Christoph Walser nahmen erfreulicherweise zahlreiche Männer teil. Das Feedback der Teilnehmer war eindeutig: Sie wünschen sich von der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland mehr mänderspezifische Veranstaltungen.

Neben neuen Angeboten (Lesegruppen etc.) wurden 2013 auch viele altbewährte Angebote der Fachstelle weitergeführt. Besonders zu erwähnen sind die Veranstaltungen «So viel Sex!? Bedeutung der Sexualisierung im Alltag von Jugendlichen» (zusammen mit der Fachstelle für Gleichstellung für Frau und Mann BL, der Uni Basel und der Abteilung Gleichstellung von Frau und Mann BS) und der biblisch-kulinarische Abend «Johannes bittet zu Tisch» (zusammen mit dem Forum für Zeitfragen). Beide Anlässe waren sehr gut besucht. Am 25. November fand im Rahmen der Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» ein Abend in der Offenen Kirche Elisabethen zum Thema sexuelle und häusliche Gewalt statt. Die Fachstelle übernahm für den Anlass die Projektleitung, freute sich über eine erfolgreiche Durchführung und das grosse Interesse der Teilnehmenden.

Im Bereich Koordination Erwachsenenbildung fand die jährliche Sitzung mit den anderen Fachstellen statt. Zudem wurde, zusammen mit Pfarrer Christian Bühler, im Sommer eine Intervisionsgruppe für kirchliche Behördenmitglieder gestartet. Im November fand ein Kaderkurs zum Thema «Das Mitarbeitendengespräch – eine Herausforderung und Chance» statt, an dem 15 Kirchgemeinden teilnahmen.

Céline Graf (Sekretariat) und Pfarrerin Judith Borter (Stellenleitung) sind im Jahr 2013 zu einem gut eingespielten Team zusammengewachsen.



Das Team der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung: Pfarrerin Judith Borter (Leiterin, links) und Céline Graf (Sekretariat).

#### **Ausblick 2014:**

Die verschiedenen Kooperationen im Bereich Erwachsenenbildung haben sich als sehr hilfreich und effektiv herausgestellt. Diese sollen erweitert und im Bereich Gender sollen zusätzlich neue Angebote kreiert werden.

Im Sommer sollen wiederum eine neue Interventionsgruppe für kirchliche Behördenmitglieder ausgeschrieben und im Verlaufe des Jahres zwei Kaderkurse durchgeführt werden.

Neben der Koordination der kantonalen Erwachsenenbildung ist auch ein Entwurf zur besseren Koordination der Erwachsenenbildung auf gemeindlicher Ebene in Planung.

Energiestiftung ADEV und OEKU diskutierten Prof. Dr. Walimann, Präsident Urban Agriculture Basel, Andreas Appenzeller, Geschäftsführer der ADEV, und Dr. Rudolf Rechsteiner über nachhaltige Energie und soziale Verantwortung. Ökologie und soziale Verantwortung sind nicht losgelöst zu betrachten.

Der Leuenberg wendet sich mehr sozialetischen und ökologischen Themen zu. Es wird aber auch viel Gemeinschaft gelebt. Ein ausgebuchtes Familienwochenende im Advent, ein festlicher Silvesterabend, tolle und besinnliche Gottesdienste für Menschen mit einer Behinderung und viele kleine und grosse Workshops haben auch 2013 zu einem bunten Programm mit Themen zur Lebensgestaltung und Spiritualität beigetragen. Unvergesslich wird die tief verschneite Frühlingswanderwoche bleiben. Allen Freiwilligen und dem Leuenberg-Team sei hier herzlich gedankt.



Gute Laune bei der tiefverschneiten Frühlingswanderwoche.

## **Erwachsenenbildung Leuenberg**

*Pfarrer Christian Bühler, Theologischer Studienleiter*

2013 war ein Jubiläumsjahr. Vor 40 Jahren wurde die Konkordie auf dem Leuenberg verabschiedet. Auf diesem Dokument steht die Ökumene der Evangelischen Kirchen Europas. Ende November feierten die Gemeinschaft der Evangelischen Kirchen Europas, der Schweizerische Evangelische Kirchenbund, die Pfarrer Aus- und Weiterbildung, die theologische Fakultät Basel und die ERK BL zusammen mit dem Leuenberg dieses Jubiläum mit einer Tagung. Gäste aus ganz Europa, wie der GEKE Generalsekretär Dr. Michael Bünker, Landesbischof aus Wien, waren anwesend. An einem Podium an der Universität Basel diskutierten die Nationalratspräsidentin Maya Graf, der Rektor der Universität Basel Prof. Dr. Antonio Loprieno und der Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds (SEK) Dr. theol. Dr. h.c. Gottfried Locher über das Thema «Führung in Kirche und Staat».

Kirche und Gesellschaft haben sich an einer Tagung zum Thema Nachhaltigkeit getroffen. Zusammen mit der

## **Evangelischer Theologiekurs**

*Pfarrerin Dorothee Dieterich und Pfarrer Daniel Frei*

Der Evangelische Theologiekurs feiert bald sein 30-Jahr Jubiläum. Begonnen hat das Projekt in vielen Kantonalkirchen aus dem Bedürfnis vieler theologischer Laien heraus nach einer fundierten reformierten Ausbildung. Die Neugier auf und das Interesse an Theologie sind bis heute geblieben. Menschen ganz unterschiedlichen Alters, mit vielfältigen religiösen Bezügen, fragen gemeinsam nach der Bedeutung von theologischen Fragen im heutigen Kontext. Die Neuerarbeitung der Kursunterlagen, die durch die interkantonale Leitungsstelle in Zürich übernommen wird, kann kaum Schritt halten mit den neuen Themen und Fragen.

Der Basler Theologiekurs, der von den beiden Kantonalkirchen BL und BS getragen wird, hat sich prächtig entwickelt und muss in zwei Gruppen geführt werden. Für uns Kursleitende, Dorothee Dieterich, Regula Tanner und Daniel Frei, ist der Umgangston sehr erfreulich: freundlich, aufmerksam, immer konfliktbereit, interessiert, humorvoll.

Schön, dass immer wieder und immer mehr Behördenmitglieder am Theologiekurs teilnehmen, um, wie sie selbst sagen, die Gemeinden nicht nur zu verwalten, sondern um auch wirklich qualifiziert mitreden und entscheiden zu können.

### Freiwilligenarbeit

*Veronika Schweizer, Kommissionspräsidentin*

Es ist klar – auch im reformierten Kirchenleben geht es nicht ohne die Arbeit von Freiwilligen. Und es ist die Aufgabe der kantonalkirchlichen Kommission, die Kirchgemeinden, Spezialpfarrämter und Fachstellen beim Thema Freiwilligenarbeit zu unterstützen.

Am 25. September strömten über 40 Personen zum traditionellen Herbsttreffen in den Jakobshof Sissach. Alles drehte sich um die Frage, ob und wie die Verantwortlichen die Arbeit ihrer Freiwilligen dokumentieren können und sollen. Dazu wurde die neu herausgegebene Dokumentationsmappe «Dossier – Freiwillig engagiert» vorgestellt und intensiv bearbeitet. Mit viel Elan gingen die Anwesenden an die Informationen und die Übungen ein und wurden mit einem Apéro belohnt.



Die Kommission ermutigt alle Kirchgemeinden und Pfarrämter, 2014 die Dossiers kennen zu lernen und zu benutzen. Das Angebot für eine persönliche Präsentation im zuständigen Kirchengremium besteht weiterhin und wird auf Anfrage durch einzelne Kommissionsmitglieder sehr gerne wahrgenommen. Dasselbe gilt auch für andere Anliegen rund um die Freiwilligenarbeit.

Im Herbst wurden Pfarrerin Leni Hug (Kirchgemeinde Diegten-Eptingen) und der Kirchenratsvertreter Pfarrer Martin Stingelin mit einem herzlichen Dankeschön aus der Kommission verabschiedet. Stephan Ackermann (Kirchenrat) und Pfarrer Rolf Schlatter (Spitalpfarramt Liestal) wurden herzlich willkommen geheissen. In dieser neuen Zusammensetzung packen wir die Themen 2014 an.

*Klar ist, dass am 1. Oktober 2014 das nächste Herbsttreffen stattfindet.*

### BENEVOL Baselland

*Regula Gysin, Präsidentin*

Das Jahr 2013 war das Jahr der Wende und ein bedeutender Meilenstein für BENEVOL BL. Nach längeren Verhandlungen mit dem Kanton Basel-Landschaft konnte im Sommer die Leistungsvereinbarung, gültig ab 1. Januar 2014, zwischen BENEVOL Baselland und dem Kanton unterschrieben werden. Es freut uns sehr, und wir sind dankbar, dass die Aufgabe von BENEVOL Baselland vom Kanton anerkannt wird.

Entlastet von finanziellen Sorgen können wir uns nun ganz dem Thema Freiwilligenarbeit widmen. Es ist uns ein grosses Anliegen, Freiwilligenarbeit sichtbar zu machen, den gesellschaftlichen nicht-monetären Wert aufzuzeigen und letztendlich den freiwillig Engagierten sowie den Organisationen und Institutionen mit unserem Fachwissen zur Verfügung zu stehen.

Das Schwerpunktthema für das Jahr 2013 war unser Jugendprojekt «kuul statt fuul». Vor der geplanten Umsetzung stellten wir den Vertretungen von Organisationen, die mit Jugendlichen arbeiten, das Projekt im Detail vor. Wichtige Inputs der Anwesenden, wie zum Beispiel die Bedienungsfreundlichkeit für Jugendliche zur geplanten Website, wurden aufgenommen. Die Umsetzung ist deshalb auf das Jahr 2014 verschoben. Ein herzliches Dankschön geht an das Blaue Kreuz Kinder- und Jugendwerk BL und an die ERK BL für die fachliche Beratung und die gute Zusammenarbeit.

Ein weiterer Höhepunkt war die Verleihung des 1. Baselbieter Freiwilligenpreises am 5. Dezember 2013 im Museum BL in Liestal. Mit der Einsitznahme von BENEVOL BL in der Jury durften wir unser Fachwissen einbringen.

### Ausländerdienst Baselland (ald)

*Franz Vogel-Gmür, Geschäftsführer*

#### Im Aufwind

Das Umfeld ist und der «Wind» weht zunehmend rauer und heftiger bei der Auseinandersetzung mit den Themen Migration und Integration. Der im vorletzten Jahr eingeschlagene Richtungswechsel im ald, vom beinahe reinen Leistungsempfänger zum vermehrten Dienstleistungsanbieter, etablierte sich im vergangenen Jahr. So durfte der ald erfreuliche Zunahmen im Dolmetsch- und Übersetzungsbereich erfahren. Auch die Anzahl Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer war höher als noch Jahre davor. Dies hatte zur Folge, mehrheitlich durch erwähnte Steigerungen, dass sich die finanzielle Lage des Vereins ald leicht entspannte. So konnten wichtige Erneuerungen und Anpassungen (v.a. im EDV-Bereich) vorgenommen werden, die für eine weitere Existenz des ald dringend notwendig waren.

*Gerne und mit frischem Wind sind wir ins neue Jahr, ein Jubiläumsjahr, gestartet. Der ald darf im 2014 mit berechtigtem Stolz sein 50-jähriges Bestehen im Integrationsbereich feiern. Er lädt schon heute die Leserschaft dazu ein, am Jubi-Tag der offenen Türen (22. Mai 2014), den Aufwind im ald vor Ort zu spüren und zu erfahren.*



ELISABETHEN

FACE  
CARE  
CLINIC

# Finanzen und Wirtschaft



*Die Kirche Eptingen erstrahlt in neuem Glanz. Die Fassade wurde renoviert, das Dach umgedeckt und dank Spenden von Privaten, Kirche und Behörden konnten die Zifferblätter erneuert und der «Güggel» nach 80 Jahren wieder vergoldet werden. Sanierungen und Renovationen sind nötig, bedeuten aber auch eine grosse finanzielle Belastung für die betroffenen Kirchgemeinden.*

© Foto: Damaris Stoltz



*Christoph Erhardt*  
Vizepräsident

## Pessimistisch oder optimistisch?

Berichte über Verbesserungen des Lebensstandards armer Völker, Erfolge in der Entwicklungshilfe oder gelungene Hilfeleistungen stossen bei uns Menschen auf weit weniger Interesse als Schilderungen über Unfälle, Unglück oder gar Katastrophen.

Die Psychologie erklärt dies mit der menschlichen Eigenart, sich gegen Unheil und mögliche Unbill schützen und diese abwehren zu wollen.

Liest man Berichte des Herbstes 2008, so musste man glauben, die Wirtschaftswelt breche zusammen. Gleiches war in jüngster Vergangenheit über das Schicksal des Euro zu lesen. Meist kommt es jedoch viel weniger schlimm als befürchtet. Dies gilt auch für öffentliche Haushalte und unsere Kirchenfinanzen. Vor ein paar Jahren befürchteten wir eine Reihe von schwer defizitären Rechnungen der «Steuern juristischer Personen». Eingetreten ist nur ein einziges Jahr mit einem relativ geringen Ausgabenüberschuss.

Die Zukunft pessimistisch zu sehen, löst kaum Probleme, sondern schafft Verunsicherung oder gar Angst. Falsch ist aber auch ein naiver Optimismus: «Wir brauchen uns nicht zu sorgen, es wird sowieso alles besser». Geboten ist hingegen so etwas wie ein «kritischer Optimismus», der zum Beispiel mit Zuversicht und Elan die Kirchensteuer der juristischen Personen rechtfertigt. Der neue Finanz- und Kirchendirektor unseres Kantons hob hervor, dass die Kirchen dank ihren vielen Freiwilligen das 3- bis 4-fache der erhaltenen Staatsbeiträge leisten. Und das werden wohl Politiker und auch Stimmbürger einsehen!

## Departement IV Finanzen und Wirtschaft

**Verantwortlich:** Christoph Erhardt  
Stellvertretung: Cornelia Hof

### Aufgaben / Themen:

- Budget / Rechnung
- Finanz- und Anlageplanung
- Finanzfluss Kantonalkirche / Kirchgemeinden
- Bauten allgemein / Obergestadeck 15

### Begleitende Kommissionen:

- Leitungskommission Pfarramt für Industrie und Wirtschaft

### Delegationen:

- Auswertungskommission für Kirchgemeinderechnungen

### Mandate:

- Vorstand Leuenbergverein
- Geschäftsleitung Kirchenbote

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Vorsitz Finanz- und Bauausschuss
- 6 Patengemeinden



## Aufbruch zum Aufbrechen

Christoph Erhardt

«Der Mensch ist halt ein Gewohnheitstier» hört man allenthalben. Tatsächlich bestimmen unsere Gewohnheiten vieles von uns, auch in unserer Amtstätigkeit. Gerne sagen wir: «Wir haben es immer so gemacht». Besser ist es aber, von Zeit zu Zeit alles kritisch in Frage zu stellen, neu zu prüfen und zu bewerten. Statt dem Leitsatz der Reformatoren «Ecclesia semper reformanda» könnte man im Bereich unserer Finanzen «Subventiones semper reformandae» zur Pflicht machen.

Zurzeit können schöne Einnahmen aus dem Ertrag Steuern juristischer Personen verbucht werden. Ob dies so bleibt, ist indessen unsicher. Es ist zum Beispiel ungewiss, was die «Unternehmenssteuerreform III» an Mindereinnahmen bringen wird. Deshalb sollen frühzeitig alle Beiträge an Dritte und alle Leistungen überdacht werden, die aus diesen Steuererträgen finanziert werden. Dient unsere finanzielle Unterstützung an eine Institution wirklich, Benachteiligten und Bedürftigen zu helfen? Oder nehmen wir da lediglich dem Staat eine Aufgabe ab? Helfen unsere Beiträge auch, das Evangelium unseres Herrn weiter zu verbreiten? Oder handelt es sich nur um Vereins- und Verbandstätigkeit? Wird mit unseren Leistungen eine Verbindung zu unserer Kirche geschaffen und gehalten? Oder unterstützen wir eine rein kulturelle Aktivität?

*Einiges an Arbeit braucht es, alle unsere Ausgaben nach solchen Kriterien neu zu bewerten. Einiges an Mut wird es brauchen, Festgefahrenes aufzubrechen, Gewohntes zurück zu fahren oder zu beenden. Hierzu leite uns ein guter Stern!*

## Auswertungskommission für Kirchgemeinderechnungen (AWK)

Max Schäublin, Präsident

Die Kommission für die Auswertung der Kirchgemeinderechnungen (AWK) traf sich im Berichtsjahr zweimal. Dabei wurden die Budgets 2013 und die Rechnungen 2012 der 35 Kirchgemeinden nach formellen und materiellen Kriterien geprüft und ausgewertet.

Voranschlag und Rechnung haben mit der kantonalen Gesetzgebung der Kirchenverfassung, der Kirchenordnung und den Erlassen der Synode überein zu stimmen. Es wird geprüft, ob die Budgets und Rechnungen durch die Kirchgemeindeversammlung genehmigt wurden und die Revisorenberichte vorliegen.

Die AWK stellte fest, dass die Budgetierungen sehr gewissenhaft vorgenommen wurden. Die Abweichungen zwischen den Budgets und den effektiven Rechnungen sind sehr gering. Allfällige Abweichungen wurden detailliert begründet.

*Die AWK wird auch im Jahr 2014 versuchen, in beratender Funktion vermehrt Kontakt mit den einzelnen Kirchgemeinden aufzunehmen.*

*Während der Herbstsynode in Liestal.*



## Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BL/BS (PIWI)

*Pfarrer Martin Dürr, Co-Leiter (ref.)  
Dr. theol. Béatrice Bowald, Co-Leiterin (kath.)  
Alex Wyss, Präsident Amtspflege*

Das neue PIWI-Team ist zu einem eingespielten Team geworden und konnte 2013 verschiedene Projekte realisieren, darunter die im Jahresbericht des Vorjahres angekündigten Gesprächsrunden.



*Das PIWI-Team: Béatrice Bowald, Pfarrer Martin Dürr, Dagmar Vergeat*

### Gesprächsforen

Im Rahmen von «Brennpunkt Lebensraum» wurde die Amtseinsetzung von Dr. theol. Béatrice Bowald mit einer Veranstaltung zum Thema «Arbeitswelt im Umbruch – Herausforderungen und Chancen» verbunden. In der Textilpiazza im Hanro-Areal in Liestal konnten die Teilnehmenden den interessanten und persönlichen Ausführungen von Elisabeth Schirmer-Mosset, Mitinhaberin Ronda AG Lausen und Bankpräsidentin BLKB, zu «Verantwortung wahrnehmen und Wandel mitgestalten» sowie einer Führung durch die Textilsammlung folgen.

Unter dem Label «Brennpunkt Wirtschaft» bot das PIWI in Liestal und Basel eine Lesegruppe zum Bestseller «Die Ökonomie von Gut und Böse» des tschechischen Ökonomen Tomáš Sedláček an. Daneben führte das PIWI auf dem Leuenberg eine Tagung für Personalvertretende zum Thema «Sozialplan erstellen zum Wohl der Mitarbeitenden» durch.

### Wirtschaftsethik

Ein weiterer Schwerpunkt bestand im Unterricht und der fachlichen Begleitung zu wirtschaftsethischen Themen. Das Spektrum reicht von einem MAS-Modul zu Wirtschafts- und Gesellschaftsethik über die Begleitung des ethischen Teils von Berufsmatura-Arbeiten von aprentas-Lehrlingen bis hin zum Unterricht von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in den Wirtschaftswochen. Gefragt waren ebenfalls Vorträge, beispielsweise bei einem After-work der Wirtschaftsfrauen in Basel, oder Gesprächsteilnahmen zu verschiedenen Themen.

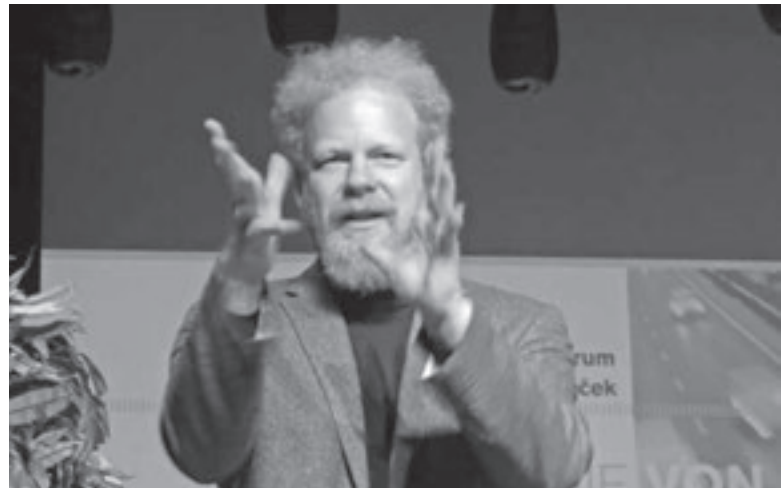
### Kooperationen, Austausch und Seelsorge

Erfreulicherweise konnten verschiedene Aktivitäten in Kooperation mit anderen Partnern realisiert werden, so auch die bereits erwähnte Lesegruppe in Liestal zusammen mit der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung der ERK BL.

Der fachliche Austausch wurde u. a. an den mehrmaligen Treffen der Regionalen Kommission «Kirche und Wirtschaft im Gespräch», im Forum für Betriebliche Sozialarbeitende oder in der Intervision für Personalvertretende gepflegt. Daneben gab es persönliche und Seelsorgegespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft sowie mit Lernenden von aprentas.

### Schwerpunkte im 2014

Das PIWI zog im Februar 2014 an den Peterskirchplatz 8 um. Die Eröffnungsveranstaltung bot die Möglichkeit zur Vernetzung. Inhaltlich wird die Frage von Lohn- und Einkommensgerechtigkeit mit einer eigenen Veranstaltung weiterverfolgt. Daneben sollen weitere Lesegruppen angeboten werden.



*Vortrag von Tomáš Sedláček.*

## Leuenberg – Tagungsort der reformierten Kirche

*Herbert Burkhard, Gesamtleiter  
Robert Ziegler, Präsident*

Der Vorstand des Leuenbergvereins hat sich im Berichtsjahr vor allem mit Personalfragen und der Zukunft des Leuenbergs befasst. Studienleiter Christian Bühler hat Anfang Oktober eine neue Stelle bei der FHNW in Brugg angetreten, er wird aber weiterhin in einem Stellenumfang von 20 % für den Leuenberg tätig sein. Zu seiner Ergänzung hat der Vorstand im Dezember Renate Bühler (nicht verwandt) gewählt. Sie verfügt über eine akademische Ausbildung in Religionswissenschaften, Politik und Wirtschaft und ergänzt diese im Bereich der Erwachsenenbildung. Damit sollte die Tagungsarbeit nahtlos weitergeführt werden können.

Die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt hat ihre finanzielle Unterstützung des Leuenbergs schon seit längerer Zeit massiv reduziert, und ihre Baselbieter Schwesterkirche hat auf das Jahr 2016 eine Verminderung des finanziellen Engagements in Aussicht gestellt. Der Vorstand hat sich deshalb Gedanken über eine neue strategische Ausrichtung und eine erweiterte Trägerschaft gemacht. Zusammen mit einem externen Berater wurde ein Prozess eingeleitet, um den Leuenberg innerhalb von zwei Jahren auf eine solide und zukunftsfähige Basis zu stellen.

Eine gute Belegungsvorschau im Hotel und verheissungsvolle Bildungsprojekte liessen uns optimistisch ins 2013 starten. Bereits im Januar erlebten wir jedoch einen Dämpfer. Die Winterakademie, die 2012 eine verheissungsvolle Premiere erlebte, musste mangels Anmeldungen annulliert werden. Dafür war der Abendvortrag von Ulrich Tilgner ein Highlight - rund 300 Gäste stürmten in der Dunkelheit und bei Schneetreiben den Leuenberg.

Operativ kam es zu starken Schwankungen. Einerseits wurden mehrere 100 Übernachtungen von Gastgruppen storniert. Andererseits konnten wir nicht auf Reservationsanfragen eintreten, weil wir an den nachgefragten Daten schon ausgebucht waren.

In unseren Bemühungen, die weggefallenen Subventionen zu kompensieren und auf dem Spender- und Stiftungsmarkt einzuwerben, sind wir auf dem gleichen Niveau verharrt. Wir haben das Geschäftsjahr mit einer «Schwarzen Null», das heisst nach Zinsen aber vor Abschreibungen, abgeschlossen.

Die Landschaft der kirchlichen und weltlichen Bildungs- und Seminarzentren ist weiterhin einem starken Wandel unterworfen. In unserer Region herrscht grosse Bautätigkeit, rund 700 neue Hotel-Betten sind geplant. So lange die Hotels aber nicht mit Seminarräumen angereichert werden und sich teilweise in einem viel höheren Preissegment bewegen, bereitet uns das nicht allzu grosse Sorgen.

*Für 2014 konnten wir auf Grund der Belegungsvorschau ein ausgeglichenes Budget erstellen und sogar Rückstellungen einkalkulieren. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass es wieder zu Rückschlägen bzw. Annullationen kommen wird. Wir werden jedoch damit umzugehen wissen.*

*Der Themenweg ist eine kleine, beschauliche Rundwanderung in der Umgebung des Leuenbergs mit 12 Stationen. Realisiert wurde dieser Weg von der ERK BL und dem Leuenberg.*



## Kommentar zur Rechnung

Christoph Erhardt

Der Abschluss des Finanzhaushalts per Ende 2013 ist erheblich besser ausgefallen als in den Budgets vorgesehen. Die Verwaltungsrechnung der kantonalen Verwaltung weist statt dem budgetierten Defizit einen kleinen Ertragsüberschuss (CHF 51'000.–) aus. Auch die Rechnung der Steuern der juristischen Personen verzeichnet einen Einnahmenüberschuss von CHF 51'000.–, obwohl die Synode einen Nachtragskredit von 1,26 Mio. zugunsten zusätzlicher Baubeiträge an die Kirchgemeinden beschloss. Die Rechnung über die Verwendung des Kantonsbeitrags schliesst mit einem Fehlbetrag von lediglich rund CHF 96'000.– ab (ein Defizit von CHF 376'000.– war budgetiert!), der aus den Reserven dieser Rechnung gedeckt werden kann.

Was sind die Gründe dieser doch grossen Unterschiede gegenüber den Voranschlägen?

Zwar schlugen der um 1,9% geringere Kantonsbeitrag von 5,47 Mio. und weniger Vermögenserträge (Folge der tiefen Zinsen) negativ zu Buche. Aber bessere Einnahmen als vorgesehen änderten das Bild zum Guten. Ein unerwartet hoher Ertrag der Quellensteuer (CHF 758'000.–) reduzierte das Defizit der Rechnung der Subventionierung der Gemeinde-Pfarrstellen erheblich. Der Ertrag aus den Steuern der juristischen Personen betrug mit 5,56 Mio. rund 1,26 Mio. mehr als im Voranschlag geschätzt.

Auch auf der Ausgabenseite stellten sich bedeutende Verbesserungen ein. Die Budgets gehen stets vom Ist-Zustand des Personalbestands aus; krankheitsbedingte Absenzen, Kündigungen oder vorzeitige Pensionierungen können nicht budgetiert werden. Solche traten aber ein und bewirkten Vakanzen, die nur teilweise mit Stellvertretungen – und diese mit tieferen Lohnklassen – überbrückt wurden. Die geringere Dotation von subventionsberechtigten Gemeinde-Pfarrstellen wirkt sich als tieferer Aufwand schneller als vorhergesehen aus. Schliesslich gingen alle beteiligten Stellen mit den bewilligten Budget-Mitteln kostenbewusst und sparsam um, was zu mancher Unterschreitung der budgetierten Beträge führte.

*Das Kirchenfenster der Reformierten Kirche Birsfelden war das Motiv der Adventskarte 2013 der Verwaltung O15 der ERK BL.*



<b>Bilanz (in Franken)</b>	<b>Rechnung 2012</b>	<b>Rechnung 2013</b>
<b>Aktiven</b>	<b>15'413'069.80</b>	<b>18'122'759.19</b>
Flüssige Mittel	6'076'951.74	10'986'697.72
Guthaben	1'680'829.86	1'398'568.12
Transitorische Aktiven	323'986.10	315'050.90
Wertschriften und Darlehen	6'580'199.85	4'691'340.20
Sachgüter	751'102.25	731'102.25
<b>Passiven</b>	<b>15'413'069.80</b>	<b>18'122'759.19</b>
Laufende Verpflichtungen	404'823.47	374'159.40
Rückstellungen	10'000.00	10'000.00
Transitorische Passiven	863'597.35	908'402.85
Verpflichtungen für Baubeiträge	98'217.15	570'267.85
Verpflichtungen für Spezialfinanzierungen	12'022'751.33	15'045'736.80
Kapital	1'114'118.34	1'163'211.92
<b>Minderaufwand</b>	<b>899'562.16</b>	<b>50'980.37</b>

«Anmerkung Deckungslücke Pensionskasse: Im Hinblick auf die bestehende Unterdeckung in der Basellandschaftlichen Pensionskasse (BLPK) besteht seit der Volksabstimmung vom September 2013 für die ERK BL als angeschlossene Arbeitgeberin eine Verpflichtung für die anteilige Finanzierung der Sanierungsmassnahmen. Das zum heutigen Zeitpunkt maximale Risiko für die ERK BL beläuft sich auf rund CHF 30 Mio. Noch ausstehende Beschlüsse der Frühjahrs-Synode der ERK BL im Juni 2014 könnten infolge des Einbezugs der Kirchgemeinden in die Sanierungsmassnahmen zu einer wesentlichen Reduktion dieses Betrags führen. Eine verlässliche Schätzung der definitiv notwendigen Rückstellung ist folglich erst nach erwähnter Beschlussfassung durch die Synode möglich und wird somit spätestens per 31. Dezember 2014 in der Rechnung der ERK BL erfasst. Der Kirchenrat kommt infolge aktueller Verhandlungen mit Kreditgebern zum Schluss, dass die Finanzierung der Sanierungsmassnahmen sichergestellt werden kann.»

<b>Erfolgsrechnung (in Franken)</b>	<b>Rechnung 2012</b>	<b>Voranschlag 2013</b>	<b>Rechnung 2013</b>
<b>Verwaltungsrechnung O 15</b>			
<b>Aufwand Rechnung 1</b>	<b>2'257'875.45</b>	<b>2'380'120.00</b>	<b>2'218'260.51</b>
Personalaufwand	986'545.25	1'049'800.00	953'240.10
Sachaufwand inkl. Passivzinsen	343'300.70	387'000.00	317'448.16
Abschreibung Finanzvermögen/Gebäude	54'513.10	25'700.00	20'000.00
Eigene Beiträge	624'422.82	679'120.00	638'091.88
Einlage in Spezialfinanzierungen	0.00	238'500.00	238'500.00
Einnahmeüberschuss	249'093.58	0.00	50'980.37
<b>Ertrag Rechnung 1</b>	<b>2'257'875.45</b>	<b>2'380'120.00</b>	<b>2'218'260.51</b>
Vermögenserträge	225'190.05	230'850.00	184'197.26
Entgelte	32'685.40	19'000.00	34'063.25
Beiträge ohne Zweckbindung	2'000'000.00	2'000'000.00	2'000'000.00
Entnahmen aus Spezialfinanzierungen	0.00	130'270.00	0.00

#### Verwaltungsrechnung Kantonsbeitrag

<b>Aufwand Rechnung 2</b>	<b>6'284'492.95</b>	<b>6'178'625.00</b>	<b>6'154'785.55</b>
Spital- und Anstaltspfarrämter	789'465.93	828'080.00	808'879.44
Subvention Gemeindepfarrstellen	4'789'652.02	4'664'920.00	4'660'281.11
Finanzausgleich	705'375.00	685'625.00	685'625.00
<b>Ertrag Rechnung 2</b>	<b>6'284'492.95</b>	<b>6'178'625.00</b>	<b>6'154'785.55</b>
CO2 Abgabe	5'976.25	8'000.00	2'301.65
Kantonsbeitrag	5'573'141.70	5'485'000.00	5'466'858.90
Finanzausgleich	705'375.00	685'625.00	685'625.00

#### Kirchensteuer der juristischen Personen

<b>Aufwand Rechnung 3</b>	<b>4'896'879.45</b>	<b>4'642'430.00</b>	<b>5'562'453.35</b>
Baubeiträge	489'651.00	515'000.00	1'776'500.00
Seelsorge- und Sozialbeiträge, Ausbildung	3'455'759.87	3'827'930.00	3'435'291.49
Einlage in Spezialfinanzierungen	301'000.00	299'500.00	299'500.00
Einlage in Verpflichtung KiStjP	650'468.58	0.00	51'161.86
<b>Ertrag Rechnung 3</b>	<b>4'896'879.45</b>	<b>4'642'430.00</b>	<b>5'562'453.35</b>
Steuern	4'896'512.85	4'300'000.00	5'561'500.95
Entgelte, Beiträge	366.60	300.00	952.40
Entnahmen aus Spezialfinanzierungen	0.00	342'130.00	0.00

#### Interkantonaler Kirchenbote

<b>Rechnung 4</b>	<b>541'194.80</b>	<b>526'100.00</b>	<b>517'444.00</b>
Anteil Kirchgemeinden	517'000.00	517'000.00	517'000.00
Anteil SO KG's und Adressverwaltung	2'922.10	9'000.00	444.00
Entnahme aus Spezialfinanzierungen	21'272.70	100.00	0.00



Bericht des Wirtschaftsprüfers  
an den Kirchenrat der  
Evangelisch-reformierten Kirche  
des Kantons Basel-Landschaft  
Liestal

Auftragsgemäss haben wir als Wirtschaftsprüfer die beiliegende Jahresrechnung (zusammengefasste Rechnung) der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

#### *Verantwortung des Verwaltungsrates*

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

#### *Verantwortung des Wirtschaftsprüfers*

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Existenz und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

#### *Prüfungsurteil*

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr den Vorschriften der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft über die Rechnungslegung sowie allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätzen.

#### *Hervorhebung eines Sachverhalts*

Wir machen auf die in der Jahresrechnung enthaltene Anmerkung aufmerksam, in welcher eine wesentliche Unsicherheit hinsichtlich der Höhe des durch die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Landschaft zu leistenden Anteils zur Sanierung der Basellandschaftlichen Pensionskasse (BLPK) dargelegt wird. Die aus den Sanierungsmassnahmen resultierende Verpflichtung sowie die späteren Mittelabflüsse sind unbestritten. Deren Höhe kann aufgrund ausstehender Beschlüsse durch die Synode der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft nicht abschliessend bestimmt werden, weshalb in der Jahresrechnung 2013 keine diesbezügliche Rückstellung gebildet wurde. Unser Prüfungsurteil ist im Hinblick auf diesen Sachverhalt nicht eingeschränkt.

PricewaterhouseCoopers AG

Alexandre Stotz  
Revisionsexperte

Heribert Riesterer  
Revisionsexperte

Basel, 28. März 2014

PricewaterhouseCoopers AG, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4002 Basel  
Telefon: +41 58 792 51 00, Telefax: +41 58 792 51 10, [www.pwc.ch](http://www.pwc.ch)

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.

## Recht und Menschenrechte

*Kirchengesetz, Kirchenverfassung und Kirchenordnung bilden eine wichtige Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Kantonalkirche, Kirchgemeinden und Kanton. Jeder Mensch hat (seinen) Platz und ist Teil eines grösseren Ganzen – der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland.*

*© Foto: apops (Fotolia.com)*



*Peter Brodbeck*

## Wünsche kosten nichts

Die letzte Visitation in der Mitte der Neunziger Jahre erscheint noch unvermittelt aktuell. Viele, aber bei weitem nicht alle, Massnahmen wurden umgesetzt. Die nun anstehende Visitation ist aufgegleist, das Budget genehmigt und die Kommission gewählt. Die Kirche ist unterwegs – ganz im Sinne der *ecclesia reformata, semper reformanda*. Dabei ist die Visitation nicht als Inspektion zu verstehen, sondern sie dient den Gemeinden zur gegenseitigen Stärkung und Hilfe (vgl. Art. 73 der Kirchenordnung).

Bekanntlich kosten Wünsche nichts. Und so wünsche ich mir, dass unsere Kirche mit neuen Impulsen belebt wird, dass Phantasie und Feuerwerk aufkommen... und dass ein Angebot angestrebt wird, welches den Erwartungen und Bedürfnissen unserer Mitglieder gerecht wird... auch wenn für konkrete grosse Vorhaben das Geld zu fehlen scheint.

Ich wünsche mir die Quintessenz einer Visitation mit Augenmass, so dass diese nicht nur umgesetzt werden kann, sondern auch tatsächlich realisiert und gelebt wird.

## Departement V Recht und Menschenrechte

**Verantwortlich: Peter Brodbeck**

Stellvertretung: Pfarrer Martin Stingelin, Präsident

### Aufgaben / Themen:

- Kirchliche Gesetzessammlung (KGS): Entwicklung, Anpassungen
- Gesetzesänderungen CH / BL
- Kontakt Rechtsfragen RKLK / CKLK
- Vernehmlassungen: Stellungnahmen ERK BL
- Pensionskasse BL

### Delegationen / Zuständigkeiten:

- Anlaufstelle Baselland
- OeSA
- Verein für Schuldenfragen
- Ombudsstelle

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Vorsitz Rechtsausschuss
- 5 Patengemeinden



## Rückblick 2013

Peter Brodbeck

In der massgeblichen Berichtsperiode sind keine Veränderungen auf Stufe Kirchengesetz und Kirchenverfassung zu verzeichnen. Hingegen wurden zahllose Vorlagen auf Ebene Kirchenordnung verabschiedet. Bei nahezu allen Geschäften und Vorlagen – insbesondere auch den synodalen Vorlagen – stellen sich immer wieder nebst materiellen auch rechtliche Fragen, welche gleichsam begleitend zu beachten sind. Im Gegensatz zu früheren Jahresberichten soll aber vorliegend – im Sinne einer Straffung – auf die Darstellung einzelner Synodengeschäfte verzichtet werden. In diesem Zusammenhang erfolgt der pauschale Verweis auf die einschlägigen Protokolle, die auf der Webseite [www.refbl.ch](http://www.refbl.ch) abrufbar sind.

Auch wenn unsere Synode, als gesetzgebende Behörde unserer Landeskirche, gut und effizient arbeitet, stellen sich doch im Zusammenhang mit Wahlverfahren Fragen, welche es für die Zukunft zu überlegen gilt.

So stellt sich in verfahrensrechtlicher Hinsicht für den Schreibenden die Frage, ob es an der konstituierenden Synode in Liestal vom 29. Januar 2013 richtig war, im Vorfeld der Wahl des Kirchenrats (Präsidium und Mitglieder) die Kandidierenden in den Ausstand zu schicken, um eine unbefangene Diskussion innerhalb der Synode über diese zu ermöglichen – allerdings unter gleichzeitiger Anwesenheit der Presse. Klar kann man argumentieren, das betreffe ein öffentliches Geschäft und die Öffentlichkeit habe Anspruch auf Offenlegung, weshalb die Privatsphäre der Kandidierenden (für ein öffentliches Amt) in den Hintergrund zu treten habe. Meines Erachtens könnte dies in Zukunft sinnvollerweise durchaus anders gehandhabt werden. Vor allem wenn es darum gehen soll, in einem begrenzten Rahmen eine unbefangene offene Diskussion über einzelne Kandidaten zu ermöglichen. Ebenfalls stellt sich die Frage, ob die anwesenden Synodalen, die selbst ebenfalls für den Kirchenrat kandidierten, sich nicht von sich aus auch für den Wahlakt selbst in den Ausstand hätten begeben bzw. dazu hätten aufgefordert werden müssen. Die Ausstands-Regelung von Art. 127 der Kirchenordnung sieht dafür zweifellos eine klare und unmissverständliche Regelung vor, die in Zukunft beachtet werden muss.

In der Berichtsperiode hat der Kirchenrat – als Folge der Novelle der Personal- und Besoldungsordnung – Vorlagen für Arbeitsverträge für Gemeinde-Pfarrpersonen, Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone, für Religionslehrpersonen, kantonale Pfarrpersonen, kantonalkirchliche Mitarbeitende sowie für Spitalorganisten und pfarramtliche Stellvertretungen ausgearbeitet. Das mit dem Ziel, dass alle Angestellten (inkl. Pfarrpersonen) einen schriftlichen Arbeitsvertrag erhalten. Dabei wurde die Notwendigkeit von Änderungskündigungen geprüft, es wurden neu Arbeitszeiten angeführt und Fragen rund um die mit dem Arbeitsverhältnis zusammenhängenden Versicherungen (auch Prämientragung) u.a. überdacht. Die Umsetzung dieser Vorarbeiten ist sodann stufengerecht durch die jeweils zuständigen Arbeitgeber und Mitarbeitenden an die Hand zu nehmen.

Der Kirchenrat hat sich in der Berichtsperiode auch mit einer Beschwerde aus dem unteren Baselbiet betreffend Landverkauf beschäftigt, die jedoch noch vor dem Entscheid zurückgezogen wurde. Weiter hatte sich der Kirchenrat mit mietrechtlichen Fragen zu beschäftigen (Hatstätterhof). Gemäss Dekret Kirchengut hatte der Kirchenrat sodann auch für das Jahr 2014 den Mietzins und die Nebenkosten für Pfarrhäuser festzulegen, welche mit CHF 1'757.20 (Mietzins) und CHF 190.35 (Heizkosten) unverändert belassen wurden.

Zu prüfen und zu genehmigen hatte der Kirchenrat den vorgelegten Vertrag über die Zusammenarbeit zwischen der Kirchgemeinde Waldenburg-St.Peter und der Kirchgemeinde Langenbruck sowie den Pastoralverträge zwischen den Kirchgemeinden Rothenfluh und Kienberg betreffend die pfarramtliche Betreuung der Reformierten von Kienberg.

### Vernehmlassungen und Richtlinien des Kirchenrats

Im Oktober 2013 hat der Kirchenrat den vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) vorgelegten ersten Entwurf einer neuen Verfassung beraten. In seiner Vernehmlassung gab er seiner Haltung Ausdruck, dass die vorgesehene Organisation eher unübersichtlich daherkommt (mit staatsrechtlichen und vereinsrechtlichen Strukturen parallel), dass vorwiegend insbesondere das Verhältnis des SEK zu den Kantonalkirchen zu regeln ist, diese jedoch ihr Verhältnis zu den Kirchgemeinden selber regeln, und dass schliesslich die Regelungen zum Präsidium neu zu formulieren sind. Entschieden verwahrte sich der Kirchenrat gegen das vorgesehene mehrjährige Globalbudget.

Ebenfalls in der zweiten Jahreshälfte erarbeitete der Kirchenrat die Richtlinien betreffend das ausserordentliche Läuten der Kirchenglocken im Kanton Basel-Landschaft, welche noch der Synode zur Genehmigung vorgelegt werden.



Entwurf für eine Verfassung der Evangelischen Kirche in der Schweiz, vorgelegt vom SEK.

Schliesslich beschäftigte sich der Kirchenrat mit der Vereinbarung betreffend Weiterbildung der Pfarrpersonen und beschloss einstimmig, dem Weiterbildungsrat mitzuteilen, dass er die Absicht hat, der Vereinbarung beizutreten, sofern die Synode dem zustimmt – allerdings unter besseren Grundlagen. Ebenfalls prüfte und genehmigte der Kirchenrat die Normen betreffend Anerkennung der Religionsunterrichts-Ausbildung.

### **Ausnahmeregelung im Sinne von Art. 160 KO**

Unter dem Marginal «Ermächtigung zur Erprobung von Neuerungen» kann der Kirchenrat einzelne Kirchgemeinden ermächtigen, versuchsweise zur Erprobung von Neuerungen in materiell genau umschriebenen Fällen und zeitlich begrenzt, von den bestehenden Bestimmungen der Kirchenordnung abzuweichen.

Eine Kirchgemeinde legte dar, dass zwei ihrer Mitglieder (Präsident und Finanzchef) aus persönlichen Gründen vorübergehend aus der Kirchgemeinde weggezogen sind und stellte deshalb das schriftlich begründete Gesuch um Sondergenehmigung, damit beide Herren weiterhin Mitglieder der Kirchenpflege bleiben können.

Der Kirchenrat anerkannte in seiner Antwort das grosse Engagement der beiden betreffenden Mitglieder und deren Bereitschaft, sich auch weiterhin für ihre Kirchenpflege zu engagieren. Er erteilte daher – in Abweichung vom Wohnsitzprinzip – eine Sonderbewilligung (im Sinne von Art. 160 KO) im angebeten Sinne, zeitlich begrenzt bis Ende des Jahres 2014, ausdrücklich ohne jegliches Präjudiz für andere Kirchgemeinden oder für eine weitere Zeitdauer. Zusätzlich erfolgte der Vorbehalt, dass die Kirchgemeindeversammlung ihre Zustimmung erteilt und dass überdies die beiden Herren in ihren aktuellen Wohnsitzkirchgemeinden nach wie vor eingetragene Kirchenmitglieder sind.

Auch wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die beiden Herren somit in der Kirchenpflege befristet verbleiben und deren Sitzungen vorbereiten und leiten können, ihnen jedoch mangels Wohnsitz und Mitgliedschaft in der gesuchstellenden Gemeinde weder in der Kirchenpflege noch an der Kirchgemeindeversammlung Stimmrechte zukommen und ein allfälliger Stichtscheid vom Vizepräsidium der Kirchenpflege wahrgenommen werden müsste. Auch die Unterschriftsberechtigungen müssten aus dem Kreis der ordentlichen Kirchenpflegemitglieder gewährleistet sein.

Der Kirchenrat gab auch seiner Erwartung Ausdruck, von der Kirchgemeinde über deren Erfahrungen mit dieser Neuerung (i.S. einer Sonderregelung) informiert zu werden. Allenfalls könnten gemachte Erfahrungen in künftige Betrachtungen einfließen, sollte sich (wieder) die Frage nach einer Einführung von «Wahlkirchgemeinden» stellen.

### **Anstehende Regelungen**

*Nach wie vor erweist sich die Regelung der ‚Kalten Kirchenaustritte‘ als unbefriedigend. Es erscheint daher sinnvoll, in Zusammenarbeit mit den Schwesternkirchen und den politischen Gremien nach neuen Wegen zu suchen. Auch werden sich im kommenden Jahr vielfältige Fragen rund um die Zusammenarbeit unter/zwischen den Kirchgemeinden stellen.*

## **Ombudsstelle**

*Peter Affolter, Ombudsmann*

Im Jahr 2013 standen Fragen zu arbeitsrechtlichen Themen im Vordergrund, und das ist richtig so.

Wenn Sie Unklarheiten haben und innerhalb Ihrer Organisation keine befriedigende Antwort erhalten, können Sie sich getrost an den Ombudsmann wenden. Die ersten drei Stunden sind für Sie beziehungsweise für die Kirchgemeinden kostenlos. Wann immer Sie das Gefühl haben, dass etwas nicht korrekt abläuft, dürfen Sie sich an mich wenden. Ihr Anliegen wird diskret behandelt und ich spreche mich für alle weiteren Schritte mit Ihnen ab.

Mein Anliegen ist und bleibt, eine Ansprechperson für alle Angestellten oder ehrenamtlich Tätigen zu sein. Ich werde mit Ihnen immer versuchen, den urchristlichen, also den basisdemokratischen, vermittelnden und versöhnlichen Weg zu gehen und Ihnen dabei zu helfen, persönlich wie auch für die Kirche, einen Schritt weiterzukommen. Ihr Anliegen wird von mir ernst genommen. In diesem Sinne freue ich mich auf weitere Begegnungen mit Ihnen im Jahre 2014.

## **Oekumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende der Region Basel (OeSA)**

*Astrid Geister, Leiterin*

Wie bereits im vergangenen Jahr sind die Hauptherkunftsländer der Asylsuchenden Eritrea, Nigeria, Afghanistan. Gegen Ende 2013 erhöhte sich die Zahl der ankommenden syrischen Flüchtlinge. Diese Menschen kommen oft im Familienverbund. Sie haben von der erleichterten Einreise durch hier lebende Verwandte profitieren können. Viele dieser Menschen haben Schreckliches erleben müssen und sind traumatisiert. Einige von ihnen besuchten regelmässig die angebotenen Gebetsstunden im Seelsorgezimmer des Empfangs- und Verfahrenszentrums (EVZ).

Auch Christen aus Eritrea besuchen während ihrer Zeit im EVZ gerne die offenen Andachten. Zudem gehen einige



*Gemeinsames Spiel erleichtert die Integration.*

gerne in die sonntägliche Messe in der St. Josephs-Kirche im Kleinbasel. Der Höhepunkt der Weihnachtsfeier am 25. Dezember im EVZ war das bewegende Konzert des Chores «Rising Spirit», welches die Asylsuchenden zum Mitsingen animierte. Viele äusserten danach ihre Dankbarkeit, dass man an sie gedacht und sich die Zeit genommen hatte, ins EVZ zu kommen an diesem Weihnachtstag.

Durch die Eröffnung der EVZ-Aussenstelle in Allschwil können wir unsere Dienste auch dort anbieten. Regelmässig besucht die Seelsorgerin das Zentrum, Freiwillige gestalten ein Kinderprogramm. Durch die stete Zunahme von freiwilligen Mitarbeitenden konnten die Dienste des OeSA in allen Bereichen, das heisst im Café-Treffpunkt, in der Kinderbetreuung und bei der Kleiderabgabe ausgebaut werden. Gerne nehmen wir Anfragen wahr, interessierten Gruppen vom Alltag der Flüchtlinge und von unserer Arbeit zu berichten, um Vorurteile abzubauen und Brücken zu schlagen.

## Anlaufstelle Baselland – Beratung Asyl und Migration

*Maria Klemm-Herbers, Präsidentin*

Im Berichtsjahr 2013 gab es personelle Veränderungen in Team und Vorstand.

Nach dem Weggang von Christoph von Blarer ist Titus Dürst nun Mitglied des Stellenteams und bringt seine Kompetenzen als Ethnologe und Kulturschaffender mit jahrelanger Auslandserfahrung im arabischen Raum ein. Das ist ein Gewinn, weil die Beratungstätigkeit nicht nur juristische

Aspekte hat, sondern auch in jedem Gespräch die kulturellen Unterschiede sehen und einschätzen muss.

Für die Vorstandsarbeit konnten wir neue und jüngere Mitglieder gewinnen, die mit frischem Wind die alten Ziele verfolgen werden – gute Vorzeichen für die Zukunft.

*Im September 2014 kann die Anlaufstelle auf 25 Jahre zurückblicken. Dieses Jubiläum werden wir feiern. Es ist auch Anlass zu danken für alle bisherige Unterstützung und zu erinnern an die weiterhin dringend benötigte Solidarität – ideell und finanziell.*

*Im Zentrum unseres Handelns stehen immer Menschen auf der Suche nach Leben.*

*Der festlich geschmückte Weihnachtsbaum im Empfangs- und Verfahrens-Zentrum.*





# Jugend und Unterricht



*Gemeinschaft erleben, Spass haben, zusammen kochen, singen, Sport machen, Gottesdienst feiern. Die Kinder- und Jugendlager der Fachstelle für Jugendarbeit und anderen kirchlichen oder kirchennahen Organisationen begeistern und bereichern und schenken unzählige «Weisch no»-Erinnerungen.*

*© Foto: Blaues Kreuz Kinder- und Jugendwerk*



*Pfarrer  
Matthias Plattner*

### «Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise, mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.»

Der Satz aus Hesses «Stufen» ist mir lieb. Heisst Leben nicht unterwegs sein: immer neu Abschied, Aufbruch und Ankunft?! Alle drei haben ihren Zauber, ihren Reiz und ihren je eigenen Schmerz. Es ist schön, zuhause zu sein, Heimat zu haben. Aber «Stuubehöggler-Dasein» mag auch schlapp machen und lähmen.

Ich habe mich in meinem Leben mehrmals verändert. Mein Beruf als Pfarrer bringt es mit sich, dass ich viele Menschen in ihren Auf-, Um- und Abbrüchen begleiten kann, in Freud und Leid. Und sie dabei gerne an den Auferstandenen, unsern Hirten und Wegbegleiter Jesus Christus, erinnere. Seit Sommer stehe ich dem Departement «Jugend und Unterricht» vor. Da geht es ums Wohl unserer Kinder und Jugendlichen, um aufblühende und aufbrechende Menschen.

Ich hätte mir nie träumen lassen, als schulmüder Sekundarschüler damals auch Relistunden absitzend, dass ich an heutiger Stelle mich für den Religionsunterricht im Kanton engagieren könnte. Ich hätte mir nicht vorstellen können, achtzehnjährig als Hilfsleiter in einem Velolager der Reformierten Jugend BL, dass ich mich mal als Kirchenrat für die Lager- und Kinderarbeit der Kirche einsetzen würde.

Es ist lustvoll, mit vielen anderen an der Zukunft unserer Baselbieter Kirche mitdenken und mitbauen zu dürfen! Unsere Baselbieter Schule befindet sich im Umbruch. Das macht vielen, die Religion unterrichten, Sorge. Gerne erinnere ich an obigen Satz von Hesse. Und gleichzeitig daran, (um Himmelswillen) Gelassenheit zu bewahren. Das Evangelium findet seit 2000 Jahren stets einen Weg, zu den Kindern der Welt zu kommen.

## Departement VI Jugend und Unterricht

**Verantwortlich: Pfarrer Matthias Plattner**  
Stellvertretung: Renate Bühler-Schmidt

### Aufgaben / Themen:

- Jugendarbeit und Religionsunterricht
- Religionsunterricht an Heilpädagogischen Tagesschulen

### Begleitende Kommissionen:

- Amtspflege Fachstelle für Unterricht inkl. ehemals Kinderkirche BL
- Amtspflege Fachstelle für Jugendarbeit

### Delegationen / Zuständigkeiten:

- Hatstätterhof
- Medienverleihstelle BS/BL
- Mitglied Konsistorium
- Ökumenische Katechetische Kommission
- ÖkModula, Kooperationsrat
- For Modula, Aufsichtskommission
- Telehilfe (Tel. 143)
- Verband Religionslehrpersonen ERK BL
- Blaues Kreuz

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Rechtsausschuss
- 6 Patengemeinden

## Religionsunterricht – quo vadis?

*Pfarrer Matthias Plattner*

Auch im Departement «Jugend und Unterricht» hat es Mitte Jahr, auf die neue Legislaturperiode, Verschiebungen von Mandaten gegeben. Die Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung wurde ins Departement «Gemeinde- und Kirchenentwicklung» verschoben, dafür kam die Fachstelle für Jugendarbeit in mein Departement. So ist alles, was mit Kindern und Jugendlichen zu tun hat (mit Ausnahme Seelsorge UKBB), unter «Jugend und Unterricht» untergebracht.

Mein Schwerpunkt liegt beim Religionsunterricht. Ich kann auf 16 Jahre Erfahrung in der Amtspflege der katechetischen Fachstelle zurückgreifen und bin mit wichtigen Fragen bereits vertraut. Das ist für die Kontinuität der Arbeit wichtig. Denn gleichzeitig mit mir hat Mitte 2013 in der Fachstelle für Unterricht der neue Fachstellenleiter Pfarrer Roland Dobler sein Amt angetreten.

Religionsunterricht ist primär Sache der Kirchgemeinden. Er ist so vielfältig strukturiert wie die Gemeinden selbst. In den letzten zwei Jahren jedoch ist der Ruf nach Hilfe, Weisung und Führung durch die Kantonalkirche grösser geworden. Die Umbrüche in der Schule verunsichern viele. An einigen Orten ist unklar, ob und wie der Religionsunterricht weitergeführt werden kann und soll. Wir haben viel Zeit investiert, die Sorgen von Katechetinnen und Pfarrpersonen anzuhören. Gleichzeitig haben wir mit den Baselbieter Katholiken ein Vorprojekt abgeschlossen und in ein Projekt «Zukunft Reli BL» überführt. Dieses wird bis in einem Jahr den Kirchgemeinden Antworten und Modelle parat stellen. 2014 werden für die Katechetinnen erstmals Kurse für das Unterrichten auf der Stufe der sechsten Klasse angeboten, welche ab 2015 zur Primarschule wechselt.

Die neue, interkantonale Katechetikusbildung OekModula ist in der Pilotphase gut unterwegs, generiert aber noch manche Unsicherheiten und Klärungsbedarf.

Durch die Stellenreduktion auf der Fachstelle war es nicht möglich, alles Wünschenswerte und Vorgesehene anzupacken und wir waren zu Priorisierungen gezwungen. Das wird leider auch weiterhin so bleiben.

Die Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu) hat ein ruhiges Jahr hinter sich. Das bewährte Zweierteam mit Barbara Strassmann und Martin Madörin hat erstmals einen Austauschabend für Jugendarbeit-Verantwortliche der Kirchgemeinden durchgeführt, der auf grosses Interesse gestossen ist. Diese Veranstaltung wird auch im 2014 durchgeführt. Die FaJu möchte auch im neuen Jahr auf Kirchgemeinden zugehen und mit diesen vor Ort Projekte durchführen.

## Fachstelle für Unterricht der ERK BL

*Pfarrer Roland Dobler, Stelleninhaber*

*Pfarrer Matthias Plattner, Präsident Amtspflege*

Im Jahr 2013 stand die Arbeit der Fachstelle ganz im Zeichen des bevorstehenden Umbaus der Volksschule in den kommenden Jahren.

Die Erhebung «Zukunft Religionsunterricht BL» kam zum Abschluss. Sie war vom Kirchenrat und der Pastorkonferenz in Auftrag gegeben und unter der Leitung einer auswärtigen Fachperson von einer Kommission aus beiden Landeskirchen durchgeführt worden. Die erhobenen Daten sollen nun die Grundlage bieten, auf der – im Horizont des Lehrplans 21 und von HarmoS – Vorschläge zuhanden der Kirchgemeinden und Pfarreien erarbeitet werden, wie religiöse Bildung künftig strukturell aussehen könnte. Es zeichnet sich schon jetzt ab, dass keine einfachen Rezepte zu haben sind, dafür ein paar handfeste Leitplanken, an denen sich Kirchgemeinden und auch Schulen orientieren können. So zum Beispiel das kantonale Bildungsgesetz, das den kirchlichen Religionsunterricht nach wie vor in der Schule verankert.

Der neue Lehrplan 21, der auch für den kirchlichen Religionsunterricht Auswirkungen haben wird, war und bleibt ein wichtiges Thema. Die Fachstellen beider Konfessionen erarbeiteten die Grundlagen für die Vernehmlassungsantwort der Kantonalkirche und stellten erste Kontakte zum Amt für Volksschulen (AVS) her. Gemeinsame Schritte zusammen mit dem AVS werden 2014 folgen.

Auch die Planung der Weiterbildung erfolgte im Zeichen der bevorstehenden Schulharmonisierung. Verschiedene Weiterbildungen zielen auf die neue Situation der Religionslehrkräfte zu Beginn des übernächsten Schuljahres. Dann werden an allen Primarschulen zum ersten Mal 6. Klassen geführt.

Im Bereich des ökumenischen Rektorats für Heilpädagogischen Religionsunterricht (HRU) stellte sich anfangs 2013 die Frage, wie mit gleichen oder womöglich sinkenden Finanzen der Religionsunterricht an allen heilpädagogischen Schulen des Kantons sichergestellt werden kann. In Zusammenarbeit mit der Finanzabteilung und den beiden Aufsichtskommissionen wurde erreicht, dass das bisherige «Kostendach» bestehen bleibt. Gleichzeitig soll es trotz der geplanten Ausdehnung des HRU auf weitere Schulen nicht überschritten werden.

Für mich als neuen Fachstellenleiter stand das zweite Halbjahr ganz im Zeichen der Aufgabe, mich an einer neuen und «reduzierten» Stelle zurechtzufinden. Dank der herzlichen Aufnahme durch die Partnerfachstellen und der mitdenkenden Unterstützung durch die Amtspflege kann der Start aus meiner Sicht als «gelungen» bezeichnet werden.

## OekModula 2013

*Pfarrer Roland Dobler*

Die ökumenische religionspädagogische Ausbildung BL/SO ist gut unterwegs. Für zwei prägende Fachleute der «ersten Stunde» von OekModula wurde Ersatz gefunden, so dass die Kontinuität gewahrt bleibt. Die Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau wurde im Blick auf die Module Taufe und Abendmahl ausgebaut und intensiviert. Die Tendenz zu einer den Strukturen der PH-FHNW angeglichenen religionspädagogischen Ausbildung in der ganzen Nordwestschweiz verstärkt sich zunehmend.

Als Unterrichtsort hat sich Olten bewährt. Fast alle Teilnehmerinnen haben die Module der pädagogischen und theologischen Basisausbildung mit Erfolg bestanden und sind nun mit der Absolvierung der Folgemodule, die sie auch bei ModulAar oder ForModula besuchen können, beschäftigt. Das Engagement auf der operativen Ebene und im Unterricht beansprucht einen erheblichen Teil der Arbeitszeit des Fachstellenleiters. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen zeigen, dass sich der Aufwand für die anspruchsvolle Ausbildung lohnt.

## Verband der Religionslehrpersonen der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland

*Sylvia Diethelm-Seeger, Präsidentin*

### Gemeinsam unterwegs

Nach einem ersten Vereinsjahr lud der Vorstand am 28. Mai 2013 zur 1. Generalversammlung in Liestal ein. Von den 80 meist teilzeitlich angestellten Religionslehrpersonen (RLP) fanden sich 39 Mitglieder ein. Kirchenrätin Vreny Rhinow und Fachstellenleiter Beat Müller überbrachten ihre Wünsche. Roland Dobler wurde als zukünftiger Fachstellenleiter begrüsst. Im zweiten Teil des Abends referierte Hanspeter Lichtin, Fachstellenleiter der Fachstelle für Unterricht und Gemeindekatechese der Römisch-katholischen Kirche Baselland, zum Thema «HarmoS».

Im zweiten Vereinsjahr fördert der Vorstand die Vernetzung der Verbandsmitglieder mit einem Newsletter, der zweimal jährlich digital verschickt wird und Informationen und Anregungen zur Berufstätigkeit als RLP enthält. Die Kontakte, die in der Kantonalirche entstanden sind, pflegen wir weiter. So zum Kirchenrat, zur Amtspflege der Fachstelle für Unterricht, zur Diakonie und den katholischen Kolleginnen und Kollegen. Um unsere Arbeit im Religionsunterricht sichtbar zu machen, verstärken wir unsere Präsenz in den kirchlichen Medien.

*Fürs Jahr 2014 ist es unser Anliegen, unsere neuen Rechte als eigenständige Berufsgruppe in den Kirchgemeinden einzubringen. Verschiedene Möglichkeiten der Umsetzung sind denkbar und wurden mit Matthias Plattner als zuständigem Kirchenrat an einer Sitzung diskutiert.*

## Oekumenische Medienverleihstelle

*Brigitte Walz, Co-Leiterin*

*Raphaël Montevecchi, Co-Leiter*

### Wiederum Steigerung der Ausleihzahlen!

2013 kam pro Woche durchschnittlich ein neuer Nutzer hinzu. Die Medienverleihstelle zählte Ende Jahr 985 eingeschriebene Nutzerinnen und Nutzer, die das Angebot mit 18'305 Medienausleihen sehr gut genutzt haben (+11% gegenüber dem Vorjahr). Die Verleihstelle hat im Berichtsjahr 646 neue Medien angeschafft: 250 Bücher, 97 Zeitschriftenhefte, 140 CDs und DVDs, 117 Einheiten an Anschauungs- und Legematerial sowie Spiele, Poster und Instrumente.

Zusammen mit dem ökumenischen Rektorat für heilpädagogischen Religionsunterricht wurden Holz-Memorys für den Einsatz im heilpädagogischen Religionsunterricht und für heterogene Gruppen entwickelt. Die Themenkoffer zu den Weltreligionen wurden vollständig überarbeitet und ergänzt. Zu den neuen Medien finden nach Bedarf Workshops und Einführungen statt.

Im Frühjahr stand die Medienvisionierung unter dem Thema «Theologisieren / Philosophieren mit Kindern». Der Medientag im Herbst hatte das Motto «Mit Engeln durch das Jahr» und umfasste Workshops zur Einführung des «Orff'schen Instrumentariums», Bibliodrama und gestalterische Ateliers. Nach dem Weggang von Alexandra Nowosielski-Müller vervollständigt seit Sommer 2013 Rita Wepler, Religionspädagogin, das Team der Medienverleihstelle.

*Die Steigerung der Ausleihzahlen sehen wir als gutes Feedback für unsere Arbeit und die Medien, die wir anbieten. Im Jahr 2014 wollen wir innovativ bleiben und damit den Bedürfnissen unserer Nutzer gerecht werden.*



*Die Medienverleihstelle im Hatstätterhof.*



## Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu)

Martin Madörin, Jugendbeauftragter  
Barbara Strassmann, Jugendbeauftragte  
Pfarrer Dietrich Jäger, Präsident Amtspflege

### 2013 – ein Jahr mit vielen Neuerungen

Die FaJu führt seit vielen Jahren Sommer- und Winterlager und in Kooperation mit anderen Organisationen regionale und nationale Projekte durch. Wie gut diese Angebote laufen, zeigt der alljährliche Dankschönevent für unsere freiwilligen Lagerleitungsteams, die sich aus vielen motivierten jungen Menschen und einer grossen Anzahl Junggebliebener, die seit 15 oder 20 Jahren FaJu-Lager leiten, zusammensetzen.

Im Jahr 2013 hat die FaJu ihr Angebot für Kirchgemeinden nochmals deutlich ausgebaut. Nebst dem bestehenden Beratungs- und Begleitungsangebot sowie diversen Projekten bieten wir den Kirchgemeinden zwei individuell zusammenstellbare Modul(halb)tage an. Jährlich findet zudem neu ein Austauschtreffen für Jugendverantwortliche der Kirchgemeinden statt, das im Juni grossen Anklang fand.

Den eingeschlagenen Kurs werden wir auch im Jahr 2014 konsequent weiterverfolgen und freuen uns über das Interesse der Kirchgemeinden.



Teenielager in Lungern.

### Die FaJu-Highlights im Jahr 2013

- 15 Lager: Sechs Winterlager, Jugendlager in Taizé, Singweekend, fünf Sommerlager (davon ein Ausbildungslager), Jugendreise «Go East» in Zusammenarbeit mit dem Pfarramt für Weltweite Kirche und HEKS, Herbstlager (Ausbildungslager für Absolventen des LLK)
- Dankschön-Event für alle Leitenden unter dem Motto «Curling und gemütliches Beisammen sein»
- Veranstaltungen für Kirchgemeinden: KonfCup 2013 in Lausen; Austauschtreff für Jugendverantwortliche der Kirchgemeinden; Lagerleitungskurs (LLK); drei Waldtage; Ausbildungstag zum Thema «Eine Einführung ins Hauptleiten».
- Regionale und überregionale Projekte: Regionaler Nacht-Lichter-Gottesdienst, vorbereitet mit Jugendlichen aus der Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen und dem LLK; Tagespartner im mubakirchgarten; «Schrottplatz» am Jugendkulturfestival; Projekt «Lichtmomente» – junge Gedanken zum Advent mit Radio X (ausgewählte Spots auf [www.faju.ch](http://www.faju.ch) unter Downloads); smas.ch – der Adventskalender im Hosensack – mit neuem Auftritt als Smartphone-App.



Curling am Dankschön-Event.

### Neuigkeiten aus der Amtspflege

2013 durften wir in der Amtspflege neu aus dem Oberbaselbiet die Synodalen Andrea Heger und Susanne Schönenberg begrüssen sowie aus dem Unterbaselbiet die Jugendarbeitenden Oliver Widmer und Diakoniekonvents-Präsidentin Juliana Dietze. Den Kirchenrat vertritt neu Matthias Plattner. Zusammen mit den Bisherigen, Peter Leuenberger und Dietrich Jäger, ist die Amtspflege motiviert unterwegs und dankt Barbara Strassmann und Martin Madörin für ihr grosses Engagement.

## Chesa Romedi

*Pfarrer Robert Ziegler*

Nun liegt ein erstes Betriebsjahr mit der umgebauten Chesa hinter uns. Der neu eingebaute Skiraum, der Anbau mit Geräte- und Vorratsräumen sowie der Anschluss an die Fernheizung des Dorfs haben sich bewährt.

Durch die Grabarbeiten wurden der Garten und das Fussballfeld arg in Mitleidenschaft gezogen. Dank der Unterstützung durch den Lotteriefonds des Kantons Basel-Landschaft konnten Garten und Fussballplatz wieder instand gestellt werden.

Zwei Umstände haben zu einer geminderten Ertragslage geführt. Einerseits sind die Heizkosten mit der Fernwärme teurer ausgefallen, als es der Voranschlag vorsah – aber Nachhaltigkeit darf ja auch etwas kosten. Andererseits stellen wir eine Tendenz zu kürzeren Lagern fest. Vor allem Schulen buchen oft nur noch von Montag bis Freitag, was zu Belegungslücken führt.

Nach vielen Jahren treuer und zuverlässiger Mitarbeit hat sich Pia Friedli aus dem Vorstand zurückgezogen. Neu gewählt wurden Mariella Münch und Anne Wehrli. Und der nächste Wechsel steht bevor. Reto Kuoni möchte das Amt des Buchhalters aufgeben. Den Mitgliedern wird beantragt, Jeannine Schärli (Buchhalterin) und Nadja Tanner (Baufachfrau) neu in den Vorstand zu wählen.

## Blaues Kreuz Kinder- und Jugendwerk

*Sonja Niederhauser, Geschäftsleiterin*

Der Begriff «vielfältig» fasst unser Jahr vom Blauen Kreuz Kinder- und Jugendwerk am besten zusammen. Neben den Kinder- und Teenagergruppen, Kursen und Lagern, roundabout Tanzgruppen (Streetdance), Mixkursen und Präventions-Workshops blieb auch Platz für Neues.

Es fanden Schnupper-, Pionier- und Grundkurse für Leitende und verschiedene Lager statt. Erstmals wurde ein Family-camp durchgeführt.

Beim ersten Flashmob der roundabout (rab) Gruppen in Basel trafen sich alle Gruppen zu einem gemeinsamen öffentlichen Tanz - ein super Erlebnis. Das Video dazu gibt es auf blue-world.ch. Die rab Gruppen treffen sich wöchentlich zu einem Training und gemütlichen Beisammensein. Seit 2013 bestehen auch Kids-Gruppen (8-11 Jahre) in Reinach und Liestal. Dank der Unterstützung der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland und diverser Kirchgemeinden können viele Kinder und Jugendliche von unseren Angeboten profitieren.

*2014 bieten wir neu einen Preteenskurs «Level 3» und wiederum Präventionsworkshops an. Tanz, Action, Tiefgang – unsere Arbeit begeistert.*

*Der erste Flashmob der roundabout Gruppen in Basel.*

*© Foto: Blaues Kreuz Kinder- und Jugendwerk*



## Blaues Kreuz Baselland

Dieter Huber, Geschäftsführer

Kinder von suchtbetroffenen Menschen sind eine Hochrisikogruppe für spätere Suchterkrankungen, beziehungsweise psychische Störungen. Die Tagung zu dieser Thematik, die das Blaue Kreuz im Juni in Liestal organisiert hat, war ein grosser Erfolg. 42 Fachpersonen, welche in verschiedenen Kontexten mit Kindern zu tun haben, liessen sich durch Vorträge für die Thematik sensibilisieren und diskutierten in Arbeitsgruppen über adäquate Unterstützungsangebote.

Neben Kindern standen auch erwachsene Angehörige im Fokus unserer Arbeit. Hier wurde ein Kurs nach CRAFT-Methodik durchgeführt. Dabei handelt es sich um eine nicht-konfrontative Strategie, die neben einer Verbesserung der Lebensqualität Angehöriger darauf abzielt, die Behandlungsbereitschaft einer suchtkranken Person zu erhöhen.

Unser Präventionsbeauftragter war in Schulen «enorm» gefragt. Zudem beriet und überprüfte er 100 Festorganisatoren bei der Einhaltung des Jugendschutzes. Im Rahmen einer besonderen Leistungsvereinbarung war er in Basel mit Testkäufen betraut.

Einen krönenden Jahresabschluss bildete das Qualitätsaudit der Fachstelle im November.

2014 wird das Thema Kooperation und Vernetzung im Vordergrund stehen. Dies insbesondere mit dem Blauen Kreuz Basel-Stadt.

## Verein Tele-Hilfe Basel, Telefon 143

Mirjana Marcus, Stellenleiterin

Am 15. Dezember 1973 nahm die Tele-Hilfe ihre Arbeit als telefonische Beratungsstelle für Menschen in schwierigen Lebenssituationen auf. Und auch wenn sich in den letzten vierzig Jahren viele Dinge verändert haben, so sind die Sorgen und Nöte unserer Anruferinnen und Anrufer mehr oder weniger die gleichen geblieben. Auffällig ist aber, dass die Vereinsamung nicht nur älterer Menschen deutlich zunimmt. Und so haben wir das zum Anlass genommen, noch mehr auf die Öffentlichkeit zuzugehen und auf unser Angebot hinzuweisen.

Standaktionen, Kinowerbung, aber auch Vernetzungsarbeit mit anderen Institutionen prägten unsere Arbeit. Und die markante Zunahme der Anrufe zeigt, dass sich dieser Einsatz gelohnt hat und wie hilfreich es sein kann, die Nummer 143 zu kennen.

Auch für 2014 sind verschiedene Aktionen geplant. Zudem werden wir einen Ausbildungskurs für neue freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchführen.

The image shows a screenshot of the website for Telefon 143. At the top, it says "Manchmal möchte man mit jemandem reden." Below this, it states "Die Dargebotene Hand ist anonym, kompetent und immer für Sie da." There are three main contact options presented with icons and buttons: 1. "Ein Gespräch hilft oft weiter..." with a telephone icon and a "143 wählen" button. 2. "Anonyme Beratung via Mail..." with a clock icon showing "48h" and a "Mail-Kontakt" button. 3. "Einzelchat im schnellen Kontakt..." with a speech bubble icon and a "Chat-Kontakt" button. Below these options is a section titled "143 Heartbeat" featuring a heart rate monitor icon and a hand holding a smartphone displaying a health-related app interface with a line graph and the text "Wie geht es der Schweiz?" and "Wie geht es dir?". At the bottom of the screenshot, it says "Hier schauen, wie es der Schweiz geht... ..und selber mitmachen!"

Internetseite von Telefon 143.



## Weltweite Kirche und Ökumene

*Pfarrer Christoph Ramstein und Brother Daniel Gwandiwa, Prediger der Forward in Faith Mission International, während des Gottesdiensts am Missionssonntag (1. Advent) in der Reformierten Kirche Lausen.*

© Foto: Andreas Saladin



*Renate Bühler-Schmidt*

## Altes bewahren – Neues gestalten

Im November habe ich am «Impulstag» zum Thema «Fresh expressions» teilgenommen, organisiert vom Pfarramt für weltweite Kirche. «Fresh expressions», kurz «fx» genannt, beinhaltet eine neue kreative Strömung, die von der Church of England ausgeht. An diesem Anlass hörte ich von dieser neuen Bewegung und von ihren unkonventionellen «frischen» und «frechen» Projekten, die teilweise von ordinierten Pfarrern aber auch von Kirchenmitgliedern initiiert werden. Es wurde von einer fx-Kirche in Liverpool berichtet, deren Mitglieder gemeinsam Brot backen, um es auf der Strasse mit anderen Menschen zu teilen.

«fx» spricht mich sehr an. Es beeindruckt mich der Mut der Menschen, neue Mittel und Wege zu finden, das Evangelium überzeugend zu vermitteln. Ich bewundere ihre Ausdauer und ihre Kreativität! Und es erstaunte mich, dass die Church of England derartige Projekte nicht nur durch wohlwollende Worte, sondern durch finanzielle Mittel tatkräftig unterstützt. Am eindrucksvollsten ist für mich jedoch, wie intensiv nach neuen Wegen gesucht – und gefunden – wird, um kirchenfernen Menschen die frohe Botschaft ebenfalls nicht nur durch Worte, sondern durch überzeugende Taten näher zu bringen.

Die Bewegung der «fresh expressions» gründet auf der christlichen Tradition, dass sich der christliche Glaube als sichtbare Kirche dort zeigt, wo sich Beziehungen entwickeln und Gemeinschaft erfahren wird. Für mich steht «fx» in der Tradition einer «ecclesia semper reformanda». Hier zeigt sich ein neuer, typisch reformierter Weg für die Zukunft unserer Kirche: Altes zu bewahren und Neues zu gestalten.

## Departement VII Weltweite Kirche und Ökumene

**Verantwortlich:** Renate Bühler-Schmidt  
Stellvertretung: Peter Brodbeck

### Aufgaben / Themen:

- Weltweite Kirche
- Migration
- Interreligiöser Dialog

### Begleitende Kommissionen:

- Amtspflege Pfarramt für weltweite Kirche

### Delegationen / Zuständigkeiten:

- ACK
- Christlich-jüdische Projekte
- Gemeindebeauftragte für weltweite Kirche
- HEKS-Komitee BL
- Lepra-Projekt
- Ökumenische Migrationskommission BS/BL
- Runder Tisch der Religionen BS/BL
- IRAS COTIS
- mission 21
- HEKS-Inlandauftrag
- Brot für alle
- Protestantische Solidarität BL (vormals: Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein BL)
- Eglise française
- Chiesa evangelica di lingua italiana Basilea
- Waldenserkirche (z. Zt. Pfr. Hans Rapp)

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- 5 Patengemeinden

## Miteinander unterwegs

*Renate Bühler-Schmidt und Pfarrer Christoph Herrmann*

«Vielfalt» ist ein treffendes Wort für die Beschreibung des Departements «Weltweite Kirche und Ökumene». Dank der Mitarbeit von zahlreichen, engagierten Menschen waren wir erneut miteinander unterwegs hin zu einer weltweiten Kirche. Allen Mitdenkenden und Mitwirkenden möchte ich an dieser Stelle für ihr Engagement herzlich danken.

Es haben im vergangenen Jahr wieder diverse Kommissions-sitzungen in den unterschiedlichen Bereichen stattgefunden. Hier wurden und werden Projekte und Aktivitäten geplant, verworfen, neu aufgegleist und beschlossen. Aufgrund dieser Basisarbeit blicken wir auf vielfältige Anlässe im Jahr 2013 zurück:

Im Juni 2013 wurde die Kontinentalversammlung Europa gegründet. Sie stärkt den Austausch zwischen mission 21 und den mit ihr verbundenen evangelischen Kirchen. Zu ihren Mitgliedern gehört auch die ERK BL. Als Präsident wurde Pfarrer Daniel Frei gewählt.

Das Pilotprojekt «Theologische Weiterbildung für Leitungspersonen aus Migrationskirchen» (WBMK) startete - nach einer intensiven Vorbereitungszeit - im September. Ein knappes Jahr lang werden 15 leitenden Personen aus verschiedenen Migrationskirchen zentrale Inhalte aus dem Fächerkanon des Theologiestudiums nähergebracht. Die ökumenischen Beziehungen zwischen den reformierten Kirchen und den Migrationskirchen sollen so gestärkt werden.

Das modellhaft gedachte Projekt «go east» wurde erfolgreich durchgeführt. Die jungen Erwachsenen haben auf ihrer 10-tägigen Reise nach Rumänien prägende Eindrücke gesammelt. Aufgrund des grossen Erfolgs findet im Herbst 2014 erneut eine «go-east-Reise» statt.

Der Impulstag zum Thema fresh expression (fx) im November in der Matthäuskirche interessierte über 50 Personen. Unter anderem berichteten Pfarrer Daniel Frei und Pfarrer Benedict Schubert von ihren eigenen Eindrücken und Einschätzungen von «fx», die sie auf ihrer Weiterbildungsreise zu «fx» nach England gewonnen hatten.

Am Missionstag im November auf dem Leuenberg berichtete der Theologe Daniel Gloor den 70 Besuchern und Besucherinnen über seine eindrücklichen Erfahrungen von seiner Tätigkeit an der Universidad Biblica Latinoamericana in Costa Rica.

Last, but not least, freue ich mich, dass ich am 13. November als Kirchenrätin gewählt worden bin. Ich bin gespannt auf die Aufgaben, die vor mir liegen und freue mich besonders auf die Zusammenarbeit mit den Menschen, die dazu beitragen, dass sich unsere Kirche zu einer weltweiten Kirche im Sinne einer geliebten Ökumene entwickelt.

## Pfarramt für weltweite Kirche (WWK)

*Pfarrer Daniel Frei, Stelleninhaber*

*Renate Bühler-Schmidt, Präsidentin der Amtspflege*

Im Pfarramt für weltweite Kirche (WWK) kennen wir unser eigenes Kirchenjahr: Dazu gehören unsere regelmässigen Treffen des stets wachsenden Kreises von Gemeindebeauftragten und von Pfarrpersonen, die eine besondere Nähe zur weltweiten Kirche haben. Durch die gute Beteiligung können wir gemeinsame Themen im Zusammenhang mit den Kampagnen der Werke Brot für alle, HEKS und mission 21 besprechen und auch Themen und Aufgaben angehen, die über den Gemeindealltag hinausgehen. Nur wer motiviert und von seinen Aufgaben überzeugt ist, wird sich auch langfristig einsetzen!

Zu unserem Kirchenjahr gehören auch grosse Anlässe, die wir oft in Kooperationen durchführen. Am Kampagnenanlass von Brot für alle in der Offenen Kirche Elisabethen richtete die Nationalratspräsidentin Maya Graf ein Grusswort zum Thema «Ohne Land kein Brot» an die rund 90 Anwesenden, die an liebevoll gedeckten Tischen die kulinarischen Köstlichkeiten von Tanja Grandits und ihrem Team geniessen konnten. Das Servicepersonal setzte sich aus Pfarrern aller christlicher Konfessionen zusammen. Sie erledigten ihre Aufgabe so gut, dass die Ausgaben für den Wein unser Budget sprengten!

Weitere Höhepunkte unseres Kirchenjahres sind der Impulstag für weltweite Kirche: Das Thema lautete «fresh expressions» (fx) und die Referenten zeigten auf, welche interessante Perspektiven die fx für unseren reformierten Schweizer Kontext bringen.

Viele Gemeinden kennen und schätzen unsere Unterstützung. Entsprechend halte ich viele Gottesdienste auch mit Migrationskirchen und wir begleiten Anlässe. Neu streben wir Partnerschaften zwischen reformierten Gemeinden und Migrationsgemeinden an.

Die Arbeitsgemeinschaft Migrationskirchen aus Fachpersonen der Kantonalkirchen entwickelte zusammen mit der Universität Basel das ambitionierte langfristige Projekt eines Weiterbildungskurses für Leitungspersonen aus Migrationskirchen, um kompetente Dialogpartnerinnen und -partner auszubilden.

Der Amtspflege des Pfarramts unter dem Vorsitz von Kirchenrat Christoph Herrmann und neu von Renate Bühler danken wir herzlich für die gute und professionelle Begleitung und Unterstützung.

*2014 werden wir im Pfarramt WWK neben den erwähnten Anlässen und Feiern unseres Kirchenjahres die Zusammenarbeit mit Migrationskirchen vertiefen und die Vernetzung mit allen Interessierten im Bereich WWK erweitern. Alle diese Aufgaben können wir nur leisten, weil Kristina Hofstetter im Sekretariat exzellente Arbeit leistet und wir von vielen Personen unterstützt werden. Ihnen allen sei herzlich gedankt!*

## mission 21

*Pfarrer Daniel Frei*

Für mission 21 war 2013 ein Jahr des Neubeginns: Mit der neuen Direktorin Pfarrerin Claudia Bandixen, ehemalige Kirchenratspräsidentin der Aargauer Kantonalkirche, und der neuen Vorstandspräsidentin, Dr. Christine Christ-von Wedel, übernahmen zwei Frauen die Leitung. Sie sind dabei, zusammen mit dem grossen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das Missionswerk unserer Deutschschweizer Kantonalkirchen auf finanziell und ideell gesunde Grundlagen zu stellen. Die finanzielle Situation ist inzwischen stabilisiert worden, die neuen, verschlankten Strukturen wurden an der Missionssynode in St. Gallen angenommen und die Verbindung mit den Partnern in Übersee sowie mit den hiesigen Kantonalkirchen ist erprobt.



© Foto: mission 21

*Missionsfest in der St. Galler Alt-Stadt.*

Rund 100 Projekte verteilen sich auf 17 Länder in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Ebenfalls an der Missionssynode wurde die Kontinentalversammlung Europa von mission 21 gegründet. In dieser finden alle europäischen Kirchen zusammen, die in Verbindung mit mission 21 stehen. Sie unterstützen und begleiten so ihr Missionswerk aktiv. 2015 wird mission 21 das 200-jährige Bestehen ihrer Basler Mission feiern. Die Vorbereitungen für das Jubiläum laufen bereits auf Hochtouren.

## HEKS-Regionalstelle beider Basel

*Christian Plüss, Regionalleiter*

HEKS unterstützt in der Schweiz die Integration sozial benachteiligter Menschen in die Gesellschaft und hilft Flüchtlingen, ihre Rechte und Pflichten wahrzunehmen. Die Regionalstelle beider Basel setzt sich mit verschiedenen Angeboten für diese Ziele und damit für Chancengleichheit ein.

2013 führten wir unsere zehn Angebote weiter. In allen Projekten dürfen wir auf eine motivierte und teils langjährige Mitarbeiterschaft zählen. Die gemeinsam mit Caritas und Rotem Kreuz getragene Beratungsstelle für Asylsuchende sowie die Kontaktstelle für Zwangsmassnahmenbetroffene bewältigen ihre Aufgabe nur dank grosser Unterstützung von Freiwilligen. Bei der Integration von Flüchtlingen sind wir engagiert mit AKEP, dem schulischen Integrationsprogramm sowie mit Neue Gärten, den Familiengärten für Flüchtlinge. Unser thematischer Schwerpunkt liegt beim interkulturellen Übersetzen und Vermitteln: mit der Vermittlungsstelle Linguadukt und KIM; mit MEL, der Ausbildung für Dolmetscherinnen und Dolmetscher, Vermittlerinnen und Vermittler; mit Vitalina und Edulina in der Frühförderung. Es freut uns besonders, dass die beiden Basel uns in diesen wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben weiterhin unterstützen.



© Foto: HEKS

*Neue Gärten: Die Familiengärten für Flüchtlinge.*

Das Begleitete Wohnen für Suchtkranke setzt nach einer belastenden Zeit des Teamumbruchs mit neuem Elan seine Aufgabe fort.

Mit Zuversicht schauen wir auf die bevorstehenden Herausforderungen: die Bewältigung der Finanzeinschnitte, Umstrukturierungen in der interkulturellen Vermittlung, Umsetzen der neuen regionalen Strategie.

Wir danken allen Geldgebern, speziell der Kantonalkirche, dem HEKS-Komitee, Kirchengemeinden und Spendenden. Durch sie wird unsere weiterhin notwendige Arbeit erst möglich!

Mehr Informationen gewünscht?  
[www.heks.ch/schweiz/beide-basel/regionalstelle/](http://www.heks.ch/schweiz/beide-basel/regionalstelle/)



## HEKS-Komitee und Flüchtlingshilfe

*Pfarrer Hans Rapp-Moser, Präsident*

Das HEKS-Komitee Baselland traf sich im 2013 zu vier Sitzungen, um seine Geschäfte zu erledigen. Die Hauptarbeit wird von unserer Aktuarin und Kassierin Christine Weisskopf aus Pratteln geleistet. Wir sind ihr zu grossem Dank verpflichtet.

Am 17. April hat die Knabenkantorei Basel in einem Benefizkonzert in Münchenstein zu Gunsten eines HEKS-Projekts in Kolumbien gesungen. Das Konzert war ein grosser Erfolg. Das Spendenergebnis sieht wieder erfreulicher aus, wobei wir wissen, dass wir grossen Schwankungen ausgesetzt sind. Von den eingegangenen CHF 40'600.– sind CHF 10'800.– zweckbestimmt. Mit den freien Spenden unterstützen wir Projekte in Indien, Honduras, Kambodscha, Palästina und Äthiopien. Die Spenden für die Flüchtlingskasse gehen an drei Projekte der Regionalstelle beider Basel.



*Besuch in einem Roma-Dorf in Rumänien anlässlich der Go East Reise mit Jugendlichen aus BL.*

3'696 Weihnachtspäckli für Kinder in Rumänien und Portugal konnten wir 2013 einsammeln und rechtzeitig zu Weihnachten an ihre Bestimmungsorte transportieren lassen. Zum ersten Mal sind wir für diese Aktion auf Sponsorensuche gegangen, um für ihre Organisation keine Spendengelder verwenden zu müssen.

Wir mussten uns gegenüber HEKS Schweiz verpflichten, freie Spenden nur noch für HEKS-Projekte zu verwenden. Diese Verpflichtung steht im Zusammenhang mit den Auflagen, die das ZEWO-Gütesiegel mit sich bringt. Das Siegel ist für Spenderinnen und Spender wichtig, wird uns aber in Zukunft auch einschränken.

Mit grossem Interesse haben wir die Projekt- und Begegnungsreise von Jugendlichen aus Baselland nach Rumänien «go east 13» im Sommer begleitet. Dies ist ein hoffnungsvolles kirchliches Projekt für junge Menschen.



*3'696 Weihnachtspäckli für Kinder in Rumänien und Portugal.*

## Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen BL (ACK BL)

*Pfarrer Ilias Papadopoulos, M.Th.*

Ein grosses Thema an den Sitzungen der ACK BL, zwei davon mit der ACK BS, war die Zusammenführung der ACK Baselland und Basel-Stadt. Dabei beschäftigten wir uns neben Fragen zur theologischen Grundlage, unter anderem auch mit einer neuen gemeinsamen Geschäftsordnung. Zudem mussten wir uns von Pfarrer Christoph Herrmann (ERK BL) und von Christian Schäffler (STA) verabschieden, durften aber zwei neue Mitglieder herzlich begrüssen: Norbert Malsbender (RKK) und Tim Selinger (STA).

Zwei Anlässe bleiben in sehr guter Erinnerung. Am 5. Mai fand die von der ACK BL organisierte griechisch-orthodoxe Ostervesper in der Kirche der Weisheit Gottes in Münchenstein statt, zum Thema «Wie können wir heute die frohe Botschaft von der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus weitertragen?» Die Vesper wurde musikalisch vom Byzantinischen Kantorenchor der griechisch-orthodoxen Metropole der Schweiz umrahmt unter der Leitung von Alexandros Gekenidis.

Die ökumenische Bettags-Vesper vom 14. September im Basler Münster und ihre Nachfeier im historischen Bischofs-hof, ein gemeinsamer Anlass mit der ACK BS, war ein grosser Erfolg. Rund 500 Besucherinnen und Besucher zählte dieser feierliche Anlass und soll zur festen Einrichtung werden.

*Für das Jahr 2014 sehen wir als neue Herausforderungen die Planung und Ausführung von ökumenischen Seminaren, die Entstehung eines ökumenischen Gemeindezentrums im Raum Basel und den Kontakt zu den nichtchristlichen Religionen (Judentum und Islam).*

## Christlich-jüdische Projekte (CJP)

*Pfarrer Dr. Markus B. Christ, Präsident des Stiftungsrates  
Pfarrer Nico A. Rubeli, Projekt- und Studienleiter*

### 15 Jahre CJP: לך לך – "Geh Du" (Gen 12,1)

Die langjährige professionelle Zusammenarbeit der Synagogen und der Kirchen im Geiste der verbindlichen Gleichberechtigung hat bewiesen, dass ein nachhaltiges Zusammenarbeiten auf gleicher Augenhöhe möglich ist. Die Menschen, die sich in den CJP begegnet sind, haben begonnen zu ganz anderen Themen und in ganz anderen Lebenssituationen einander anzusprechen und einander einzubeziehen.

Die Höhepunkte im Jahr 2013 waren Erlebnis orientierte Projekte mit vielen Jugendlichen, rabbinisches Lernen mit Rav Michel Monheit, biblische Hebräischlektüre mit Pfarrer Nico Rubeli und prominente öffentliche Diskurse zum europäischen Antisemitismus mit Henryk Broder und mit Prof. Dr. Wolfgang Stegemann, Pfarrerin Kristin Rossier, PD Dr. Christina Tuor-Kurth und Pfarrer Prof. Dr. Lukas Kundert.

Der Jahresbericht 2013 der CJP markiert eine Wende: Der Projekt- und Studienleiter, Pfarrer Nico A. Rubeli, der die CJP seit der Entstehung programmatisch geleitet und inhaltlich geführt hat, verabschiedet sich: Er ist zum evangelisch-reformierten Pfarrer für das Albulatal in Graubünden gewählt worden.

Es ist nun am Stiftungsrat CJP, das heisst an den Kirchen beider Basel, an der Israelitischen Gemeinde Basel und an den Regierungspräsidenten beider Basel zu diskutieren und zu entscheiden, wie sie weiterhin den Weg der CJP gehen möchten.

Wir haben einander erfolgreich und lebensfroh die einfache Wahrheit zugemutet: wenn wir nur wollen, ist es für uns alle möglich, gleichberechtigt und ohne Angst verschieden zu sein.

## Runder Tisch der Religionen

*Pfarrer Christoph Herrmann*

Der Runde Tisch der Religionen ist in den letzten Jahren zu einem unverzichtbaren Ort des interreligiösen Dialogs geworden, der in seiner Zusammensetzung aus Vertreterinnen und Vertretern der Landeskirchen und Mitgliedern weiterer Religionsgemeinschaften einen wesentlichen Beitrag zur Integration von Migrantinnen und Migranten leistet.

Zu fünf Sitzungen haben sich die Mitglieder des «Runden Tisches der Religionen» im Jahr 2013 getroffen und dabei schwerpunktmässig Fragen des Religionsunterrichts erörtert. Im Zentrum stand dabei die gegenseitige Information über Inhalte und Struktur des Unterrichts in der je eigenen Glaubensgemeinschaft.

Ein Höhepunkt für die Mitglieder des «Runden Tisch» war im November die nationale Eröffnungsveranstaltung zur Woche der Religionen im Basler Rathaus mit Guy Morin, Regierungspräsident Kanton Basel-Stadt und Isaac Reber, Vorsteher Sicherheitsdirektion Kanton Basel-Landschaft. Ein besonderer Dank gilt Lilo Roost Vischer, welche den «Runden Tisch der Religionen» umsichtig und mit hoher Fachkompetenz leitet.

## Basler Lepra-Hilfe

*Pfarrer Christoph Herrmann*

Insgesamt hat die Basler Lepra-Hilfe seit 1991 mehr als 2 Mio. Franken für direkte Hilfe an Kranke in zahlreichen Ländern in Afrika, Asien und Südamerika ausgegeben. Dieses Geld wurde verwendet für medizinische Aufklärung und Untersuchungen, Medikamente, chirurgische Eingriffe und physische Rehabilitation, soziale Reintegration von Leprösen und Starthilfe in eine neue, menschenwürdige Existenz. So wurden auch 2013 Mittel für verschiedene Einrichtungen in Indien und Taiwan gesprochen.

Die Basler Lepra-Hilfe ist eine kleine, feine Einrichtung, die aus dem Zusammenwirken von Kreisen der Wirtschaft und der Kirchen entstanden ist, und nachhaltig Erfolg im Kampf gegen Lepra unterstützt und bewirkt.

## Protestantische Solidarität Baselland

*Pfarrer Hanspeter Plattner, Präsident*

### Neuer Name – gleiche Zielsetzung

Dass der Protestantisch-kirchliche Hilfsverein Baselland nun in Anlehnung an die Schweizer Vereinigung «Protestantische Solidarität Baselland» heisst, bedarf noch der Gewöhnung. Die Kontonummer 40-672-8 ist noch dieselbe, die Zielsetzung ebenfalls. Nach wie vor geht es um die Unterstützung von Diasporagemeinden, vor allem in der Schweiz und in Europa.

2013 haben wir zum Beispiel mit einem Beitrag von CHF 10'000.– die kleine Gemeinde von Cara in Rumänien unterstützt. Sie gehört zum Pfarrgebiet von Cojocna bei Cluj und feiert im Juni 2014 ihren 100. Geburtstag. Zuvor bedarf es jedoch noch einiger Renovationen. Wir erhoffen uns für Cara durch dieses besondere Fest einen belebenden Ruck, Zuwachs und Selbstbewusstsein.

Dass der Baselbieter Hilfsverein auch in Lateinamerika engagiert ist, hat mit den Verbindungen seines früheren Präsidenten Erich Meier zu tun, ist aber in der Geschichte der Diaspora-Hilfsvereine nichts Ungewöhnliches. Unser grosser deutscher Verwandter, das Gustav-Adolf-Werk, liegt ebenfalls auf dieser Linie.

## Eglise française

*Pfarrerin Daphné Reymond*

### Weiter im Takt!

Ein paar Highlights :

- An Pfingsten nahmen wir am Projekt NUMEN von Lukas Langlotz und Beat Gysin teil. Ein musikalischer Gottesdienst sowie ein Konzert mit zeitgenössischer Musik befassten sich mit dem Dialog zwischen der Kirchenarchitektur als Klangraum und der Suche nach Spiritualität und erfreuten ein zahlreiches Publikum jeden Alters.
- Unsere Gottesdienste vom 16. und 23. Juni mit dem «Chœur Mixte» und dem «Chorale africaine» wurden im welschen Radio übertragen.
- Seit September bieten wir jeden Dienstagmorgen in der Kapelle im Centre «espace-silence» an, Raum für ein stilles gemeinsames Gebet.
- Unsere Kontakte zu Baselland sind wichtig. Am 17. Oktober feierten wir gemeinsam mit der Kirchgemeinde, Pfarrer Michel Cornuz und Pfarrerin Sybille Baltisberger einen zweisprachigen Gottesdienst in Birsfelden, wo rund 20 unserer Gemeindeglieder wohnen.
- Dankbar für ihren unermüdlichen Besuchsdienst und ihre schöpferischen Beiträge haben wir Anne-Marie Métraux nach vier Jahren als sozialdiakonische Mitarbeiterin in den Ruhestand verabschiedet.

*Im Jahr 2014 werden wir viele Veränderungen bei den Mitarbeitern und den Freiwilligen erleben!*

## Chiesa Evangelica di Lingua Italiana

*Antonio Loprieno, presidente*

*Marco Di Pasquale, pastore*

Neben den 54 Gottesdiensten und der regelmässigen Teilnahme am Friedensgebet im Münster möchten wir folgende Highlights aus der vielfältigen Tätigkeit unserer Gemeinde im Jahr 2013 hervorheben:

- Während der ökumenischen Einheitswoche hielten wir eine Feier gemeinsam mit der römisch-katholischen italienischsprachigen Gemeinde in der Niklauskapelle.
- Der «17. Februar», das traditionelle Jahresfest der Waldenserkirche in Erinnerung an die Gewährung des Rechts auf freie Religionsausübung im Königreich Savoyen am 17. Februar 1848, wurde mit zwei Theateraufführungen zelebriert.
- Verschiedene Referenten bereicherten unsere Vortragsreihe im Bischofshof: Pfarrer Christian Gysin («Cristianesimo in Etiopia»), Professor Antonio Loprieno («Evangelo o identità culturale? Il ruolo del valdismo della società e nella chiesa valdese»), Pfarrer Dr. Martin Hirzel («Ecumene sul 38° parallelo. L'ecumenismo verso la prossima Assemblea del CEC in Corea del Sud»), Professor Martin Wallraff («Gl'inizi della Riforma protestante»).
- Am traditionellen Waldenserbazar im Kirchgemeindehaus St. Johannes im November trafen sich wie immer Freunde und Bekannte. Eine Woche später waren wir am Adventsbazar im Zwinglihaus präsent.
- Der Beitrag von Pfarrer Heinrich Schubert, seine Zeichnungen sowie ein kleines Panflötenkonzert von Andreas Gmelyn umrahmten unsere Gemeindegemeinschaftsfeier.
- Im April organisierten wir zwei Konzerte mit Mario Eritreo (Klavier und Orgel).

Wir danken allen für die Unterstützung unserer Arbeit und den Evangelisch-reformierten Kirchen BL und BS für die brüderliche Gastfreundschaft.

Wir sind Gott dankbar für alle Zeichen der Hoffnung auf das Gedeihen und Bestehen unserer Gemeinde.



# Theologie und Pfarrschaft



*«Sei jetzt stark und mutig. Du sollst alle Gebote halten, die dir Mose, mein Knecht, geboten hat und nach ihnen leben.» Josua 1,7. Pfarrerin Anita Kohler des reformierten Gehörlosenpfarramts der Nordwestschweiz gebärdet «Stärke» an der Trauung zweier junger Gehörloser aus Oftringen (AG) am 13. Juli 2013.*

© Foto: Beatrice Hünze



*Pfarrerin  
Doris Wagner-Salathe  
Pfarrkonventspräsidentin*

## Aufbrechen ist Leben

Für mich ist Aufbruch Exodus. Aufbruch hat etwas mit Offenheit, mit ungewissem Ausgang zu tun. Man geht los und der Weg ist das Ziel. Man traut sich einen Schritt ins Ungewisse, auch ins Ungeborgene hinein – und das ist nicht leicht. Es verlangt viel Gottvertrauen, loszugehen, Kundschafterin und Kundschafter zu sein für Kirche und Gesellschaft. Das bringt Schmerzen, aber auch Lebendigkeit mit sich.

Bei einem Aufbruch verlasse ich die Sicherheit, um sie gegen eine vorläufige Unsicherheit einzutauschen. Niemand kann sagen, wohin der Weg führt. Ich glaube an die Kraft der Begegnung von Menschen. Je vielfältiger und differenzierter uns eine Situation erscheint, um so eher mag sie der Wirklichkeit entsprechen. Das Leben ist nicht einfach und eindeutig.

Wenn wir einander von uns erzählen, hinhören, was der/die andere sagt, ihn/sie zu verstehen versuchen, eine Antwort probieren – da kann etwas aufbrechen. Das ist Leben. Dabei wird und muss Neues entstehen. Da ist Lebendigkeit, die auch Konflikt und Auseinandersetzung beinhaltet. Leben ist Aufbruch – ist der Weg ins Ungewisse. Es bedeutet, Vertrautes gegebenenfalls zu verlassen, sich auf den Weg zu machen, ohne das Ziel zu kennen.

Manchmal scheitern Aufbrüche daran, dass man im Vorfeld so gerne das Ergebnis wüsste – aber dann ist ein Aufbruch kein Aufbruch mehr. Ein Aufbruch ist offen, das Ergebnis ist nicht vorhersehbar – und damit macht mir ein Aufbruch manchmal auch Angst. Neues aber kann erst wachsen, wenn ich aufgebrochen bin.

Jesus sagt von sich: «Ich bin der Weg!» und nicht: «Ich bin das Angekommen-Sein»! Man könnte das vielleicht auch so sagen: Weil wir heimgekommen sind in Gott, können wir jeden Tag neu aufbrechen.

## Theologie und Pfarrerschaft

**Verantwortlich:** Pfarrerin Doris Wagner-Salathe  
Stellvertretung: Pfarrer Martin Stingelin

### Aufgaben / Themen:

- Konsistorium
- Vorsitz Pfarrkonvent
- Ordination
- Kolloquien
- Konfirmationsstudie, Verantwortung BL
- Theologie und Glaubensfragen (nach Anfragen)
- Betreuung Theologiestudierende (z.Zt. Lorenz Lattner)

### Delegationen:

- Liturgiekommission (z.Zt. Mirjam Wagner)
- Schweizerischer Reformierter Pfarrverein
- SEK

### Spezielle Aufgaben im Kirchenrat:

- Mitglied Personalausschuss

## Pfarrkonvent

*Pfarrerin Doris Wagner-Salathe, Pfarrkonventspräsidentin*

Wie üblich, ist der Pfarrkonvent auch im Berichtsjahr fünf Mal zusammengekommen. Am Neujahrskonvent in Liestal war es dem Konvent ein Anliegen, die beiden Kandidierenden für das Synodepräsidium, Sandra Bätcher und Niggi Ullrich, kennenzulernen. Nach diesem frühmorgendlichen Treffen feierten wir traditionsgemäss einen Abendmahlsgottesdienst in der Stadtkirche. Im Anschluss arbeiteten wir gemeinsam mit dem Diakoniekonvent am Diakoniekonzept, welches zuerst von Roland Luzi vorgestellt und dann in Gruppen besprochen wurde.

Am 15. April trafen wir uns, wie bei allen folgenden Konventen, auf dem Leuenberg zum Osterkonvent. Martin Stingelin informierte über die Anstellungsverträge, die neu auch Pfarrpersonen erhalten werden. Anschliessend stellte sich Claudia Bandixen als neue Direktorin von mission 21 vor.

Der Pfingstkonvent behandelte das Thema «Palliative Care». Karin Tschanz, Leiterin der Fachstelle Palliative Care Aargau, referierte zum Thema. Danach standen Gesamterneuerungswahlen des Konsistoriums an. Doris Wagner-Salathe wurde für eine neue Amtsdauer zur Präsidentin gewählt. Daniel Frei wird Vizepräsident, Christian Bühler Scriba und Lorenz Lattner bleibt Begleiter der Theologiestudierenden. Matthias Plattner und Christoph Hermann wurden als Beisitzer gewählt. Zurückgetreten sind Peter Spinnler, Daniel Wüthrich und Adrian Diethelm. Ihnen allen sei an dieser Stelle nochmals ganz herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit gedankt. Janusz Grzybek übernahm die Kasse der Kollegenhilfe von Christoph Weber.

Der Bettagskonvent wurde vom Vizepräsidenten Daniel Frei geleitet. Schon wieder standen Wahlen an. Regina Degen-Ballmer übernahm das Amt der Scriba von Christian Bühler, der eine Stelle in einem anderen Kanton antrat. Agnes Valyi-Nagy wurde als zusätzliche Beisitzerin ins Konsistorium gewählt, Lukas Baumann als Kassier. Hauptthema des Bettagskonvents war «Die Zukunft des Pfarrberufs». Thomas Schaufelberger und Matthias Bachmann referierten über diverse Aus- und Weiterbildungen. Es wurden verschiedene Möglichkeiten vorgestellt und diskutiert, um auch junge Menschen vermehrt fürs Pfarramt zu motivieren.

Am Reformationskonvent war die Fachstelle für Jugendarbeit zu Gast und informierte über ihre vielfältige Arbeit.

Ich merke ganz deutlich, dass unsere Kirche im Aufbruch oder Umbruch ist. Viele neue Themen kamen auf uns zu, die hier nicht zur Sprache gekommen sind. Das schafft auch Unsicherheiten. Wir müssen den Pfarrberuf auch in Zukunft attraktiv halten. Denn, auch wenn Pfarrpersonen manchmal so schwierig sind wie andere Menschen auch – eine Kirche ganz ohne sie ist doch schlecht denkbar.

*300. Pfarrkapitel des Dekanats I im Herbst 2013.*



© Foto: Andrew Badenhorst

## Begleitung der Theologiestudierenden

*Pfarrer Lorenz Lattner, Begleiter der Theologiestudierenden ERK BL*

### Motivation, Konsequenz und Durchhaltewille

Die meisten Theologiestudierenden können zu Beginn ihres Studiums nicht sofort die Vorlesungen zur Einführung in theologische Fächer besuchen. Sie müssen vorher die drei klassischen alten Sprachen – Latein, Griechisch und Hebräisch – lernen und darin geprüft werden.

Wohl wird in der reformierten deutschsprachigen Schweiz im Moment von einem «verkürzten Studium» und einer «Zulassung für Quereinsteiger» gesprochen, wenn es darum geht, Lösungen für die Lücken zu finden, die sich im beruflichen Nachwuchs der Pfarrpersonen auftun. Doch noch ist es so, dass viele junge Leute mit der Entscheidung Theologie zu studieren, auch einwilligen in den beschwerlichen Anfahrtsweg über die alten Sprachen. Dadurch werden sie nicht nur in ihrer intellektuellen Kompetenz herausgefordert, sondern auch in ihrer Motivation und ihrem Durchhaltewillen.

Während Studierende anderer Fakultäten bereits mit festen Schritten auf ihren Bachelor-Abschluss zusteuern, erreichen in derselben Zeit die meisten Theologiestudierenden ihre Abschlüsse in Latein, Griechisch und Hebräisch. In intensiven Kursen mit anspruchsvollen Prüfungen erhalten sie so das nötige Rüstzeug, um sich danach auf den Weg zum Bachelor-Abschluss zu machen.

Unabhängig davon, ob man nun die alten Sprachen als Voraussetzung für das Theologiestudium immer noch bejaht oder nicht, darf doch festgehalten werden, dass die Studierenden der Theologie eine hohe persönliche Motivation und einen grossen Durchhaltewillen mitbringen.

Sie tragen die Konsequenzen ihrer Entscheidung für die Theologie und nötigen uns damit immer wieder grossen Respekt ab. Damit bringen sie Voraussetzungen mit, die sie als Berufsleute und Pfarrpersonen in unserer Kirche auszeichnen und die unserer Kirche gut tun werden. Für ihre Anstrengungen danke ich allen Theologiestudierenden und wünsche ihnen weiterhin eine hohe Motivation, einen festen Durchhaltewillen und viel Freude und Erfüllung in ihrem Studium.

*Die ERK BL hat im Moment 24 Theologiestudierende oder Vikarinnen und Vikare. Die Ordination von zwei VDM (Verbi divini ministri) findet am 24. August 2014 statt.*

*Der neu ordinierte Pfarrer Peter Nowak (3. v.l.) im Kreis seiner Kolleginnen und Kollegen. V.l.n.r.: Pfarrerin Tabitha Walter (Reformierte Kirchgemeinde Münchenstein), Pfarrer Erich Huber, Vikariatsleiter (Reformierte Kirchgemeinde Wangen bei Olten), Pfarrer Peter Nowak, Pfarrer Daniel Frei, Pfarrer Lorenz Lattner, und Pfarrer Martin Stingelin.*



© Foto: David Nowak



## Pfarrämter (Mutationen)

*Ornella Buttigli*

### Demissionen

Arlenheim

Pfarrer Peter Spinnler

Pensionierung per 30. November 2013

Binningen-Bottmingen

Pfarrer Willy Müller

Pensionierung per 30. November 2013

Binningen-Bottmingen

Pfarrer Sabine Brändlin

Rücktritt per 31. August 2013

Binningen-Bottmingen

Pfarrer Benedikt Gyssler

Rücktritt per 31. Juli 2013

Diegten-Eptingen

Pfarrer Madeleine Hug

Rücktritt per 31. August 2013

Gelterkinden-Rickenbach-Tecknau

Pfarrer Janusz Grzybek

Pensionierung per 31. August 2013

Oberwil-Therwil-Ettingen

Pfarrer Juliane Hartmann Stückelberger

Rücktritt per 31. Juli 2013

Oltingen-Wenslingen-Anwil

Pfarrer Roland Baumann

Pensionierung per 31. August 2013

Sissach-Böckten-Diepflingen-Itingen-Thürnen

Pfarrerine Béatrice Lutz

Pensionierung per 31. Dezember 2013

Waldenburg-Oberdorf-Niederdorf-Liedertswil

Pfarrer Markus Wagner

Pensionierung per 28. Februar 2013

Fachstelle für Unterricht

Pfarrer Beat Müller

Pensionierung per 30. Juni 2013

Leuenberg

Pfarrer Christian Bühler

Rücktritt als Studienleiter per 30. September 2013

### Wahlen und Amtseinzetzungen

Binningen-Bottmingen

Pfarrerine Stépanie Zwicky Vicente

Wahl 23. Mai / 27. Mai 2013

Amtsantritt 1. Dezember 2013

Amtseinzetzung 5. Januar 2014

Gelterkinden-Rickenbach-Tecknau

Pfarrer Eric Hub

Wahl 26. Juni / 26. August 2013

Amtsantritt 1. Januar 2014

Amtseinzetzung 12. Januar 2014

Münchenstein

Pfarrer Markus Perrenoud

Wahl 12. Dezember 2012 / 17. Januar 2013

Amtsantritt 1. April 2013

Amtseinzetzung 12. Mai 2013

Sissach-Böckten-Diepflingen-Itingen-Thürnen

Pfarrerine Denise Perret

Wahl 17. Juni 2013

Amtsantritt 1. Januar 2014

Amtseinzetzung 2. Februar 2014

Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung

Pfarrerine Judith Borter

Wahl 25. Juni 2012

Amtsantritt 26. Mai 2013

Fachstelle für Unterricht

Pfarrer Roland Dobler

Wahl 29. Oktober 2012

Amtsantritt 1. Juli 2013

### Studienurlaube

Folgenden Pfarrern und Pfarrerinnen bewilligte der Kirchenrat im Einvernehmen mit den Kirchenpflegern nach mindestens sieben Dienstjahren einen 13-wöchigen Studienurlaub:

Aesch-Pfeffingen  
Pfarrerin Inga Schmidt Polanyi  
1. März bis 31. Mai 2013

Bennwil-Hölstein-Lampenberg  
Pfarrer Roland Bressan  
18. Februar bis 6. April 2013 und  
8. Juni bis 21. Juli 2013

Binningen-Bottmingen  
Pfarrerin Franziska Eich Gradwohl  
29. Juli bis 27. Oktober 2013  
(Auszeit vom 14. bis 20. September 2013)

Frenkendorf-Füllinsdorf  
Pfarrerin Andrea Kutzarow  
25. Mai bis 23. August 2014

Pratteln-Augst  
Pfarrer Daniel Baumgartner  
1. Juni bis 31. August 2014

Ormalingen-Hemmiken  
Pfarrer Detlef Noffke  
26. Mai bis 10. August 2014

Spitalpfarramt Bruderholz  
Pfarrer Hans Rapp  
14. September bis 27. Oktober 2013 Teil 1  
2014 Teil 2

### Weiterbildungskurse

59 kirchlichen Amtsträgern und Amtsträgerinnen wurden 2013 von der Kantonalkirche die reglementarischen Beiträge an die Kosten von Weiterbildungs- und WEA-Kursen bewilligt.

## Pfarrerausbildung (K, L, O)

*Ornella Buttigli*

### Theologische Prüfungen (Fakultät)

Im Oktober 2013 haben an der Theologischen Fakultät der Universität Basel Lizentiatsabschlussprüfungen stattgefunden. Im Rahmen dieser Prüfungen haben keine Kandidaten aus dem Kanton Basel-Landschaft teilgenommen.

### Lernvikariate

Der Kirchenrat bewilligte 2013 im Einvernehmen mit den Kirchgemeinden die folgenden Lernvikariate von Baselbieter Studierenden:

Samuel Maurer  
bei Pfarrerin Heidrun Werder in Münchenstein  
1. August 2013 bis 31. Juli 2014

Gabriella Gelardini  
bei Pfarrer Lorenz Lattner in Buus  
1. August 2013 bis 31. Juli 2014

Evelyne Martin  
bei Pfarrer Matthias Plattner in Sissach  
1. August 2013 bis 31. Juli 2014

Ausserkantonaler Kandidat in Baselbieter Pfarramt:

Lukas R. Michel, Basel-Stadt  
bei Pfarrer Hans Martin Tontsch in Biel-Benken  
1. August 2013 bis 31. Juli 2014

### Praktische Prüfungen (Konkordat)

Folgende Personen wurden zur praktischen Prüfung angemeldet und haben diese bestanden:

**Samuel Maurer**  
**Gabriella Gelardini**

### Ordination

Aus unserem Kanton wurde am 25. August 2013 in Münchenstein zum Verbi Divini Minister ordiniert und erlangte damit die Wahlfähigkeit als Pfarrer in den Landeskirchen der Konkordatskantone:

**Peter Nowak**

## Kammergut der reformierten Landpfarrer des ehemaligen Gesamtkantons Basel

*Pfarrer Christoph Albrecht, Präsident*

### 449. Jahressitzung der Kammergutscorporation vom 15. April 2013

Uns beschäftigte vor allem die an der 448. Jahressitzung 2012 geäusserte Bitte der Konventspräsidentin zu prüfen, ob das gesamte Kammergutsgeld in die Pensionskassenfinanzierung überführt werden könnte. Die sehr sorgfältigen Abklärungen durch unseren Juristen, Kirchenrat Peter Brodbeck, haben ergeben:

Das Kammergut, gegründet 1564, ist älter als alle heute relevanten gesetzlichen Grundlagen im öffentlichen und privatrechtlichen Bereich. Eine eindeutige Bestimmung der rechtlichen Grundlagen ist aber die Voraussetzung um zu entscheiden, welches die rechtlichen Ansprüche der Mitglieder sind, die zuständigen Behörden, die Rechtsmittel, etc. Zudem müsste die Auflösung des Kammergutsvermögens sowohl seitens der Kirchenräte BL und BS, als auch seitens der Regierungen (Oberaufsicht) beider Basel gutgeheissen werden. Zu beurteilen wäre ferner, ob auch die Anteile der BS-Mitglieder herangezogen werden könnten. Zu bezweifeln ist, ob es rechtlich zulässig ist, die Beiträge der Pfarrpersonen (=Arbeitnehmende) zur Finanzierung des Arbeitgeberanteils der (BL) Pensionskasse zu verwenden.

Der Konvent beschloss, die Idee des Konsistoriums, das Kammergutsvermögen nach 450 Jahren aufzulösen und der Pensionskassenfinanzierung zuzuführen, nicht weiter zu verfolgen.

*Wir freuen uns im Jahr 2014 auf unseren traditionellen Kammergutsausflug!*

## Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK)

*Pfarrer Martin Stingelin*

Die Liturgie- und Gesangbuchkonferenz ist die Trägerorganisation der Liturgiekommission und der Fachkommission Populärmusik. Zudem ist sie auch verantwortlich für das Gesangbuch der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz. Als Fachperson für Liturgik und Hymnologie ist Prof. Dr. Andreas Marti angestellt. An der jährlichen Mitgliederversammlung wurden die Rechenschaftsberichte, das Budget und die Rechnung behandelt und genehmigt. Zudem standen Gesamterneuerungswahlen an. Schon seit längerer Zeit fehlte dem Vorstand eine Fachperson für die Finanzen. Nach ihrem Rücktritt aus dem Kirchenrat war Helene Winkelmann bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Herzlichen Dank!

*Für die Zukunft der LGBK wird entscheidend sein, ob es gelingt, ihre Aufgaben in die Strukturen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds (SEK) einzubinden.*

## Liturgiekommission der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz

*Prof. Dr. Andreas Marti, Präsident*

Die Kommission traf sich zu zehn Sitzungen in Zürich. Es entstanden im Rahmen der Beschäftigung mit dem Kirchenjahr wiederum Abendmahlsliturgien für Festtage – diesmal für Gründonnerstag, Karfreitag, Pfingsten und für den Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag; fertiggestellt wurden die im Vorjahr begonnenen «Familiengründungsfeiern». Wie immer, wurde der Auswahl der Liedvorschläge besondere Aufmerksamkeit zuteil.

Ein nächstes Thema sind Gottesdienste mit Kindern und Jugendlichen. Die Frage der Jahresgestaltung wird die Kommission weiter beschäftigen und zwar in Abstimmung mit Projekten in der Zürcher und in der Berner Kirche. Eine kleine Umfrage hat eine bunte Reihe von Festdaten und Anlässen ergeben, die aber sicher noch unvollständig ist.

Neu dazugekommen sind erste Überlegungen im Hinblick auf die Reformationsjubiläen ab 2017. Hier werden die Abstimmung mit Verantwortlichen in Kantonalkirchen und Kirchenbund und die Definition eines konkreten Auftrags durch die Abgeordnetenversammlung der Liturgie- und Gesangbuchkonferenz nötig sein.

Konkretisiert wurde die Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Liturgik der Universität Bern. Im Blick sind die Aktualisierung der systematischen Kapitel auf der Website der Kommission und die Erstellung des seit langem diskutierten Handbuchs zum liturgischen Handeln ab etwa Ende 2014. Im Spätsommer 2013 erhielt der Internetauftritt ein neues Erscheinungsbild. Auf der Startseite erscheinen neben der Liturgiekommission auf gleicher Ebene auch das Reformierte Gesangbuch und die Fachkommission Populärmusik der LGBK. Der quartalsweise verschickte Newsletter informiert über Neuerungen.

Nicht direkt befasst hat sich die Kommission mit der möglichen Einordnung in die Strukturen des Kirchenbundes, da dies auf anderer Ebene zu entscheiden ist. Aus Kommissions-sicht ist wichtig, dass eine ausreichende Verbindlichkeit von Strukturen und Aufträgen gesichert ist. Der Koordination der Liturgiearbeit in der Deutschschweiz dient die jährliche Strategiesitzung mit kantonalkirchlichen Verantwortlichen und dem Berner Kompetenzzentrum. Die Liturgiekommission steht in personeller Verbindung mit der Liturgiekommission des Kirchenbundes und auch mit der Liturgischen Konferenz in Deutschland.

Im Mai 2013 veranstaltete die Kommission zusammen mit der Theologischen Fakultät der Universität Zürich einen kleinen Festanlass zum 80. Geburtstag von Alfred Ehrensperger und zur Vernissage der ersten drei Bände seiner Buchreihe zur Geschichte des Gottesdienstes in den reformierten Kirchen der Deutschschweiz.

Aus dem Baselbiet ist Pfarrerin Mirjam Wagner Mitglied der Liturgiekommission.

[www.gottesdienst-ref.ch](http://www.gottesdienst-ref.ch)

## Bibelgesellschaft Baselland

*Pfarrer Dr. h.c. Markus B. Christ, Präsident*

Wo wurden 2013 Akzente gesetzt? Unser Team hat intensiv an der Übersetzung des Johannesevangeliums gearbeitet, es liegt bereits in einer internen ersten Dialektfassung vor. Auch der Bibelübersetzung – diesmal allerdings weltweit – dienen verschiedene Kollekten und Spenden. Der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland und ihren Kirchengemeinden sei Dank für die Kantonal Kollekte.

Um die Bibelverbreitung geht es bei den Auftritten in der Öffentlichkeit. Sowohl im Rahmen der Muba, als auch an der Herbstmesse waren die Bibelgesellschaften an einem Stand präsent. Dabei ergaben sich viele Möglichkeiten zu Gesprächen über die Bibel und über den Glauben.

Ein besonderer Höhepunkt war die Bibelwanderung am Aufahrtstag. Nach dem Gottesdienst in Birsfelden führte der Weg danach der Birs entlang bis zum Areal der Grün 80.

Der Bibelfernkurs ermöglicht den Teilnehmenden eine vertiefte Kenntnis der Bibel. Im Jahr 2013, unter der neuen Leitung von Pfarrerin Margreth Weisskopf Schwarz, wurde Kurs 31 abgeschlossen, Kurs 32 war an der Arbeit und mit Kurs 33 konnte gestartet werden. Neben der persönlichen Arbeit sind die Seminartage am Samstag ein grosser Gewinn für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



*Der Bibelstand an der Herbstmesse zog viele Besucherinnen und Besucher an.*

Personell trat im Vorstand der Bibelgesellschaft eine Änderung ein: Nach über 20 Jahren Tätigkeit als Aktuar ist Markus Rudin, Bubendorf, zurückgetreten. In Pfarrer Markus Wagner, Arlesheim, konnte ein gut ausgewiesener Nachfolger gefunden werden.

*2014 sind wiederum Auftritte an der muba und an der Herbstmesse auf dem Petersplatz geplant, zudem geht die Übersetzungsarbeit für die nächste Ausgabe des Guete Bricht weiter.*

## Telebibel Basel-Bern – Telefon 061 262 11 55

*Brigitte Lacau, Basler Bibelgesellschaft*

2012 hat Rebekka Haefelfinger die Aufnahmen der ökumenischen Minipredigten der Telebibelsprecherinnen und -sprecher aus Basel übernommen. Die Planung der Sprechenden für das Jahr macht nach wie vor Brigitte Lacau. Für die Berner Sprecherinnen und Sprecher ist Erna Roux von der AkiB (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern) zuständig. In Bern werden die meisten Predigten im Hörmal Studio aufgenommen. 2013 wurden 27 Wochen mit 13 Sprechenden aus Basel belegt; 21 Sprechende aus Bern haben 25 Telebibel-Wochen gesprochen. Aus der Region Basel hatten wir im Schnitt täglich etwa 112 Anrufe oder Zugriffe über Internet [www.telebibel.ch](http://www.telebibel.ch)

*Für das Jahr 2014 haben sich vorübergehend einige Sprechende abgemeldet. Wir konnten dennoch den Sprecherplan Plan fürs kommende Jahr fertig stellen. Wir suchen Nachwuchs bei den Sprechenden und danken Ihnen für mögliche Hinweise, die Sie bei der Basler Bibelgesellschaft melden können: 061 262 02 70, [basler@bibelgesellschaft.ch](mailto:basler@bibelgesellschaft.ch)*

## Statistiken

- Bevölkerung BL nach Konfessionen
- Übersicht über die kirchlichen Handlungen
- Zusammenstellung der kantonal-kirchlichen Kollekten 2013



*Stephanie Krieger*  
*Leiterin Kommunikation*

## Eine Zahl = viele Menschen = unzählige Geschichten

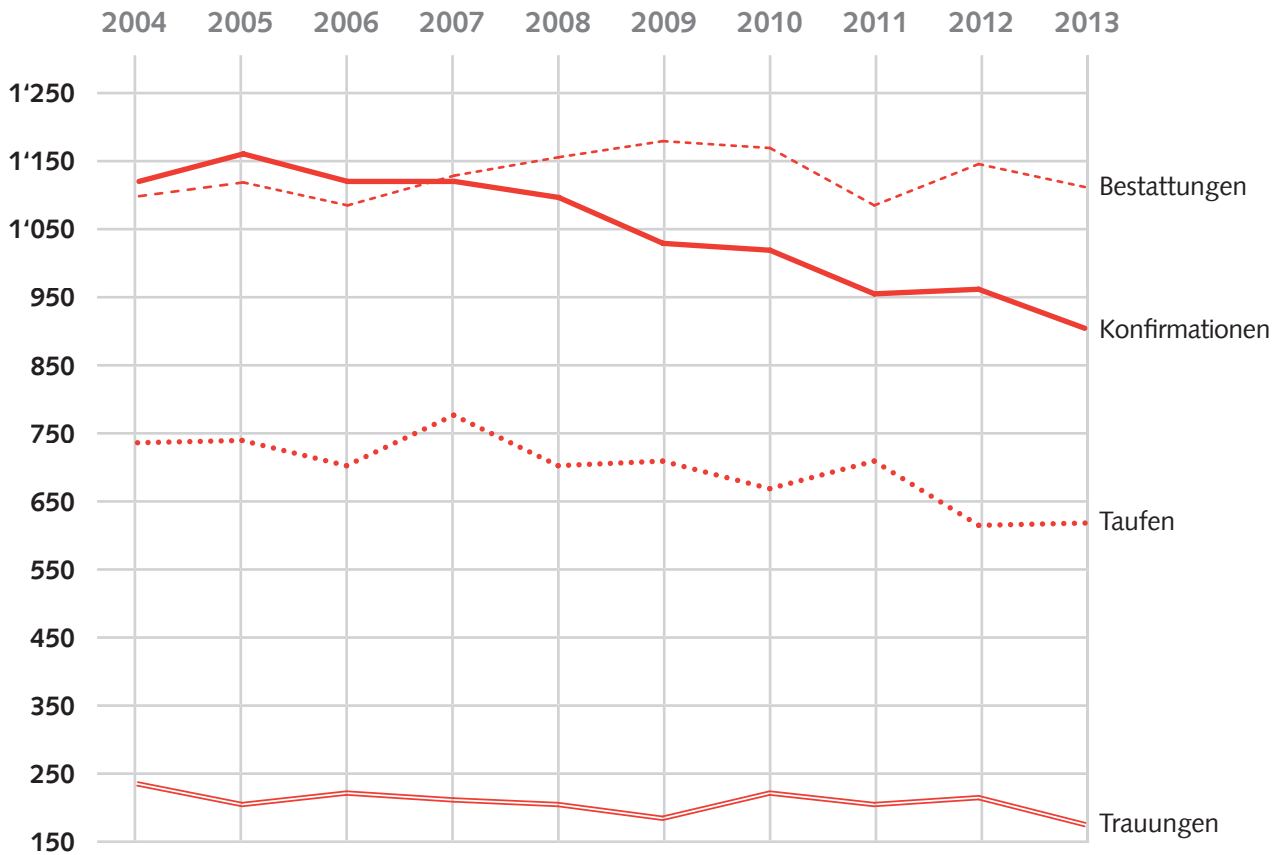
Quantitative Verfahren, oder eben Statistiken, haben in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Ob Wirtschaft, Naturwissenschaft oder Gesellschaft, Statistiken bilden heute für vieles die Basis. Man erklärt damit beispielsweise die Entwicklung an den Finanzmärkten, Umweltrisiken, das individuelle Verhalten von Konsumenten oder den demografischen Wandel. Auch in der Kirche erheben wir Statistiken oder analysieren sie. Und genau bei der Analyse, also beim Interpretieren der vorgelegten Zahlen, wird's oft schwierig.

Denn, Zahlen sind zwar neutral, ihre Interpretation jedoch nicht. Nehmen wir die Zahl der Kirchenaustritte. 675 im 2013. Da heisst es schnell einmal «Die Kirchen verlieren ihre Gläubigen». Begründet sich aber jeder Kirchenaustritt auch wirklich damit, dass eine Person nicht mehr glaubt? Wohl kaum. Die Gründe für einen Austritt sind so vielfältig wie die Menschen, die sich hinter der Zahl 675 verbergen. Und genau darum geht es – um die Menschen. Um jeden einzelnen. Sie alle haben ein Gesicht und ihre eigenen (Lebens-) Geschichten.

Als Kirche haben wir das Privileg, aber auch die Pflicht, hinter den Zahlen die Menschen zu sehen. Nicht von einer bedrohlichen, einwandernden Masse zu sprechen, sondern von Menschen – Frauen, Männern, Kindern – auf der Suche nach einem Leben in Würde. Ältere Menschen nicht einfach als unnötige, hohe Kostenverursacher im Gesundheitswesen abzutun, sondern sie als wertvollen Teil unserer Gesellschaft zu schätzen.

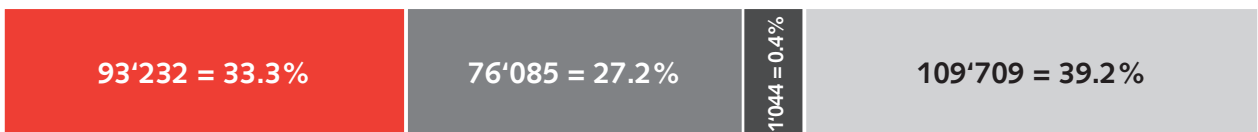
Als Kirche geben wir all jenen eine Stimme, die heute allzu oft nur noch eine Zahl in einer Statistik sind.

### Kirchliche Handlungen (Kasualien) 2004 -2013

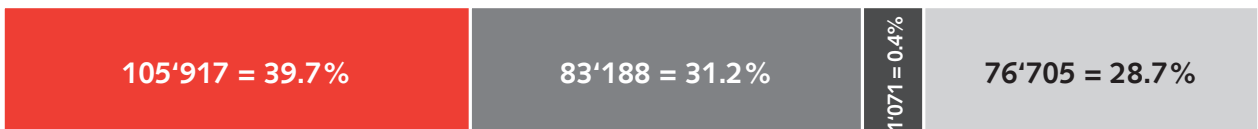


### Bevölkerung nach Konfessionen im Kanton Basel-Landschaft

Bestand am 31.12.2013: 280'070 = 100%



Bestand am 31.12.2003: 266'881 = 100%



- ◆ Evangelisch-reformiert
- ◆ Röm.-katholisch
- ◆ Christ-katholisch
- ◆ Andere, ohne Angaben

Angaben:  
Statistisches Amt Kanton Basel-Landschaft  
www.statistik.bl.ch

## Bevölkerung nach Konfessionen

ERK Evangelisch-reformiert  
 RKK Römisch-katholisch  
 CKK Christkatholisch

	ERK	RKK	CKK	Andere	Total
<b>Dekanat I: Farnsburg-Homburg</b>	<b>19'172</b>	<b>6'472</b>	<b>110</b>	<b>10'926</b>	<b>36'680</b>
Buus-Maisprach	1'086	277	10	552	1'925
Diegten-Eptingen	1'219	334	8	579	2'140
Gelterkinder-Rickenbach-Tecknau	3'502	1'396	17	2'311	7'226
Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen	932	145	3	312	1'392
Läufelfingen	656	238	2	375	1'271
Oltingen-Wenslingen-Anwil	1'157	164	6	464	1'791
Ormalingen-Hemmiken	1'357	386	10	519	2'272
Rothenfluh	521	84	1	174	780
Rümlingen-Buckten-Häfelfingen-Känerkinder-Wittinsburg	1'266	295	4	719	2'284
Sissach-Böckten-Diepflingen-Itingen-Thürnen	5'246	2'460	40	3'586	11'332
Tenniken-Zunzgen	1'764	579	2	1'052	3'397
Wintersingen-Nusshof	466	114	7	283	870
<b>Dekanat II: Liestal-Waldenburg</b>	<b>24'269</b>	<b>11'948</b>	<b>145</b>	<b>19'320</b>	<b>55'682</b>
Arisdorf-Giebenach-Hersberg	1'390	615	9	1'007	3'021
Bennwil-Hölstein-Lampenberg	1'908	590	7	1'027	3'532
Bretzwil-Lauwil	663	132	0	302	1'097
Bubendorf-Ramlinsburg	2'695	966	14	1'459	5'134
Frenkendorf-Füllinsdorf	3'756	2'639	31	4'347	10'773
Langenbruck	407	177	5	426	1'015
Lausen	1'958	1'253	9	1'794	5'014
Liestal-Seltisberg	5'804	3'640	51	5'670	15'165
Reigoldswil-Titterten	1'172	223	5	586	1'986
Waldenburg-Oberdorf-Niederdorf-Liedertswil	2'504	1'193	7	1'746	5'450
Ziefen-Lupsingen-Arboldswil	2'012	520	7	956	3'495
<b>Dekanat III: Birs-Rhein</b>	<b>29'590</b>	<b>37'744</b>	<b>362</b>	<b>48'027</b>	<b>115'723</b>
Aesch-Pfeffingen	2'972	4'754	22	4'805	12'553
Arlesheim	2'541	2'802	23	3'797	9'163
Birsfelden	2'343	2'651	16	5'275	10'285
Laufental	3'001	10'303	121	5'936	19'361
Münchenstein	3'223	3'081	26	5'408	11'738
Muttenz	6'137	4'387	36	6'888	17'448
Pratteln-Augst	4'365	3'941	50	7'904	16'260
Reinach	5'008	5'825	68	8'014	18'915
<b>Dekanat IV: Allschwil-Leimental</b>	<b>20'201</b>	<b>19'921</b>	<b>427</b>	<b>31'436</b>	<b>71'985</b>
Allschwil-Schönenbuch	5'307	5'994	231	10'235	21'767
Biel-Benken	1'431	814	10	1'020	3'275
Binningen-Bottmingen	6'216	5'087	85	9'954	21'342
Oberwil-Therwil-Ettingen	7'247	8'026	101	10'227	25'601
<b>Ganzer Kanton, Stand 31.12.2013, absolute Werte</b>	<b>93'232</b>	<b>76'085</b>	<b>1'044</b>	<b>109'709</b>	<b>280'070</b>
<b>Ganzer Kanton, Stand 31.12.2012, absolute Werte</b>	<b>94'632</b>	<b>76'592</b>	<b>1'061</b>	<b>105'688</b>	<b>277'973</b>

## Übersicht über die kirchlichen Handlungen

Kirchgemeinde	Taufen	Konfir- mationen	Trau- ungen	Bestat- tungen	Wieder- eintritte	Ein- tritte	Aus- tritte
<b>Dekanat I: Farnsburg-Homburg</b>	<b>175</b>	<b>197</b>	<b>48</b>	<b>199</b>	<b>3</b>	<b>16</b>	<b>137</b>
Buus-Maisprach	12	16	3	18	0	0	0
Diegten-Eptingen	9	16	4	15	1	0	9
Gelterkinder-Rickenbach-Tecknau	22	36	5	26	1	4	36
Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen	7	10	2	11	0	3	9
Läufelfingen	3	5	0	11	0	0	1
Oltingen-Wenslingen-Anwil	19	4	9	14	0	1	5
Ormalingen-Hemmiken	14	15	5	16	0	3	6
Rothenfluh	4	5	1	2	0	0	3
Rümlingen-Buckten-Häfelfingen-Känerkinder-Wittinsburg	10	18	4	14	0	0	8
Sissach-Böckten-Diepflingen-Itingen-Thürnen	61	41	12	56	0	3	45
Tenniken-Zunzgen	11	21	2	13	0	2	13
Wintersingen-Nusshof	3	10	1	3	1	0	2
<b>Dekanat II: Liestal-Waldenburg</b>	<b>144</b>	<b>259</b>	<b>29</b>	<b>254</b>	<b>17</b>	<b>25</b>	<b>157</b>
Arisdorf-Giebenach-Hersberg	9	13	3	18	0	3	6
Bennwil-Hölstein-Lampenberg	16	17	3	11	0	0	10
Bretzwil-Lauwil	4	7	0	5	0	1	4
Bubendorf-Ramlinsburg	19	44	3	21	0	10	19
Frenkendorf-Füllinsdorf	12	29	4	47	0	0	35
Langenbruck	0	4	0	3	15	0	8
Lausen	12	17	4	18	0	5	15
Liestal-Seltisberg	34	52	2	59	1	5	35
Reigoldswil-Titterten	4	14	0	15	0	0	7
Waldenburg-Oberdorf-Niederdorf-Liedertswil	22	37	4	27	1	0	8
Ziefen-Lupsingen-Arboldswil	12	25	6	30	0	1	10
<b>Dekanat III: Birs-Rhein</b>	<b>146</b>	<b>238</b>	<b>57</b>	<b>401</b>	<b>6</b>	<b>31</b>	<b>222</b>
Aesch-Pfeffingen	18	24	6	28	0	4	28
Arlesheim	17	29	4	34	2	7	16
Birsfelden	9	13	1	39	0	2	18
Laufental	23	15	4	15	4	0	23
Münchenstein	7	20	0	57	0	1	28
Muttenz	30	56	16	93	0	8	39
Pratteln-Augst	22	30	19	67	0	5	32
Reinach	20	51	7	68	0	4	38
<b>Dekanat IV: Allschwil-Leimental</b>	<b>151</b>	<b>187</b>	<b>40</b>	<b>244</b>	<b>12</b>	<b>11</b>	<b>159</b>
Allschwil-Schönenbuch	36	46	8	61	3	1	56
Biel-Benken	18	20	5	18	0	0	7
Binningen-Bottmingen	64	40	19	91	7	0	45
Oberwil-Therwil-Ettingen	33	81	8	74	2	10	51
<b>Total 2013</b>	<b>616</b>	<b>881</b>	<b>174</b>	<b>1098</b>	<b>38</b>	<b>83</b>	<b>675</b>
<b>Total 2012</b>	<b>611</b>	<b>941</b>	<b>214</b>	<b>1133</b>	<b>60</b>	<b>99</b>	<b>683</b>



## Zusammenstellung der kantonalkirchlichen Kollekten 2013

	13. Januar	3. Februar	10. März	24. März/ 5. Mai	31. März	12. Mai	16. Juni		18. August	1. September	22. September	20. Oktober	3. November	1. Dezember	25. Dezember	Total
Zugunsten von (in CHF)	HEKS	Ök. Institut Bossey	Brot für alle	Jugend- arbeit	Prot.Solid. BL	Frauen- arbeit	HEKS- Komitee BL		Bibelgesell- schaft BL	HEKS-Komitee BL	Blaues Kreuz	Leuenberg	Reformations- kollekte CH	mission 21	Tele-Hilfe	Kollekten 2013
Aesch	390.00	240.00	320.00	1'035.00	215.00	210.00	190.00		183.50	215.50	165.00	180.00	90.75	266.00	200.00	3'900.75
Allschwil	295.00	70.00	135.00	1'690.00	290.00	165.00	575.00		205.00	245.00	90.00	295.00	615.00	130.00	200.00	5'000.00
Arisdorf	90.00	86.00	73.50	1'425.30	156.60	400.00	156.20		47.00	37.00	45.00	180.10	135.15	63.00	515.80	3'410.65
Arlesheim	386.85	175.85	267.40	1'613.00	300.40	149.10	540.00		246.60	216.60	165.00	341.70	90.75	128.70	223.10	4'845.05
Bennwil	255.00	101.00	220.00	1'154.00	180.00	255.00	246.00		140.00	205.00	194.00	328.00	409.00	287.00	1'046.00	5'020.00
Biel-Benken	165.25	308.70	100.00	819.25	295.65	128.00	432.00		100.00	100.00	197.00	100.00	178.60	296.40	424.50	3'645.35
Binningen	2'225.45	777.80	1'088.10	2'392.65	493.95	173.20	451.25		560.85	1'162.93	587.15	1'167.09	473.81	356.30	423.85	12'334.38
Birsfelden	209.10	197.75	151.10	740.70	494.55	318.70	352.50		270.50	221.00	274.00	411.90	248.00	298.40	232.20	4'420.40
Bretzwil	27.00	50.80	44.00	213.03	106.00	235.90	181.05		62.00	117.00	102.50	78.70	164.00	93.20	272.10	1'747.28
Bubendorf	118.40	137.00	217.00	419.95	339.35	215.90	153.70		182.00	324.00	272.22	187.50	190.35	812.00	290.10	3'859.47
Buus	125.00	130.00	286.00	856.00	376.00	315.00	1'248.00		124.00	245.00	400.00	25.00	84.00	270.00	842.00	5'326.00
Diegten	100.00	100.00	229.30	495.00	174.00	100.00	82.10		80.00	115.00	100.00	123.00	100.00	283.90	500.00	2'582.30
Frenkendorf	184.00	279.90	169.00	1'689.65	284.70	92.55	209.35		106.00	406.65	279.00	215.70	214.10	677.20	254.10	5'061.90
Gelterkinden	420.00	323.00	1'293.00	3'000.00	271.00	320.00	783.00		200.00	283.00	276.00	505.50	487.00	176.00	401.60	8'739.10
Kilchberg	112.00	429.00	154.20	695.75	179.00	134.30	145.30		116.10	108.80	38.20	239.70	86.30	106.10	342.10	2'886.85
Langenbruck	55.00	20.00	129.00	133.00	132.00	55.00	103.00		20.00	5.00	30.00	95.10	40.20	35.00	275.20	1'127.50
Läufelfingen	103.00	60.00	655.00	240.00	265.00	79.00	146.00		60.00	126.00	50.00	330.00	106.00	142.00	229.00	2'591.00
Laufental	58.00	196.50	185.25	755.60	418.70	149.00	441.55		155.45	368.95	170.40	337.60	257.75	92.50	158.00	3'745.25
Lausen	258.50	319.00	270.20	804.20	480.80	164.50	323.00		189.00	513.32	294.20	191.62	256.00	458.50	218.10	4'740.94
Liestal	603.00	347.00	532.00	3'388.00	686.00	294.00	448.00		350.00	579.00	358.00	535.00	416.00	979.00	671.00	10'186.00
Münchenstein	258.40	152.70	632.00	1'287.85	228.50	474.00	143.00		*	130.75	167.00	232.85	397.00	159.65	512.35	4'776.05
Muttenz	221.00	379.10	379.10	1'816.80	391.10	504.60	805.80		692.00	284.60	1'231.85	303.70	247.00	68.00	217.90	7'542.55
Oberwil	440.00	180.00	1'021.20	4'443.40	452.80	222.00	1'435.00		360.95	440.55	466.70	309.75	454.00	246.90	820.50	11'293.75
Oltingen	278.00	341.00	325.00	453.00	370.00	403.00	88.40		89.50	399.00	268.30	210.00	262.00	357.10	410.00	4'254.30
Ormalingen	141.00	236.00	415.00	186.00	234.00	100.00	70.00		181.00	106.00	274.00	274.00	152.00	170.00	300.00	2'839.00
Pratteln	312.30	356.00	3'430.00	1'521.25	256.70	473.20	471.00		249.60	218.50	469.10	388.80	410.00	473.90	337.50	9'367.85
Reigoldswil	173.30	158.00	918.78	786.78	167.00	165.00	186.00		162.80	116.95	210.00	144.05	164.00	237.80	126.10	3'716.56
Reinach	283.30	276.50	173.00	1'830.15	592.70	338.90	266.75		221.45	385.25	361.35	87.45	249.30	486.15	232.10	5'784.35
Rothenfluh	70.00	93.00	144.00	318.00	62.00	70.00	73.00		116.00	80.00	50.00	95.00	80.00	50.00	49.00	1'350.00
Rümlingen	450.05	339.00	343.25	1'158.55	265.00	574.55	676.00		122.00	362.90	639.95	310.90	446.59	426.05	1'968.30	8'083.09
Sissach	407.85	138.00	193.30	2'593.40	521.10	736.80	392.90		335.35	316.00	92.55	211.00	202.00	542.55	2'250.80	8'933.60
Tenniken	60.00	201.00	183.00	1'030.00	293.00	220.00	200.00		174.00	121.00	130.00	120.00	262.00	310.00	1'220.20	4'524.20
Waldenburg	122.00	64.00	598.90	1'036.10	229.50	176.00	116.15		267.00	394.10	119.70	565.40	249.90	117.40	836.75	4'892.90
Wintersingen	75.20	5.00	268.65	640.55	76.00	42.00	23.00		95.00	75.45	27.00	25.00	50.00	34.00	77.00	1'513.85
Ziefen	183.00	170.00	170.00	850.00	160.00	300.00	177.90		202.00	117.00	155.00	*	164.00	124.00	225.00	2'997.90
<b>Total 2013</b>	<b>9'655.95</b>	<b>7'438.60</b>	<b>15'714.23</b>	<b>43'511.91</b>	<b>10'438.10</b>	<b>8'754.20</b>	<b>12'331.90</b>		<b>6'666.65</b>	<b>9'142.80</b>	<b>8'750.17</b>	<b>9'146.11</b>	<b>8'432.55</b>	<b>9'754.70</b>	<b>17'302.25</b>	<b>177'040.12</b>
<b>Total 2012</b>	<b>11'868.44</b>	<b>7'699.93</b>	<b>18'020.10</b>	<b>44'511.93</b>	<b>11'435.08</b>	<b>9'525.85</b>	<b>8'429.10</b>		<b>8'603.05</b>	<b>9'163.35</b>	<b>7'448.30</b>	<b>9'156.90</b>	<b>11'790.30</b>	<b>12'017.02</b>	<b>22'791.30</b>	<b>192'460.65</b>
<b>Differenz</b>	<b>-2'212.49</b>	<b>-261.33</b>	<b>-2'305.87</b>	<b>-1'000.02</b>	<b>-996.98</b>	<b>-771.65</b>	<b>3'902.80</b>		<b>-1'936.40</b>	<b>-20.55</b>	<b>1'301.87</b>	<b>-10.79</b>	<b>-3'357.75</b>	<b>-2'262.32</b>	<b>-5'489.05</b>	<b>-15'420.53</b>

\* Diese Kirchgemeinden haben diese Kollekten später gesammelt und direkt den begünstigten Institutionen überwiesen.

## Herzlichen Dank

Jedes Jahr werden Projekte realisiert, Geschäfte vorbereitet und protokolliert, zahlreiche Anlässe durchgeführt, Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen begleitet, gepredigt, Hände gehalten, Unterstützung angeboten etc. – kurz, es wird viel und mit Hingabe, Elan und Freude in den Fachstellen, Ämtern, Kirchgemeinden, den involvierten Organisationen und in der Kantonalkirche gearbeitet. So auch im 2013.

Kaum ist das Jahr abgeschlossen und wenn man mit den Gedanken eigentlich schon bei den neuen Dingen ist, die es anzupacken gilt, wünscht die ERK BL über das Vergangene noch einen Artikel für ihren Jahresbericht. Dieser Aufforderung sind auch dieses Jahr all unsere 93 Autorinnen und Autoren nachgekommen.

Dafür und für ihre Arbeit dankt ihnen der Kirchenrat ganz herzlich!



*Stephan Ackermann*



*Peter Affolter*



*Christoph Albrecht*



*Edith Bächle-Balsiger*



*Sandra Bättscher-Gisin*



*Richard Baumann*



*Markus Bläsi*



*Silvia Bolatzki-Canlini*



*Judith Borter*



*Béatrice Bowald*



*Peter Brodbeck*



*Christian Bühler*



*Renate Bühler-Schmidt*



*Herbert Burkhard*



*Ornella Buttigli*



*Markus B. Christ*



*Roland Dalhäuser*



*Marco Di Pasquale*



*Dorothee Dieterich*



*Sylvia Diethelm-Seeger*

Autorinnen und Autoren



*Juliana Dietze*



*Roland Dobler*



*Audrey Drabe*



*Martin Dürr*



*Christoph Erhardt*



*Theo Ettlín*



*Reinhard Felix-Lustenberger*



*André Feuz*



*Eva-Maria Fontana*



*Daniel Frei*



*Astrid Geistert*



*Doris Graf*



*Elsbeth Gschwind*



*Regula Gysin*



*Heidi Hänggi-Marugg*



*Karin Hegar-Stark*



*Christoph Herrmann*



*Elisabeth Hischer*



*Sabine Hofer*



*Cornelia Hof-Sippl*



*Stephanie Hofstetter*



*Margrit Holstein*



*Dieter Huber*



*Monika Hungerbühler*



*Martin Innerbichler*



*Dietrich Jäger*



*Reiner Jansen*



*Marion Klee*



*Maria Klemm-Herbers*



*Anita Kohler*

## Autorinnen und Autoren



*Stephanie Krieger*



*Brigitte Lacau*



*Lorenz Lattner*



*Monica Lonoce*



*Antonio Loprieno*



*Martin Madörin*



*Mirjana Marcius*



*Andreas Marti*



*Karin Müller*



*Luzius Müller*



*Regine Munz*



*Sonja Niederhauser*



*Ilias Papadopoulos*



*Matthias Plattner*



*Hanspeter Plattner*



*Christian Plüss*



*Hans Rapp-Moser*



*Daphné Reymond*



*Regina Rossbach*



*Nico A. Rubeli*



*Sandra Rünzi*



*Walter Otto Schär*



*Max Schäublin*



*Rolf Schlatter*



*Birgit Schmidhalter*



*Cornelia Schmidt  
Messingschlager*



*Christoph Schneider*



*Veronika Schweizer*



*Silvia Schwörer*



*Martin Stingelin*



*Barbara Strassmann*



*Katharina Thommen*



*Hans Martin Tontsch*



*Angela Trenkle*



*Franz Vogel-Gmür*



*Markus Wagner*



*Doris Wagner-Salathe*



*Brigitte Walz*



*Elisabeth Wenk-Mattmüller*



*Helene Winkelmann-Tschudin*



*Daniel Wüthrich*



*Alex Wyss*



*Robert Ziegler*

Legende:

Deleg. KR = Delegierter des Kirchenrats  
Deleg. Synode = Delegierter der Synode

## 1. Synode

### 1.1 Büro der Synode

Bätscher-Gisin Sandra, Präsidium  
vakant, Vizepräsidium  
Thommen Katharina, Aktuarin

### 1.2 Auswertungskommission

Schäublin Max, Präsidium  
Erhardt Christoph, Deleg. KR  
Erny-Gerber Heinz  
Hofer Dieter  
Pfister-Groelly Arlette  
Saladin-Gerig Esther  
Thommen Hanspeter  
Walther Peter

### 1.3 Geschäftsprüfungskommission

Thommen Hanspeter, Präsidium  
Albrecht Christoph Johannes  
Häfelfinger Hans  
Vogelsanger Fredi  
Wagner Hans  
Wüthrich Daniel  
Zbinden-Kübler Gaby

### 1.4 Kommission für Aussprache-synoden

Bühler Christian, Präsidium  
Degen-Ballmer Stephan  
Gisin Regula  
Seebass Roswitha  
Schaub-Bussinger Doris  
Strübin-Lüthi Martin

### 1.5 Rekurskommission

(noch nicht konstituiert)  
Endress Irene  
Feller Minder Walter  
Hintermeister Pierre  
Lanz-Strate Christoph  
Oppliger-Dupps Sven  
Tobler Peter

### 1.6 Visitationskommission

Schmid-Scheibler Peter, Präsidium  
Augstburger Elisabeth  
Bärtschi Gerhard  
Dällenbach Ulrich  
Diethelm-Seeger Sylvia  
Erny Erich  
Haas-Graf Hildy  
Hegar Stark Karin  
Herrmann Christoph  
Huggel Hanni  
Lanz-Strate Christoph  
Loosli-Wagner Anneliese  
Plattner-Reisner Marianne  
Plattner Roland  
Siegenthaler Marion  
Schölly-Hofer Benedikt  
Schwörer Silvia  
Ullrich-Lienhard Niklaus  
Wagner-Salathe Doris  
Wüthrich Daniel

### 1.7 Wahlprüfungskommission

Geiser-Balzer Peter, Präsidium  
Berger Anna  
Gysin Peter  
Imbeck-Löffler Paul  
Tontsch Alexander

## 2. Kirchenrat

### 2.1 Mitglieder des Kirchenrats

Stingelin Martin, Präsidium  
Erhardt Christoph, Vizepräsidium  
Ackermann Stephan  
Brodbeck Peter  
Bühler-Schmidt Renate  
Hof-Sippl Cornelia  
Plattner Matthias

### 2.2 Kommission Beiträge

Erhardt Christoph, Präsidium  
Stingelin Martin  
Baur Andreas  
Hofer Dieter  
Ramstein Christoph  
Vogt Esther

### 2.3 Kommission für Freiwilligenarbeit

Schweizer Hostettler Veronika, Präsi-dium  
Ackermann Stephan  
Meier-Ryser Peter  
Schlatter-Eichenberger Rolf  
Schütz Markus

### 2.4 Kommission Support

**Kirchgemeinden**  
Ackermann Stephan, Präsidium  
Beljean Rudolf  
Jutzeler Christine  
Kuhn-Heid Arnold  
Suter Remigius  
Wüthrich Daniel  
Urech Tabitha

## 3. Fachstellen

### 3.1 Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung

Borter Judith, Stelleninhaberin  
*Amtspflege*  
Fontana-Hübner Eva Maria, Präsidium  
Ackermann Stephan, Deleg. KR  
Jansen Cornelia  
Künzli Kathrin  
Rickenbacher Tina  
Schweizer Reto  
Strübin Elisabeth

### 3.2 Fachstelle für Jugendarbeit

#### Baselland

Madörin Martin, Stelleninhaber  
Strassmann Barbara, Stelleninhaberin  
*Amtspflege*  
Jäger Dietrich, Präsidium  
Plattner Matthias, Deleg. KR  
Bürgin Daniel  
Dietze Juliana  
Heger Andrea  
Leuenberger Peter  
Schönenberg Susanne  
Widmer-Reimer Oliver

### 3.3 Fachstelle Kommunikation

Krieger Stephanie, Stelleninhaberin

### 3.4 Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe, Familie

Felix-Lustenberger Reinhard, Stelleninhaber  
Hegar Stark Karin, Stelleninhaberin  
Hofer Sabine, Stelleninhaberin  
*Amtspflege*  
Tontsch-Gilgen Hans Martin, Präsidium  
Hof-Sippl Cornelia, Deleg. KR  
Bootsmann Jürgen  
Muhmenthaler-Ehrismann Peter  
Salzmann Elisabeth

### 3.5 Fachstelle für Unterricht

Dobler Roland, Stelleninhaber  
*Amtspflege*  
Plattner Matthias, Präsidium, Deleg. KR  
Brunner-Moser Bruno, Deleg. Synode  
Bürgin-Burkhardt Therese  
Kaiser-Knöpfli Regula  
Saladin Bettina  
Schweizer-Krattiger Johannes, Deleg. Synode

## 4. Spezialpfarrämter

### 4.1 Spitalseelsorge Kantonsspital Baselland Standort Liestal und Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Klee Sprengel Marion, Stelleninhaberin (ref.)  
Munz Regine, Stelleninhaberin (ref.)  
Schlatter-Eichenberger Rolf, Stelleninhaber (ref.)  
Hischier Elisabeth, Stelleninhaberin (kath.)  
Schneider Christoph, Stelleninhaber (kath.)  
*Begleitkommission*  
Hof-Sippl Cornelia, Präsidium, Deleg. KR  
Hauri-Bäni Katharina  
Hermann Pia  
Knöpfel Eleonora  
Kunz Thomas  
Lindner Elisabeth  
Schürch Hanspeter  
Seidel Elena

*Legende:*

*Deleg. KR = Delegierter des Kirchenrats*

*Deleg. Synode = Delegierter der Synode*

**4.2 Spitalseelsorge Kantonsspital  
Baselland Standort Bruderholz**

Rapp Hans, Stelleninhaber (ref.)  
Schmidt Messingschlagler Cornelia,  
Stelleninhaberin (ref.)  
Baumann Richard, Stelleninhaber  
(kath.)  
Rossbach Marsicovetere Regina,  
Stelleninhaberin (kath.)  
*Begleitkommission*  
Knöpfel Eleonora, Präsidium  
Hof-Sippl Cornelia, Deleg. KR  
Engeler Bernhard  
Kurz Stefanie  
Ott Hans-Werner  
Schoch Rolf  
Vályi-Nagy Ágnes

**4.3 Spitalseelsorge Universitäts-  
Kinderspital beider Basel (UKBB)**

Bolatzki-Canclini Silvia, Stelleninhaberin  
(ref.)  
Stillhard Therese, Stelleninhaberin  
(kath.)  
*Leitende Kommission*  
Hungerbühler Monika, Präsidium  
Hof-Sippl Cornelia, Deleg. KR  
Knöpfel Eleonora  
Meyer Konrad  
Stade Caroline

**4.4 Gefängnisseelsorge**

Schmidhalter-Malzahn Birgit,  
Stelleninhaberin (ref.)  
Bläsi Markus, Stelleninhaber (kath.)  
*Leitende Kommission*  
Wyss Alex, Präsidium  
Hof-Sippl Cornelia, Deleg. KR  
Altermatt Susanne  
Baumgartner-Müller Daniel  
Hischier Elisabeth  
Wüthrich Afra

**4.5 Reformiertes Gehörlosenpfarramt  
Nordwestschweiz**

Kohler Anita, Stelleninhaberin  
Stingelin Martin, Deleg. KR

**4.6 Pfarramt für Industrie und  
Wirtschaft BL/BS**

Dürr Martin, Co-Leiter (ref.)  
Bowald Béatrice, Co-Leiterin (kath.)  
*Leitende Kommission*  
Wyss Alex, Präsidium  
Erhardt Christoph, Deleg. KR  
Biotti Sarah  
Dormann Agnes  
Jenny Rico  
Kundert Hans-Jörg  
Masserey Jean-Luc  
Schmassmann Christian

**4.7 Pfarramt für weltweite  
Kirche BL/BS**

Frei Daniel, Stelleninhaber  
*Amtspflege*  
Bühler-Schmidt Renate, Präsidium,  
Deleg. KR  
Heckendorn Brigitte  
Hirt-Riederer Fredi  
Kölliker Max  
Stähelin Esther  
Stuwe Barbara  
Wehrauch Myrta

**4.8 Universitätspfarramt**

Müller Luzius, Stelleninhaber  
*Begleitkommission*  
Grözinger Albrecht, Präsidium  
Durst Roland  
Recher Peter  
Stingelin Martin, Deleg. KR

**5. Ombudsstelle**

Affolter Peter, Stelleninhaber

**6. Konsistorium / Büro des  
Pfarrkonvents**

Wagner-Salathe Doris, Präsidium  
Boerlin Roger  
Degen-Ballmer Regina  
Frei Daniel  
Herrmann Christoph  
Hofheinz Elke  
Lattner Lorenz  
Plattner Matthias  
Ramstein Christoph  
Vályi-Nagy Ágnes

**7. Diakoniekonvent Vorstand**

Dietze Juliana, Präsidium  
Strassmann Barbara, Vizepräsidium  
Moor Adrian  
Ruch Corinne  
Schütz Markus Schütz

**8. Delegationen**

**8.1 Leuenberg Tagungsort der refor-  
mierten Kirche**

Bühler-Schmidt Renate, Studienleitung  
Bühler Christian, Theologische  
Studienleitung  
Burkhard Herbert, Gesamtleiter  
*Delegierte*  
Ziegler Robert, Vorstandspräsidium  
Erhardt Christoph  
Frei Daniel  
Ziegler-Mayer Thomas

**8.2 Alters- und Pflegeheim  
Jakobushaus**

Meier-Ryser Peter  
Winkelmann-Tschudin Helene

**8.3 Abgeordnetenversammlung des  
Schweizerischen Evangelischen  
Kirchenbunds (AV SEK)**

Bärtschi Gerhard  
Stingelin Martin  
Wagner-Salathe Doris